Published and distributed under permit No. 176. authorized by the Act of Oct. 6. 1917. on file at the Post Office of Chicago. Ill. By order of the President. A. S. Burleson, Postmaster General.

Abendpost

Published and distributed under permit No. 176. authorized by the Act of Oct. 6. 1917. on file at the Post Office of Chicago. Ill. By order of the President. A. S. Burleson, Postmaster General.

2 Cents — Chicago, Montag, den 26. Juli 1920. — ★ 5 Uhr Ausgabe. — 2 Cents — 32. Jahrgang. — Nr. 176.

Sowjet will Frieden.

Ist bereit, mit den Alliierten in London Friedensunterhandlungen zu führen.

Verlangt Auslieferung Wrangels

Meinungsaustausch bezüglich des russischen Vorschlags wird zwischen den Alliierten stattfinden. — Wie es heißt, dürfte Wrangel an Rußland ausgeliefert werden. — Deutschland will keinen Durchzug von Kriegsvorräten für Rußland oder Polen gestatten.

London, 26. Juli. Die russische Sowjetregierung hat der englischen Regierung die Nachricht zugehen lassen, sie sei bereit mit den Alliierten zu einer Friedenskonferenz in London zusammenzukommen, verlange jedoch, daß vor der Abhaltung dieser Konferenz General Wrangel, der Führer, der in Südrußland gegen die Bolschewisten kämpfenden Truppen an Rußland ausgeliefert würde. Die Sowjetregierung verbürgt sich gleichzeitig für die persönliche Sicherheit Wrangels.

In der Note wird ferner noch hinzugefügt, Rußland sei bereit, einen Waffenstillstand mit Polen abzuschließen, und es wird zu gleicher Zeit Verwunderung darüber geäußert, daß von Seiten Englands die Unterhandlungen bezüglich der Wiederanknüpfung der Handelsbeziehungen abgebrochen wurden.

Meinungsaustausch bezüglich des russischen Friedensvorschlags zwischen den Alliierten.

Paris, 26. Juli. Der Vorschlag der russischen Sowjetregierung bezüglich einer Friedenskonferenz mit den sämtlichen Alliierten in London wird den Gegenstand eines Meinungsaustausches zwischen Frankreich und England bilden und möglicherweise auch zu einer persönlichen Unterredung der Premierminister Millerand und Lloyd George im Laufe der Woche Veranlassung geben, um sich auf eine Antwort an die Sowjetregierung schlüssig zu werden.

Laut den hier herrschenden Ansichten hat Rußland das Verlangen der Alliierten, es solle einen Waffenstillstand mit Polen abschließen, zu einem Vorwand benutzt, um aufs neue seine Kampagne um Anerkennung der Sowjetregierung zu beginnen, und in Pariser politischen Kreisen hält man das Vorgehen Rußlands für einen feinen Schachzug, durch welchen etliche der Alliierten, in erster Linie Frankreich, in eine peinliche Stellung gebracht werden.

Frankreich hat nie aufgehört den Standpunkt zu vertreten, daß die russische Regierung nicht den Willen des russischen Volkes repräsentiert, und aus diesem Grunde war Frankreich stets gegen jedweden Schritt, der auch nur im Entferntesten für eine Anerkennung der Sowjetregierung ausgelegt werden könnte.

Es wird jedoch darauf hingewiesen, daß Premierminister Lloyd George im Namen der sämtlichen Alliierten sprach, als er sich mit den Sowjetbehörden in Verbindung setzte und sie zum Abschluß eines Waffenstillstandes mit Polen aufforderte, mit dem Hinzufügen, daß dann eine Konferenz von Vertretern aller an Rußland angrenzenden Länder folgen sollte.

Frankreich mag unter diesen Umständen, wie man in hiesigen politischen Kreisen mutmaßt, in die Zwangslage gebracht werden, die Sowjetregierung anerkennen zu müssen.

Premierminister treffen Dienstag in Boulogne zusammen.

London, 26. Juli. Premierminister Lloyd George wird am Dienstag in Boulogne mit Premierminister Millerand zusammentreffen, um dem Vorschlag Rußlands, demzufolge die Alliierten mit Vertretern der Sowjetregierung eine Konferenz abhalten sollen, in Erwägung zu ziehen.

Wrangel dürfte den Russen ausgeliefert werden.

London, 26. Juli. Wie es heute hier hieß, wird General Wrangel, der Befehlshaber der in Südrußland gegen die Bolschewisten kämpfenden Truppen, der Sowjetregierung ausgeliefert werden, wie sie es in ihrem Vorschlag bezüglich der allgemeinen Friedenskonferenz verlangt hat, zu gleicher Zeit die persönliche Sicherheit Wrangels gewährleistend.

Französisch-britische Kommission in Warschau.

Warschau, 26. Juli. Neunzehn Mitglieder der französisch-britischen Sonderkommission, die Polens militärische Lage untersuchen und mit der polnischen Regierung Rücksprache nehmen sollte, sind heute hier eingetroffen und hatten sofort eine Reihe von Beratungen mit Vertretern der Regierung. Die Kommission wurde offiziell vom Minister des Innern, Stulski, im Palais des Gouverneurs begrüßt und hatte dann eine Besprechung mit dem Premierminister Witos. Eine der ersten Fragen, die zur Erörterung gelangte, handelte von den Munitionsvorräten, die für Polen in Danzig eingetroffen sind und dort liegen bleiben mußten, weil die Werftarbeiter sich weigerten, Munition, die gegen die Sowjet-Truppen verwendet werden soll, zu befördern.

Lloyd George hofft auf Frieden.

London, 26. Juli. Premierminister Lloyd George berichtete heute im Unterhause über den Vorschlag der Sowjetregierung bezüglich einer Friedenskonferenz mit dem Hinzufügen, England werde sich bezüglich des Vorschlags mit seinen Verbündeten beraten.

„Ich bin bezüglich der Friedensfrage", sagte der Premierminister, antwortlich einer Interpellation, „sehr hoffnungsvoll gestimmt, und die Welt will den Frieden haben."

Er fügte hinzu, daß, da die Sowjetregierung sich bereit erklärt habe, mit Polen über einen Waffenstillstand zu unterhandeln, England seine Einwände dagegen zurückgezogen habe, daß eine Sowjet-Handelsdelegation nach London komme.

Kämpfe zwischen Polen und Russen dauern noch an.

Laut einer Funkendepesche aus Moskau haben die Waffenstillstandsunterhandlungen zwischen den Heerführern der Bolschewisten und denen der Polen an etlichen Punkten der Kampffront bereits begonnen.

Aus Warschau wird dahingegen gemeldet, daß ungeachtet der Waffenstillstandspräliminarien noch Kämpfe im Gange sind. Die Polen haben diesen Meldungen zufolge Grodno zurückerobert und auch verschiedene Festungen am Niemen. Ferner sollen die Bolschewisten bei einem vergeblichen Versuch, über den Niemen zu gelangen, schwere Verluste erlitten haben. Außerdem wurden, wie die Berichte sagen, die Bolschewisten aus Rudina und aus Chotyn-Kosin vertrieben.

Rußland wird angeblich Abrüstung Polens fordern.

Wien, 24. Juli. Von angeblich zuverlässiger und wohlinformierter Seite wird hier versichert, daß die Russen, ehe sie Friedenunterhandlungen mit den Polen beginnen, die völlige Abrüstung Polens fordern werden, damit die Unterhandlungen nicht von Seiten Polens dazu benutzt werden können, um Zeit zu gewinnen oder etwa das Eintreffen französischer und englischer Truppen abzuwarten um dann wieder loszuschlagen.

In einer hier aufgefangenen Funkendepesche der obersten Heeresleitung der Sowjet-Truppen an General Pilsudski, den Präsidenten Polens, wird angefragt, in welchem Abschnitt der Kampffront die Vertreter der Sowjet-Regierung mit denen Polens zusammentreffen könnten, um die Prämilinarien für den Waffenstillstand zu erledigen.

Russische Reaktionäre wollen angeblich Deutschland zum Verbündeten gegen Polen gewinnen.

Berlin, 25. Juli. Das Organ der Unabhängigen Sozialdemokraten „Die Freiheit" behauptet heute, daß von Rußland aus energische Versuche gemacht werden, Deutschland als Verbündeten gegen Polen zu gewinnen und zur Teilnahme an dem Krieg gegen Polen zu veranlassen. Als Gegenleistung wird Deutschland die Rückgabe der Provinz Posen versprochen.

Wie die Zeitung versichert, geht diese Bewegung von den Reaktionären aus, die hoffen, durch ein derartiges Uebereinkommen schließlich mit Deutschland gemeinsame Sache gegen die Sowjetregierung machen zu können.

Konferenz zwischen Polen und Russen wahrscheinlich in Brest Litowsk.

Warschau, 26. Juli. Die Unterhandlungen bezüglich des Waffenstillstandes zwischen Rußland und Polen dürfte, wie es heute hier hieß, in Brest Litowsk stattfinden. Die Vorbereitungen für diese Beratungen sind bereits an der Kampffront zwischen den beiderseitigen Oberbefehlshabern im Gange.

Deutschland verbietet Ausfuhr von Kriegsmaterial nach Rußland und Polen.

Berlin, 26. Juli. Die Regierung hat heute einen Erlaß veröffentlicht, durch welchen die Ausfuhr und der Durchtransport von Waffen und Munition sowohl nach Rußland wie nach Polen verboten ist.

In dem Erlaß wird bemerkt, daß Deutschland durch diese Verfügung nur von den ihr auf Grund des Völkerrechts zustehenden Rechten Gebrauch macht, die von den Bestimmungen des Friedensvertrags in keiner Weise betroffen werden.

Kriegsrecht in Ostpreußen proklamiert.

Berlin, 26. Juli. In Ostpreußen ist das Kriegsrecht proklamiert worden. Wie es heißt, haben littauische Truppen Suwalki und das Grenzgebiet nach Deutschland zu besetzt und somit eine neutrale Front gegen die russischen und polnischen Truppen gebildet.

Der Befehlshaber der Brigaden der Reichswehr in Ostpreußen, dessen Hauptquartier sich in Königsberg befindet, hat, wie es heißt, neben der Grenzwehr auch die Freiwilligenwehr unter die Waffen gerufen. Das italienische Bataillon, das während der Volksabstimmung in der Provinz stationiert gewesen, ist zwischen Lick und Augustowo näher an die Grenze herangerückt.

Die Lage in Irland.

Sir Horace Plunkett äußert sich in sehr pessimistischer Weise über Situation in Irland.

London, 26. Juli. Sir Horace Plunkett, der Gründer der Irish Dominion League und Führer der gemäßigten irischen Nationalisten, erklärte gelegentlich einer Rede, die er in Newcastle hielt, die gegenwärtige Lage in Irland sei besorgniserregender als sie, seines Wissens nach, seit einem halben Jahrhundert gewesen sei.

„Meiner Ansicht nach," sagte Sir Horace, „wird die englische organisierte Arbeiterschaft mehr zur Lösung der irischen Frage beitragen, als irgend eine andere Organisation."

Belfast, 26. Juli. Der Sonntag verlief hier verhältnismäßig ruhig und das Schlimmste, was sich ereignete, war, daß etliche Fenster eingeschlagen wurden. In der St. Mathew Kapelle, die eines der Sturmzentren der Kämpfe in den verflossenen Tagen gewesen, wurden am Sonntag die Gottesdienste unter eigenartigen Verhältnissen abgehalten. Um die Kirche waren Stacheldrahtverhaue angelegt und außerdem wurde das Gotteshaus während der Gottesdienste von einem starken Truppenaufgebot bewacht.

Cork, 26. Juli. Polizeisergeant Mulhern, der Chef der Abteilung für Nachrichtendienst, wurde heute in Landon, 20 Meilen südwestlich von Cork, erschossen, als er gerade die Kirche betrat und im Begriff stand, nachdem er seine Finger mit Weihwasser benetzt hatte, das Kreuz zu schlagen.

Dublin, 26. Juli. Zwei Offiziere der Küstenwachtmannschaften wurden heute zu früher Stunde von Sinn Feinern getötet, die einen Ueberfall auf eine Küstenwachtstation machten.

London, 26. Juli. Premierminister Lloyd George versicherte heute gelegentlich einer Rede im Unterhause, die Regierung dächte nicht im Entferntesten daran die Verwaltungsvorlage für Irland zurückzuziehen, sondern würde mit aller Energie für die Annahme der Vorlage arbeiten.

Sollen Amerikaner schützen.

Peking, 26. Juli. Laut hier eingetroffenen Nachrichten ist es in Tung Cho zu Unruhen und Plünderungen gekommen. Eine kleine Abteilung amerikanischer Marinesoldaten ist dorthin gesandt worden, um die dort ansässigen Amerikaner zu schützen und sie im Notfall in Sicherheit zu bringen.

Die Franzosen in Adana.

Versuchen durch öffentliche Hinrichtungen dort die Ruhe wiederherzustellen.

Konstantinopel, 24. Juli. Seit dem 4. Juli ist über Adana, im südöstlichen Teil Kleinasiens, der Belagerungszustand verhängt. Die Franzosen haben in ihrem Bemühen, dort die Ruhe wieder herzustellen, Panzerautomobile zur Verwendung gebracht und auch viele der Ruhestöörer öffentlich durch den Strang hingerichtet. Es ist jetzt wieder gelungen die Eisenbahnverbindung zwischen Adana und dem 40 Meilen südwestlich gelegenen Mersina herzustellen.

In Konstantinopel ist das Gerücht im Umlauf die türkischen Nationalisten planten ein Vorgehen in großem Maßstabe gegen Adana.

Griechen in Adrianopel.

London, 26. Juli. Wie der „Exchange Telegraph Company" aus Athen gemeldet worden, haben den dortigen Zeitungen zufolge die Griechen Adrianopel besetzt und König Alexander hielt am Sonntag seinen Einzug in Adrianopel.

Der türkische Friedensvertrag.

Unterzeichnung wird in einem Gebäude der Porzellanfabrik in Sevres erfolgen.

Paris, 26. Juli. Der Friedensvertrag mit der Türkei wird in Sevres, vier Meilen nordöstlich von Versailles unterzeichnet werden. Die Wahl fiel auf Sevres, nachdem lange Zeit nach einem Ort Umschau gehalten worden war, dessen Name eine historische Bedeutung hatte, da bereits Verträge nach den meisten in der Umgegend von Paris befindlichen historischen Stätten benannt sind. Die Unterzeichnung des Vertrags wird in einem der Gebäude der berühmten Porzellanfabrik stattfinden.

Die Waffenfrage.

Deutsche Regierung heißt Vorlage zur Entwaffnung der Bevölkerung gut.

Bela Kun in Passau interniert.

Deutsche Geschäftsleute werden in Belgien angepöbelt. — Die erste Büchersendung für die Universität Löwen aus Deutschland eingetroffen.

Berlin, 26. Juli. Die Regierung hat heute den Entwurf eines Gesetzes gutgeheißen, welches eine Entwaffnung der Bevölkerung Deutschlands vorsieht.

Bela Kun in Passau interniert.

London, 26. Juli. Der vormalige Diktator Ungarns, Bela Kun, ist, laut heute hier eingetroffenen Depeschen, nach einem Internierungslager in Passau gebracht worden. Die Berliner Regierung hat auf das Verlangen Ungarns, Bela Kun solle dorthin ausgeliefert werden, nicht geantwortet.

Im Lustgarten veranstalteten am Sonntag Unabhängige Sozialdemokraten eine Protestkundgebung gegen die Auslieferung Bela Kuns an Ungarn.

Die liebenswürdigen Belgier.

Antwerpen, 26. Juli. Hier ist eine Bewegung ins Leben gerufen worden, die sich gegen eine kleine Anzahl deutscher Geschäftsleute richtet, die sich hier seit Friedensschluß niedergelassen haben. In vielen Schaufenstern sind Plakate mit der Inschrift „Heraus les Boches" angebracht worden und die Hetzer veranstalteten auch einen Umzug, in dem Plakate mit edr gleichen Aufschrift getragen wurden. Im Verlaufe dieser Kundgebung fanden auch tätliche Angriffe auf deutsche Geschäftsleute statt. Laut den Angaben des belgischen Auswärtigen Amts waren die wenigen Deutschen, die seit Friedensschluß ins Land gelassen worden, bereits früher in Belgien ansässig.

Bücher aus Deutschland für die Universität Löwen.

London, 26. Juli. Wie der „Times" aus Brüssel gemeldet wird, hat Deutschland mit der Lieferung von Büchern an die Universität Löwen im Einklang mit den Bestimmungen des Friedensvertrags von Versailles begonnen. Die erste Büchersendung, die 10,000 Bücher umfaßte, ist in Löwen angelangt.

Teuerungskrawalle in Trier.

Paris, 26. Juli. Wie dem „Matin" gemeldet wird, sind gelegentlich von Teuerungskrawallen in Trier 15 Personen verwundet worden. Es wurden im Verlauf der Krawalle mehrere Ladengeschäfte geplündert.

Alliierten erzwingen die Freilassung des Separatistenführers Dr. Dorten.

Berlin, 26. Juli. Der frühere Staatsanwalt Dr. Dorten, der Führer der Separatistenbewegung im Rheinland, der kürzlich von den deutschen Behörden festgenommen worden war, ist, wie der „Lokalanzeiger" heute meldet, auf Geheiß der deutschen Regierung in Freiheit gesetzt worden.

Paris, 25. Juli. Die alliierte Rheinlandkommission ließ gestern abend der deutschen Regierung die Mitteilung zugehen, daß, wenn Dr. Dorten nicht unverzüglich in Freiheit gesetzt und nach dem Rheinland zurückgebracht würde, die Kommission die schärfsten Maßnahmen treffen würde. So wurde heute vom Auswärtigen Amt bekannt gegeben. Die Kommission teilte der deutschen Regierung mit, der erste Schritt, den die Kommission tun würde, würde in dem Widerruf der sämtlichen Zugeständnisse bestehen, die soweit den deutschen Zivilbehörden im linksrheinischen Gebiet gemacht worden. Diese Warnung wurde nach einer Sitzung der Konferenz in Koblenz erlassen, der auch ein Vertreter des Oberbefehlshabers der amerikanischen Okkupationstruppen beiwohnte. Die Kommissäre entschieden, daß die Festnahme Dortens eine Verletzung der Okkupationsbestimmungen und einen Schlag gegen die Autorität der Rheinlandkommission bedeute.

* * *

Dr. Dorten machte zuerst von sich reden, als er im Juni 1919 versuchte, in Wiesbaden eine unabhängige Rheinische Republik ins Leben zu rufen. Der Versuch mißlang und Dr. Dorten entging damals nur durch eilige Flucht einer gehörigen Tracht Prügel, die mehrere seiner „Minister" erhielten. Seitdem hat er, unter dem besonderen Schutz der Franzosen, weiter im Rheinland für eine „Republik" agitier.t

— **Fünf Räuber machten einen Ueberfall auf die Credit Union Francais Bank in Central Falls, R. J., und entkamen mit $11,000.**

Bailey augenscheinlich Sieger.

Ist bei Wettbewerb um Gouverneursnomination in Texas seinem Gegner weit voraus.

Dallas, Tex., 26. Juli. Der vormalige Bundessenator Joseph Weldon Bailey ist, laut den soweit vorliegenden Berichten über die am Freitag stattgehabte Vorwahl seinen Bewerbern um die Gouverneursnomination bedeutend voraus. Pat M. Neff, der Bailey soweit am nächsten gekommen, ist um nahezu 5000 Stimmen zurück. In 220 Counties was das Wahlergebnis wie folgt: Bailey, 98,149; Neff, 93,365; R. E. Thompson, 62,115, und B. F. Looney, 34,408.

Straßenbahnerausstand in New Orleans vorüber.

New Orleans, 26. Juli. Der Straßenbahnbetrieb in New Orleans, der seit dem 1. Juli geruht hatte, wurde gestern wieder aufgenommen. Die Kondukteure und Motorleute, die damals an den Streik gegangen waren, kehrten an die Arbeit zurück, nachdem sie sich mit der New Orleans Railway and Light Company ob der strittigen Fragen geeinigt hatten.

Erdbeben in Ecuador.

Guayaquil, Ecuador, 26. Juli. Gelegentlich eines heftigen Erdbebens, das gestern stattfand, sind viele Gebäude stark beschädigt worden. Soweit bis jetzt gemeldet, ist kein Verlust an Menschenleben zu beklagen.

Alle Hebel angesetzt.

Bemühungen, dem Streik in den Kohlengruben ein Ende zu machen.

So gut wie alle Kohlenbergwerke in Illinois liegen heute infolge des Streiks still, und die Besitzer stehen im Begriff, Präsident Wilson um Wiedereinsetzung der Kohlenkommission zu bitten, die dann die ganze Lohnfrage wieder aufzurollen hätte. Die Besitzer glauben, daß nur Lohnzulagen für die Tagarbeiter dem Streik ein Ende machen können.

Vermittlungsbeamte der Regierung schicken sich an, Verhandlungen zur Beendigung des Streiks zustande zu bringen, besonders Frank Farrington, den Präsidenten der Illinoiser Kohlengräber, und andere Gewerkschaftsbeamte zu befragen. Farrington stellte eine Erwiderung in Aussicht auf die Ankündigung des Präsidenten derUnited Mine Workers, Lewis, er würde einen Streik der Kohlengräber anordnen, wenn in Illinois Lohnzulagen bewilligt würden.

Gouv. Lowden hat die Streiker öffentlich aufgefordert, zur Arbeit zurückzukehren und den Erfolg der Vermittler abzuwarten. Der Streik sei ein falsches Mittel zur Erreichung ihrer Ziele und würde nur den Grundsatz der Kollektivunterhandlungen schädigen. Für den Kohlenmangel macht der Gouverneur in erster Linie den Mangel an Bahnwagen verantwortlich.

Farrington sagt in seiner Erklärung, daß Grubenbesitzer und Streiker sich einigen werden, wenn nur Lewis seine Hände aus dem Spiel halte und die Regierung es gestatte.

Auch in Indiana müssen Grubenarbeiter feiern.

Terre Haute, Ind., 26. Juli. In Indiana ist die Kohlenförderung zum großen Teil lahmgelegt worden, weil die zu Tage arbeitenden Leute und die Fuhrleute, dem Beispiel ihrer Arbeitskollegen in Illinois folgend, einen ungesetzlichen Ausstand begonnen haben. In der Nähe von Terre Haute mußte in 50 Grubenwerken der Betrieb eingestellt werden.

* Mit zwei gegen eine Stimme haben die 503 Bürger von Downers Grove sich für den Widerruf einer Ordinanz, welche den Zigarettenverkauf verbietet, erklärt; 94 Bürgerinnen stimmten für den Widerruf, 93 dagegen.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Klar heute abend und morgen; morgen ein wenig wärmer: leichter Nordostwind.

Illinois: Im allgemeinen heute und morgen klar, ausgenommen örtliche Regenschauer heute abend im südlichen Teile des Staats.

Wisconsin: Klar heute abend und morgen; morgen etwas wärmer im westlichen und nördlich Teil.

Jowa: Im allgemeinen klar heute und morgen, morgen etwas wärmer.

Indiana: Teilweise bewölkt, vermutlich heute abend und morgen örtliche Regenschauer.

Nieder-Michigan: Allgemein klar heute und morgen.

Sonnenuntergang, heute 8:15.

Sonnenaufgang, morgen: 5:38.

Monduntergang: Morgen früh 3:39.

Der Temperaturstand.

Nachstehend der Temperaturstand nach den amtlichen Angaben des Wetteramtes von gestern Nachmittag 3 Uhr an:

3 nachmittags	61	2 morgens	61
4 nachmittags	64	3 morgens	61
5 nachmittags	61	4 morgens	61
6 nachmittags	61	5 morgens	61
7 abends	61	6 morgens	61
8 abends	61	7 morgens	61
9 abends	61	8 morgens	62
10 nachts	61	9 morgens	64
11 nachts	61	10 vormittags	64
12 mitternacht	61	11 vormittags	65
1 morgens	61	12 vormittags	65

Schlußansprachen.

Wurden im Prozesse gegen Lloyd und Genossen heute begonnen.

Hilfsstaatsanwalt Barnhart.

Gibt der Ansicht Ausdruck, daß 5 Jahre Zuchthaus keine zu schwere Strafe für Angeklagte wäre. — Bestrafte Schulräte appellieren.

Zuchthausstrafe bis zur Dauer von fünf Jahren verlangte heute Hilfsstaatsanwalt Marvin Barnhart in dem Prozeß gegen William Broß Lloyd und 19 andere Mitglieder der kommunistischen Arbeiterpartei, die bekanntlich angeklagt sind, sich verschworen zu haben, die Regierung unseres Landes mit Gewalt zu stürzen.

Barnhart eröffnete die Reihe der Schlußansprachen, die von den Anwälten gehalten und voraussichtlich eine volle Woche in Anspruch nehmen werden. Er begann in seiner feierlichsten Manier, erinnerte die Geschworenen an die Heiligkeit ihres Eides und bat und beschwor sie, bis zum letzten Augenblicke ihrer Pflicht eingedenk zu sein. Der vorliegende Fall sei von großer Wichtigkeit für das ganze Land, denn durch seine Entscheidung, durch den Wahrspruch der Geschworenen werde es sich zeigen, ob in Amerika Männern das Recht zustehe, Manifeste aufreizenden Inhaltes zu verbreiten und den Versuch zu machen, die Regierung mit Gewalt zu stürzen.

Der Redner erklärte dann den Geschworenen, was unter einer Verschwörung zu verstehen ist, und verlas einen diesbezüglichen Gesetzabschnitt, der außer Geld- und Gefängnisstrafen auch Zuchthausstrafe von der Dauer von 1 bis 5 Jahren vorsieht. Die zuletzt genannte Strafe, meinte der Hilfsstaatsanwalt, sei durchaus nicht zu groß für Leute vom Schlage der Angeklagten, die in Wort und Schrift den Sturz der Regierung befürwortet hätten und deren Schuld durch die vorgeführten Zeugen über alle Zweifel erhaben bewiesen worden sei.

Nach Barnhart wird der bekannte Kriminalanwalt William Forrest, der Verteidiger Lloyds, sprechen, und nach ihm der Reihe nach Hilfsstaatsanwalt Heth, Verteidiger Clärence Darrow und zuletzt Sonderstaatsanwalt Frank Comerford.

Noch in Freiheit.

Die neun Mitglieder des Schulrates und ihr Anwalt W. A. Bither, die vor mehreren Wochen von Richter Scanlan zu Geld- und Gefängnisstrafen verurteilt wurden, weil sie es Dr. Charles E. Chadsey nicht gestatten wollten, sein Amt als Superintendent der öffentlichen Schulen zu übernehmen, genießen noch ihre Freiheit. Richter Scanlan hat zwar heute das von ihm gefällte Urteil formell in die Gerichtsakten eintragen lassen, von dessen Vollstreckung aber Abstand genommen, um den Bestraften Gelegenheit zu geben, an das Oberstaatsgericht zu appellieren. Er bewilligte ihnen zu diesem Zwecke eine 50tägige Frist und gestattete, daß sie gegen je $750 Bürgschaft freigelassen wurden.

Sämtliche Schulräte waren zugegen. Ihre Namen sind: Dr. Sadie Bay Adair, Albert Severinghaus, Hart Hanson, George E. Arnold, Dr. B. Klarkowski, James Rezny, F. E. Coarkin, Frau Francis E. Thornton und Frau Lulu Snodgras. Ueber die Frauen wurden Geldstrafen, über die Männer dagegen Gefängnis von der Dauer von 1 bis zu 3 Tagen verhängt.

Unsere englischen Freunde.

Amerikanisches Schiff kann auf Borneo von den Engländern kein Heizöl erlangen.

Manila, 25. Juli. Ein amerikanischer Dampfer versucht seit geraumer Zeit vergeblich in Balikapan und in Makassar auf der Insel Borneo genügend Heizöl zu erlangen, um seine Fahrt fortsetzen zu können. In beiden Hafenplätzen sind vollauf genügend Oelstationen vorhanden um das Oel liefern zu können, aber soweit sind alle Bemühungen des Kapitäns Oel zu erlangen, vergeblich gewesen. Die Oelanlagen gehören der Asiatic Petroleum Company, einer englischen Gesellschaft.

Japans Kaiser schwerkrank.

Tokio, 25. Juli. Laut einem heute veröffentlichten amtlichen Bulletin leidet der Kaiser von Japan an der Zuckerruhr und einer Nervenaffektion der Hüfte. Wennschon seine Zustand sich etwas zu bessern scheint, so ist der Kaiser noch immer sehr schwach, ermüdet sehr leicht und ist außer Stande, deutlich zu sprechen. In dem Bulletin heißt es ferner, daß der Kaiser sich mit Staatsgeschäften befaßt.

Lynchmord.

Weißer Frauenmörder fällt in West Virginien der Volksjustiz zum Opfer.

Fayetteville, W. Va., 26. Juli. William Bennett jr., der Sohn des vormaligen Kriminalrichters von Fayette County, William R. Bennett, wurde gestern von einem aus etwa hundert Männern bestehenden Volkshaufen aus dem hiesigen Gefängnis geholt und kurzer Hand aufgeknüpft. Bennett hatte sich am Samstag schuldig bekannt, seine Gattin ermordet zu haben und war zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt worden.

Cox will auch nicht.

Hält den ihm im Interesse der Freilassung Debs' gemachten Vorschlag für ungebührlich.

Dayton, Ohio, 26. Juli. Gouverneur Cox hat angedeutet, daß er möglicherweise sich bezüglich des ihm von P. P. Christensen zugegangenen Vorschlags, er solle zusammen mit den übrigen Präsidentschaftskandidaten seinen Einfluß für die Begnadigung von Eugene V. Debs zur Geltung bringen, überhaupt nicht äußern wird. Der Gouverneur ließ durchblicken, daß er den Vorschlag für ungebührlich halte.

Lloyd George schwerkrank?

Diesbezügliche Nachricht ist in Paris eingetroffen.

Paris, 26. Juli. Wie es in einer heute hier eingetroffenen Londoner Depesche heißt, verursacht dort der Gesundheitszustand des Premierministers Lloyd George große Besorgnis. Seine Aerzte haben ihm, so heißt es in der Depesche absolute Ruhe verordnet.

* * *

Diese Nachricht steht in direktem Widerspruch zu der Londoner Depesche, derzufolge Lloyd George nach Boulogne reisen wird, um dort am Dienstag mit dem Premierminister Millerand über das Friedensangebot der Sowjet-Regierung zu beratschlagen.

Italien soll sich entschuldigen.

Paris, 26. Juli. Jugoslawien hat von der italienischen Regierung eine Abitte dafür verlangt, daß drei italienische Offiziere in Triest gewaltsam in die dortige jugoslawische Gesandtschaft eindrangen, die jugoslawische Fahne abrissen und sie einem vor dem Hause versammelten Volkshaufen zuwarfen, der sie in Fetzen riß.

China stellt Zahlungen an Rußland ein.

Peking, 26. Juli. Wie heute amtlich bekannt gegeben wurde, wird binnen kurzem die chinesische Regierung mit der Bezahlung der Boxerentschädigung an Rußland aufhören. Diese Bezahlungen erfolgten aus den Zolleinnahmen und der Zollinspektor wird die Weisung erhalten, die Rußland zukommende Summe vorläufig in der chinesischen Bank einzuzahlen, bis späterhin definitiv darüber entschieden werden wird, was mit dem Gelde geschehen soll. Aus diesen Geldern war bisher der Unterhalt der russischen Gesandtschaften in Peking und Tokio bestritten worden.

Warum wohl?

Nahm auf dem Heimwege von einem Fest Gift ein.

Nachdem sie einer Familienfeierlichkeit in dem Hause von Jay Loysen, Nr. 3850 Ellis Avenue, beigewohnt hatte, wurde heute morgen die 57jährige Frau Fredericka Dodge, eine Schwägerin von Loysen, nur wenige Schritte von dem Haus entfernt bewußtlos auf dem Bürgersteig liegend aufgefunden. Sie hatte Karbolsäure getrunken. Im Fort Dearborn Hospital, wohin sie überführt wurde, hofft man die Frau am Leben erhalten zu können. Die Frau weigerte sich, irgendwelche Gründe zu nennen, die sie zu der Verzweiflungstat trieben.

Zehn Jahre lang hatte Richard Yeltemer alles was in seinen Kräften stand getan, um die Tuberkulose, unter der er litt, zu bannen, doch keine Medizin, kein Arzt vermochte ihm Rettung zu bringen; völlig verzweifelt, beschloß er darum, seinem Dasein ein Ende zu machen, und diesen Beschluß brachte er gestern abend in der Wirtschaft Nr. 955 Madison Straße zur Ausführung, indem er ein Fläschchen Karbolsäure leerte.

Deutsche Post.

Der Dampfer „Oscar der Zweite", der Donnerstag von New York nach Kopenhagen fährt, nimmt „per Dampfer Oscar der Zweite" adressierte Briefe nach Deutschland mit. Postschluß im hiesigen Hauptpostamt morgen nachmittag um 4:30 Uhr.

Der Dampfer „Manchuria", der Samstag von New York nach Hamburg fährt, nimmt „per Dampfer Manchuria" adressierte Briefe nach Deutschland und Postpakete nach Deutschland, Oesterreich, der Tschecho-Slowakei und der Schweiz mit. Postschluß im hiesigen Hauptpostamt Donnerstag nachmittag 4:30 Uhr.

Die Liste ist lang.

Raubüberfälle geben der Polizei reichlich zu tun.

Sieben im Auto.

Sie umzingelten drei Männer. — Beraubt und obendrein angeschossen, weil er sich wehrte. — „Piggly Wiggly" wieder heimgesucht.

Das Spitzbuben- und Räubergesindel der Stadt hielt die Polizei in allen Teilen der Stadt außerordentlich beschäftigt. Einbrecher, die ein Loch durch die Wand des Abraham Levy, Nr. 6755 Stony Island Ave. gehörigen Kleiderladens schnitten, schleppten aus dem Geschäft 10 vollständige Frauenkleider und 20 Blusen im Gesamtwerte von $500 fort. Sie bedienten sich anscheinend der vorerwähnten Einbruchsmethode, da sie wußten, daß Levy erst kürzlich Einbrecheralarme in dem Laden hatte einrichten lassen.

Sieben Kraftwagenbanditen stellten und umzingelten an der W. 18. Straße Joseph J. Urban, Nr. 94[illegible] W. 19. Straße; John Stein, Nr. 726 W. 17. Straße, und John Blazek, Nr. 921 W. 19. Straße. Sie mußten den Burschen ihre Barschaften und Schmucksachen aushändigen. Urban büßte einen Diamantring im Werte von $500, eine Schlipsnadel im Werte von $40 und $4 in Bar ein; Stein mußte ihnen $40 und Blazek eine goldene Uhr überlassen.

Auch noch eine Kugel.

Zwei bis an die Zähne bewaffnete Banditen überfielen heute in früher Morgenstunde an Adams Straße und Racine Avenue den Nr. 701 [illegible] Taylor Straße wohnhaften Robert Belarda und nahmen ihm $10 sowie die goldene Uhr ab. Als der Ueberfallene sich zur Wehr setzte, jagte einer der Hallunken ihm eine Kugel ins linke Bein. Der Angeschossene fand Aufnahme im County Hospital, die frechen Wegelagerer entkamen mit ihrer Beute.

Charles Austin, Nr. 2218 Barry Avenue, fiel an Claremont und Western Avenue unter die Räuber und wurde um $30 und einen Ring erleichtert.

Einen neuen Strohhut und eine Reisetasche, aber nichts an Geld oder Wertsachen, erbeuteten zwei Ritter der Nacht, welche dem Nr. 907 Gal[illegible] Avenue wohnhaften George J. Wynne an Sheridan Road und Sunnyside Avenue den Weg verlegten.

An der 21. Straße und Western Avenue beraubten drei Banditen Albert Hojowski, Nr. 1820 S. Fairfield Avenue, um $35 und eine Diamantnadel.

Zwei Räuber überrumpelten heute morgen den in dem Zweigladen Nr. 1435 O. 63. Straße der Piggly Wiggly Company bediensteten Verkäufer John Kemp, zwangen ihn den Geldschrank zu öffnen, und machten sich, nachdem sie Kemp in einem Hinterzimmer eingeschlossen und das Telephon von der Wand gerissen hatten, mit $350 davon. Es ist der 15. Ueberfall, der innerhalb zwei Wochen in den Läden der erwähnten Firma verübt wurde.

Drei Banditen betraten heute morgen den Fred Thompson Nr. 5420 Calumet Avenue gehörigen Kraftwagen-Schuppen, schlugen Thompson, der sich zur Zeit allein in dem Schuppen befind, mit einem Hammer über den Kopf und fuhren dann in einem J. E. Bisk, Nr. 5308 South Park Avenue gehörigen Kraftwagen davon. Eine halbe Stunde später stellten die drei Burschen, welche sich in dem gestohlenen Auto befanden, in dem Kraftwagenschuppen Nr. 5422 Lake Park Ave. ein, kauften Gasolin von dem Verkäufer John Moore und nahmen diesem dann seine Uhr und $16 ab.

Kaiserin weiß vom Tode des Prinzen Joachim.

Im Haag, 26. Juli. Die vormalige deutsche Kaiserin weiß jetzt von dem jähen Tode ihres jüngsten Sohnes, des Prinzen Joachim, der kürzlich Selbstmord beging. Sie war nach und nach auf die Trauerkunde vorbereitet worden, bis ihr die volle Wahrheit gesagt wurde. Sie ertrug den Schlag mit Fassung und ihre Gesundheit ist augenscheinlich durch die Nachricht nicht geschädigt worden.

Schiffsnachrichten.

Abgefahren:

„Celtic" von New York nach Liverpool, am 24. Juli.

„Cretic" von New York nach italienischen Häfen, am 24. Juli.

„New York" von New York nach Cherbourg und Southampton, am 24. Juli.

„Finland" nach Southampton und Antwerpen, am 24. Juli.

— Ein armer Teufel, der sich in den letzten Jahren in New York sein Brot als Geschirrwäscher verdient hatte und in einem Logierhaus niedersten Ranges starb, ist als Dr. Harry E. Campbell identifiziert worden, der in früheren Jahren zu den angesehensten Aerzten Pittsburgs gehörte.

Kurzwaren

Dreß Snap Fasteners, alle Gr., Karte, 3½c

Skirt Braid, 5 Yrd. Bolt, nur in farbig, Bolt.. 5c

Schuhschnüre für Männer, Größen 30 bis 63, Paar zu... 6½c

Our Basement — Boston Store

STATE MADISON and DEARBORN STS.

Bänder

Rester von Schärpen, und Haarschleifen-Bändern, wert bis 49c, die Yard zu nur 35c

Taffeta seidenes u. Moire seid. Band in Satinstreifen, Plaids, Checks etc., die Yard zu nur ... 35c

Beste Werte in Wasch-Skirts für Damen

Eine prächtige Auswahl von Waschröcken für Damen; Röcke, die völlig $2.50 wert sind. Morgen speziell markiert zu.................. $1.43

Die in dieser Gruppe vertretenen Skirts sind aus guter weißer Gabardine gemacht, haben geschneiderten Gürtel und Taschen,

Taillenbänder 23 bis 32, Längen 35 bis 41. Für Röcke wie diese erwartet Ihr $2.50 zu bezahlen. Für morgen sind sie radikal herabgesetzt auf.......... $1.43

Unterzeug

Damen-Leibchen, niedriger Hals und ohne Aermel, zu nur 17c

Union Suits für Männer, kurze Aermel und Knöchel Länge, zu nur 57c

Seide

Seide gemischte NoveltyCrepe de Chines, brokadiertes Insert; einfache u. Novelty Poplins, Pongee, Foulard etc., — in vielen bedruckten farbig. Entwürfen, Plaids, Streifen und Checks etc., 36 Zoll breit — $1.39 wert — die Yard zu 87c

Einfache und fancy seidene, auch 36zöll. Satins, Taffetas, Louisines, Foulards u. fancy Seide, einfache Farben und Novelty Streifen — populäre Farben zur Auswahl — Werte bis $2.50 — speziell Yard zu $1.47

Salz

Regierungs-Ueberschuß — Ausgezeichnetes Tischsalz, soweit 15,000 Pfund reichen, der 10 Pfund-Sack zu 14c

Muslin Damentrachten

Feine Nainsook Envelope Beinkleider, hübsch mit Spitzen besetzt; gewöhnlich $1.25, zu nur 97c

Envelope Chemise, aus feinem Nainsook, prächtig besetzt mit Spitzen— speziell für nur $1.10

Weiße Muslin Unterröcke, mit Ruffle aus breiter Stickerei — Andere fordern $2.00 dafür; Dienstag zu $1.47

Extra Größe Muslin Beinkleider, mit bestickter Ruffle, morgen zu ... 97c

Crepe Bloomers, fleischfarbig und weiß — extra Größen, spez. markiert zu.. $1.97

Unterröcke

Schwarze u. farbige Unterröcke, feine Saieens u. baumwollene Taffetas — gut $3.00 wert — sehr speziell für morgen zu $2.25

Spart an Gardinen

Sektionale Panel Spitzen-Gardinen, in Filet und Nottingham-Geweben, 9-zöllige Sektion; für irgend eine Größe Fenster ohne Abfall passend — bringt Euer Fenstermaß mit; Werte bis zu 50c; die Sektion zu 33c

Fabrikrester von Drapery u. Komforter Cretonnes, Gardinen Voiles, Gardinen u. Drapery-Längen, wert bis 29c — Yard zu .. 15c

Filet Net, einfaches und Allover Zentrum; einige mit Borten, pass. für Sash oder volle Länge Gardinen, wert 27c, spez. Yard, 17½c

Gardinen Scrim— finished mit farb. Einsatz oder mit Spitzenkante und Einsatz, sehr schön für Sash- od. volle Länge Gardinen; wt. 19c, Yard 13½c

Ein Verkauf von Männer-Hosen

Ein Verkauf von Männer-Hosen, aus schweren doppelten und Twist Cassimeres gemacht — in schwarz und weiß — Größen 28 bis 42 — immer $4.50 — speziell zu $3.47

Blaue Denim und Wabash gestreifte Ueberhosen für Knaben — Größen 7 bis 15 Jahre — sehr speziell zu........ $1.23

Blusen für Knaben — Odds und Ends von Partien — soweit 400 reichen — in einer guten Auswahl von meisten Größen, speziell zu 53c

Spitzen

36-zöll. baumwoll. Shadow Allover Spitzen, — $1.50 Werte, die Yard zu 98c

27-zöll. besticktes Swiß Baby ruffled Skirting — $1.00 wert, Yard zu 79c

Niedrige Damen-Schuhe billig offeriert

5000 Paar hochfeine niedrige Damenschuhe, Pumps, ein- und zwei-Oesen Ties und Oxfords — modern gemacht aus lohfarbigem Kid, lohfarbigem Kalbleder, schwarzem Kidskin, mattem Kid und Glanzleder; mit solidledernen handgewendeten u. biegsamen McKay genähten Sohlen. Cuban, hohe, niedrige und Common Sense Absätze; alle Größen und Weiten, A bis D. Werte bis zu $6.00. Ein prächtiger Wert zu....... $2.87

Handtücher

29c gebleichte gesäumte Huck Handtücher, große Sorte, rote Borde — offeriert zu 6 für...... $1.24

Gebleichter Crash Handtuchstoff, 16½ Zoll breit, (nur 10 Yards an einen Kunden), die Yard zu 17c

Kinder der Sonne.

Von Martin Detering.

(Das Abdrucksrecht wurde von der „Abendpost" erworben.)

(20. Fortsetzung.)

Da Julla Steg aber im Grunde genommen sehr gerne redete und, einmal im Schimpfen begriffen, so leicht nicht wieder aufhörte, bekam der Krebs für die nächsten vierzehn Wochen reichlich genug Stoff zu verarbeiten und konnte zu seiner Gedächtnisstütze kaum schnell genug die nötigen Runen in ein Rübenblatt hineinbeißen.

Ihre keineswegs holde Stimme widerhallte im Waldwinkel noch lange, nachdem der Doktor bereits zum Schweigen gebracht, ergebungsvoll sein Skizzenbuch herausgezogen und sich aufs Zeichnen verlegt hatte.

Und selbst, als er schon auf dem Heimweg war und hinter dem Bach sich dem Mühlenhof näherte, vernahm er noch einige kräftige Wörtlein aus der Ferne, die er zum Teil, wenn er wollte, auch auf sich selbst beziehen konnte. Er wollte aber nicht, sondern stapfte unverdrossen, nachdem er den baumbeschatteten Mühlenhof durchschritten hatte, auf dem holperigen Wege nach Rehberg hinauf.

In Rehberg machte er noch seinen beliebten Rundgang linksherum zu Winkelmanns Hof und zum Sonnenbad und dann erst scharf rechts herum auf dem neuen Wege nach Scheerers Hause und zur Kleinbahnhaltestelle hin und sah auf diesem Wege mancherlei Bekannte. Für jeden hatte er im Vorbeigehen ein freundliches Wort oder ein Zunicken, wobei seine Lippen wie die eines Zahnlosen sich übertrieben dünn zusammenpreßten. Durch seine blinkenden Brillengläser nahm er dabei eine scharfe Zeichnung von allem, was ihn näher anging, in sich auf.

Wo der holperige Weg auf die Dorfstraße stieß, lag rechter Hand Wittigs Hof; vor ihm stand der pausbäckige Kaspar Wittig breitbeinig in der Abendsonne und lachte ihn an, halb freundlich, halb verlegen.

Linksabbiegend kam der Doktor auf der Dorfstraße dann an Winkelmanns Gemüsegarten vorbei bis zu dem Vorhof mit den jungen Linden, unter denen, an ihrem Schürzenzipfel zupfend, die pausbäckige Emma ihn ebenso freundlich und halbverlegen begrüßte.

Verrieten sie ihm nicht genug durch ihre Verlegenheit? Diese Dorfkinder wuchsen doch wahrlich nur so in ihr Glück hinein. Sonnenkinder, wirkliche Sonnenkinder. Ob der Bursche nun wohl die feine Hulda verwunden hatte und sich ihrer derberen Schwester zuwandte? Die beiden Pausbäckigen paßten sicher prachtvoll zusammen.

Im Sonnenbad sah er zwei klapprige Stadtgestalten, Hermann Heidenreich, der immer noch magerer zu werden schien, und den witzigen Herrn Weinkühler, der so gern dessen Schwager geworden wäre und nun vielleicht froh war, daß er es nicht zu sein brauchte.

Nun den Rückweg einschlagend, auf dem neuen Wege an der Kleinbahn vorbei, sah er auch den Landmesser Krause bei der Arbeit. Er steckte die Bertastraße ab und rüstete gerade zum Aufbruch. Seine Gehilfen schleppten die Fluchtstäbe durchs Feld. Oben auf dem Doktorhügel sah man schon die Erdarbeiten für seinen Neubau.

Der Landmesser mit seinen Schlägernarben im Gesicht näherte sich ihm und sagte pfiffig:

„Hören Sie mal, Herr Doktor, Weiber gibt es hier im Dorf, Mädels, kann ich Ihnen sagen . . ."

Und er schnalzte bezeichnend mit der Zunge.

In Scheerers Garten bei der zierlich gezimmerten Laube traf der Doktor dann noch die kleine Berta im Kinderwagen und die Mutter Berta und die Großmutter Berta, Otto Scheerers Mutter.

Diese schloß sich ihm an auf dem kurzen Wege zur Haltestelle, und dort standen die beiden Brüder Buchenhagen, die man selten zusammensah.

Auch diese hatte der Doktor im Laufe der Zeit flüchtig kennen gelernt; der Baukünstler interessierte ihn besonders, aber bei dessen kurz angebundenem Benehmen war ein Sichnäherkommen nicht leicht zu bewirken.

Jetzt sagte er ihm eine Schmeichelei über den Waserturm, den man von hier so schön im Abendlicht sich abheben sah.

„Wer baut denn da oben den Kitsch auf dem Hügel? Sind Sie das?" war Otto Wilhelm Buchenhagens Antwort.

„Ich hätte Sie gern bei den Bauplänen um Rat gefragt," erwiderte der Doktor, „aber Sie sind ja nie zu erreichen. Wie geht's Ihrer Gattin übrigens?"

„Danke," sagte der Baukünstler schroff und wandte sich seinem Bruder zu.

Jetzt kam der Wagen.

Frau Scheerer und der Doktor stiegen ein, die beiden Brüder stellten sich auf die Plattform.

Talabwärts fuhr der Wagen, unter dem Bornholzer Wege her, dann noch durch ländliche Stille und dann, je näher der Stadt, in immer wogenderes Geräusch und Menschenleben hinein, in das Gewirre und Gewühl, das hier so krimmelte und wimmelte.

Was gab es doch für ein Menschengetriebe, für ein Ameisendurcheinander auf der Welt!

43.

Meister Thomas war zur Bauhütte Bornholz beschieden, um sich dort von dem buckligen Zeichner Jakobs nähere Anweisungen und Zeichnungen für einige Baugerüste und Zimmerungen geben zu lassen; und da dies ein Weg war, auf dem er weiter nichts zu tun hatte, so nahm er gesellschaftshalber den kleinen Fritz mit und ließ ihn, während er zu dem Zichner hineinging, im Hausflur stehen.

Nun ist ein sechsjähriger Junge aber kein Regenschirm, der sich das Stehenlassen schon eher gefallen läßt, und ein Hausflur ist gewöhnlich nicht der Ort, der einen jungen Unternehmungsgeist längere Zeit fesseln könnte. Da aber meist aus ihm eine Treppe nach aufwärts führt, so ist in ihr für den uns allen eingeborenen Drang nach oben meist schon die Richtung und der gangbare Weg und die Verlockung vorgezeichnet.

Dies alles nicht bedenkend, war Meister Thomas bei dem Zeichner eingetreten und hatte sich mit ihm in die Besprechung der Bauzeichnungen gründlich vertieft, als sich plötzlich in dem Stockwerk über ihm ein mörderliches Gebrüll erhob.

Das Angstgeschrei seines Kindes riß ihn zur Tür hinaus, die Treppe hinauf und in die fremde Küche hinein, wenngleich er dort das Schild „Eintritt verboten" selbst im Vorbeistürmen noch erkannte.

Da sah er vor der nächsten, halboffenen Tür den kleinen Fritz an allen Gliedern zitternd stehen und hörte ihn immerzu „Der Löwe! Der Löwe!" brüllen. Und wie er in den Raum hineinsah, dessen farbendurchsättigte Pracht ihn zurückprallen machte, erkannte er ein Tigerfell, das offenbar zum Lüften über einen Stuhl gehängt mit seinen glühenden Glasaugen und fletschenden Zähnen zur Küche hineingrinste.

Schnell hob er seinen erschrockenen Jungen auf den Arm und nahm ihn mit ins Zeichenzimmer.

„Der dumme Junge hat oben auf der Treppe eine Katze mit glühenden Augen gesehen."

Irgend etwas sagte ihm, daß er hiervon nicht näher reden wollte, aber dennoch reimte sich aus den paar Worten, die er hierüber verlor, und aus den lebhaften Schilderungen des kleinen Fritz das Dorf ein Märchen zusammen, als ob der unheimliche Baumeister in seinem Schlafzimmer ständig von zwei lebendigen Löwen bewacht würde.

Den Dorfbewohnern erschien manches, was mit ihrem Dorfe jetzt vor sich ging, des Kopfschüttelns würdig, und es gab Einflüsterungen und Bedenken genug, die der neuen Zeit mit Besorgnis entgegensahen.

An einzelnen Stellen machte sich sogar der Einfluß der Krombergs aus Stockhagen bemerkbar, die nun, da sie die Kleinbahn glücklich von ihrem Städtchen abgewehrt hatten, mit Neid den großen Aufschwung sahen, den Rehberg lediglich durch die Zuführung der Bahn zu nehmen begonnen hatte.

Allerdings konnte ihr Entgegenwirken hier und da lästig werden; so hatte zum Beispiel Doktor Pullbaum darunter zu leiden gehabt, als er einen Teil des Bornholzer Waldes hinter seinem Landhause mitkaufen wollte und zu seinem Leidwesen erfahren mußte, daß dieser von Krombergs, denen er gehörte, für keinen Preis zu haben war.

Zufällig erfuhr Kurt Ledern durch ein Gespräch im Pfarrhause von dieser Sache, und kurz entschlossen erzwang er von den Krombergs, mit denen er gerade eine größere Geschäftsangelegenheit abwickelte, die käufliche Ueberlassung des Bornholzer Waldes an sich und bot dem Doktor den gewünschten Teil zum Selbstkostenpreise an.

Hierdurch machte er sich den Doktor zu einem guten Nachbar schon im voraus, denn Kurt rechnete immer mehr damit, daß er sich im Laufe der Zeit sein Wohnhaus auch dort errichten würde, vor dem Waldrande, auf dem Erlenhügel.

Aber halt, da war ja noch ein kleines Hindernis, der Erlenhügel gehörte ihm ja noch gar nicht.

Doch darüber ging er lächelnd hinweg. Der Erlenhügel gehörte ja derjenigen, für die er dort das stattlich-schöne Haus errichten wollte.

Der Erlenhügel gehörte ja seiner Frau.

Seiner zukünftigen Frau.

Hulda, für die er alles, was er plante und baute, schon miteinrichtete, ohne die er in seinen Gedanken überhaupt nichts mehr unternahm.

Am liebsten würde er alles ganz heimlich und verschwiegen da aufgebaut haben und dann, wenn alles fertig war, sie fragen: Willst Du dies haben?

Aber das ging ja nun nicht. Sie mußte ja selbst erst gefragt sein, ob sie seine Frau werden wollte. Das war doch sehr wichtig.

Sonst hätte er an dem ganzen Bauen ja schon gar keine Freude mehr.

Aber darüber ging er erst recht lächelnd hinweg.

Er war sich seiner Sache doch sehr sicher.

Nur Zeit lassen mußte er sich.

Sich und ihr.

Dann würde sie wohl schon wollen.

Seit seine Mutter sich ihrer so sorgsam annahm und sie so liebevoll behandelte, als wäre sie schon ihre Tochter, glaubte Kurt sich aller Sorgen überhoben. Er dachte nicht anders, als daß seine Mutter ihn wohl im tiefsten Herzen durchschaut hatte und ihm nun selbst dies schöne Landkind zu einer vollendeten Weltfrau erziehen wolle.

Eben deshalb mochte er ihre Kreise nicht vorzeitig stören. Ihm kam es so vor, als bestehe zwischen ihnen dreien ein allseitiges schweigendes Einverständnis über seine geheimsten Pläne. Denn es fügte sich ja alles so wunderbar gut ineinander.

Wenn er nun aber mit einer plumpen Liebeserklärung dazwischen führe, dann war ja doch dies feine Schleierwerk, das so behutsam angefaßt sein wollte, rauh zerrissen und zertreten.

Dann war ja der zarte Hauch hinweg, der dieses stille Sichverstehen im scheinbar gleichgiltigen Nebeneinanderhergehen so köstlich machte.

Ja, selbst die Blicke müßte er meiden, die irgend etwas dergleichen ausdrücken konnten.

Wo sie so viel im Hause seiner Mutter verkehrte, mußte er sie gewissermaßen in seinen brüderlichen Schutz nehmen und sei es auch gegen sein eigenes Herz.

So ritterlich klug und auf seine Selbstsicherheit stolz wollte er diese köstliche Blüte mit pflegen helfen, die ihm dereinst, wenn ihre Zeit gekommen war, als wunderbare Frucht entgegenwachsen sollte.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Grundeigentumsmarkt.

Große Werkzeugschmiede in West Pullman verkauft.

Die Whitman & Barnes Mfg. Co. hat ihre große Schmiede und Werkzeugfabrik nebst Grund, begrenzt von der Süd Racine Avenue, West 119., Süd Morgan und 120. Straße, sowie dreißig Acres zwischen der May, Morgan, Carpenter, 117. und 119. Straße, wo die Firma eine neue Fabrik bauen wollte, zu $1,795,000 an J. H. Williams & Co., New York, verkauft, die sie mit ihrer eigenen Fabrik verschmelzen wollen.

Die Chemikalienhändler Innis Speiden & Co., 120 West Kinzie Straße, haben die Liegenschaft 722 bis 32 West Austin und 476 Milwaukee Avenue zu $19,000 gekauft und werden nach der Vornahme von Umbauten ihr Geschäft dorthin verlegen.

Zu $12,000 hat die Standard Electric Mfg. Co. von der H. O. Reno Co. die Liegenschaft 925 und 927 Wrightwood Avenue, 150 bei 126 Fuß, erworben und wird dort eine fünfstöckige Fabrik zum Kostenpreise von $250,000 bauen.

Zinshausverkäufe: 825 bis 835 Cornelia Ave., 36 kleine Wohnungen, nebst Grund, mit $57,000 belastet, zu $150,000 von Beatrice D. Hillinger an Berta W. Angell. An der Nordwestecke der Ashland und Howard Ave., 24 Wohnungen, nebst Grund, mit $87,000 belastet, zu $116,000 von der Foreman Bros. Banking Co. an Israel Cohen, 5231 nud 33 Kenmore Ave., sechs Wohnungen, nebst Grund, mit $24,000 belastet, zu $37,000 von Max J. Crocker an Robert R. Baker. 6619 Champlain Avenue, zwei Wohnungen, nebst Grund, zu $12,000 von Louise Rockfield an Nellie Lynch.

David F. Bremner jr. hat sein Wohnhaus, 5000 Greenwood Ave., Grund 50 bei 198 Fuß, zu $22,000 an W. C. Palmer verkauft, James S. Llewellyn das Wohnhaus 4838 Kimbark Ave., Grund 50 bei 126 Fuß, zu $22,000 an den Kohlenhändler R. E. Daniels, und John F. Wolff das seinige, 3541 West Monroe Straße, Grund 100 bei 150 Fuß, zu $28,500 an den Bänker Benjamin F. Kulp.

Albert Weeghman, Bruder des Speisewirts Charles Weeghman, hat alle Aktien der California Cafeteria Co. erworben und den Laden 22 Süd Wabash Ave. auf acht Jahre zu jährlich $36,000 gepachtet, die American Sample and Printing Co. das vierstöckige Gebäude der Illinois Shoe Case Works, 1735—43 Nord Ashland Ave., auf eine Reihe von Jahren zu insgesamt $140,000, die Glacier Machine Mfg. Co. von der Uno Mfg. Co. auf fünf Jahre, mit dem Vorkaufsrecht zu $100,000, die Fabrik und zwei Bungalows an der Ravenswood, Schreiber, Devon und Hermitage Ave., die Waschmaschinenfabrikanten B. B. M. Co. von J. F. Gubbins das dreistöckige Gebäude 2234 Ogden Ave. auf zehn Jahre zu je $12,000, und B. Kuppenheimer & Co. von der Langendorf Clothing Co. zwei Stockwerke in dem Neubau 1725 bis 1729 West North Ave. auf fünf Jahre zu insgesamt $90,000.

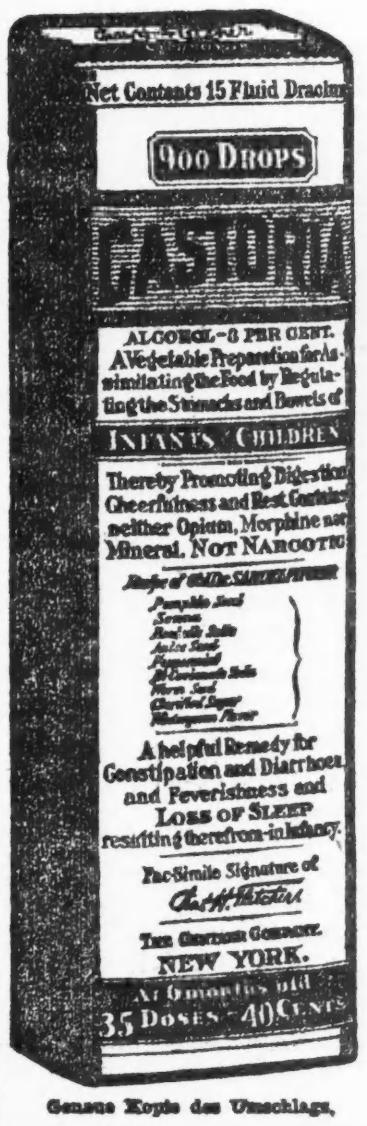
* Abertausende von Gläubigen, darunter viele Krüppel und Blinde, die Heilung von ihren Gebresten erhofften, beteiligten sich gestern nachmittag in der St. Annenkirche, West 38. Str. und Süd California Ave., an einer Feier am Schrein der Kirchenheiligen; fünfmal füllte sich die Kirche und ebenso häufig wurde sie geräumt, so groß war der Andrang. In einer Prozession, an der 10,000 teilnahmen, wurden die Gebeine der Heiligen um die Kirche getragen.

Ehrliche Reklame.

DAS ist ein Thema, über welches wir heutzutage alle reden hören, weil so viele Leute dazu neigen, zu übertreiben. Hat Ihnen aber etwa ein Arzt einmal gesagt, wir beanspruchten für Fletcher's Castoria übermässige arzneiliche Eigenschaften? Fragen Sie doch die Aerzte! Wir wollen nicht selbst darauf antworten; wir wissen, wie die Antwort ausfallen wird.

Dass es auch heute noch alle die guten Eigenschaften besitzt, welche ihm in seinen ersten Tagen nachgesagt wurden, wird durch seinen ausgedehnteren Gebrauch, durch die Empfehlung hervorragender Aerzte und durch unsere Versicherung dargetan, dass seine Qualität dieselbe bleiben wird.

In manchen Läden findet man Nachahmungen, und das nur wegen des von Herrn Fletcher geschaffenen Castoria. Aber es ist nicht das echte Castoria, nicht das, welches Herr Fletcher ehrlich annonciert, ehrlich dem Publikum unterbreitet hat und wovon er ehrlich seinen Lohn zu erhalten erwartet.



Genaue Kopie des Umschlags.

Kinder schreien nach Fletcher's CASTORIA

Besondere Behandlung des Babys.

Dass Baby ein eigenes Bett haben muss, darin stimmen alle überein. Und doch ist es verständiger, einen Säugling mit Erwachsenen schlafen zu lassen, als eine für einen Mann bestimmte Medizin bei dem Versuche zu verwenden, den zarten Organismus desselben Säuglings zu regulieren. Das eine wie das andere Verfahren muss vermieden werden. Keins von beiden würde von Spezialisten für Kinderkrankheiten geduldet werden.

Ihr Arzt wird Ihnen sagen, dass Baby's Medizin mit noch grösserer Sorgfalt zubereitet werden muss, als Baby's Nahrung.

Zu oft wird der Magen eines ganz gesunden Babys durch ungeeignete Nahrung ausser Ordnung gebracht. Könnten Sie dann auch nur einen Augenblick daran denken, Ihrem LEIDENDEN Kinde etwas anderes zu geben, als eine Medizin, die speziell für Säuglinge und Kinder zubereitet ist? Lassen Sie sich nicht täuschen!

Merken Sie sich gut: Mütter, es ist wichtig, dass ihr euch immer gegenwärtig haltet, dass, um gut zu funktionieren, die Verdauungsorgane ihres Baby besondere Fürsorge erhalten. Kein Baby ist so anormal, dass die gewünschten Resultate beim Gebrauch von Medizinen erzielt werden können, die in erster Reihe für Erwachsene hergestellt sind.

Mütter sollten das kleine Buch lesen, das um jede Flasche Fletcher's Castoria gewickelt ist.

ECHTES CASTORIA TRAEGT stets den Namenszug von Chas. H. Fletcher.

THE CENTAUR COMPANY, NEW YORK CITY

Noch ein Versuch.

Lowden'sche Bundessenats-Kandidaten zum Rücktritt zu bewegen.

Nur ein Kandidat.

Soll, wenn möglich, gegen Frank L. Smith auftreten. — Staatskandidaten der Thompson-Faktion werden Kampagne in Elgin beginnen.

Heute mag es sich endgiltig entscheiden, ob zwei der drei republikanischen Bundessenatskandiaten, Edward D. Shurtleff, Col. B. M. Chiperfield und Kongreßabgeordneter McKinley zugunsten eines dritten oder womöglich alle drei zugunsten eines vierten, — und zwar des ehemaligen Gouverneurs Charles Deneen, — ihre Kandidatur niederlegen werden. Nach verschiedenen resultatlosen Konferenzen sind die Führer der Lowden'schen Faktion hier wieder in Beratung darüber, wie es fertig bringen können, sich auf einen einzigen Kandidaten zu einigen, der den Thompson'schen Kandidaten Frank L. Smith vernichtend schlagen könne. Shurtleff sowohl, wie Col. Chiperfield und McKinley sind Lowden-Anhänger, aber alle drei haben wiederholt erklärt, sie dächten gar nicht daran, zurückzutreten. Shurtleff befindet sich zurzeit auf seiner Kampagnetour und ist von der Landbevölkerung überall mit Jubel begrüßt worden. Deneen, der von seinen Freunden vielfach aufgefordert sein soll, als Kandidat aufzutreten, will dies nur dann tun, wenn er allein im Felde steht. Ob dies möglich ist, wird sich heute oder morgen herausstellen müssen.

Die Landbevölkerung scheint bisher von allen andern Kandidaten Shurtleff den Vorzug zu geben, da dieser während der zwanzig Jahre seiner Mitgliedschaft der staatlichen Gesetzgebung viel für sie getan hat. Shurtleff wird morgen früh in Vienna, Johnson County, morgen mittag in Boaz, Masac County, morgen nachmittag in Mound City, Pulaski County und morgen abend in Cairo, Alexander County, sprechen.

Die Thompsonschen Kandidaten.

Am Montag nächster Woche werden die Kandidaten der Thompsonschen Parteimaschine ihre Kampagne im Staat mit einer Massenversammlung in Elgin formell beginnen. Bei dieser Gelegenheit gedenken sie die Bevölkerung des Staates darauf aufmerksam zu machen, daß Gouverneur Lowden seine amtliche Stellung nicht dazu benutzen dürfe, um dem Volke zu diktieren, für welche Kandidaten es bei den Herbstwahlen stimmen soll. Gouverneur Lowden hatte bekanntlich vor einiger Zeit eine Erklärung erlassen, in der er die Erwählung des Vizegouverneurs Oglesby zum Gouverneur von Illinois empfahl und Thompson und dessen Parteimaschine als eine „Tammany-Organisation" hinstellte, die ihre Tätigkeit über den ganzen Staat verbreiten wolle. Bürgermeister Thompson hatte hierauf in seiner Bekanntmachung erwidert, Oglesby habe gerade so wie Lowden zum Nachteil der Bevölkerung und zugunsten der großen Korporationen gewirkt und gegen alle Maßnahmen gearbeitet, die letzteren hätten schädlich werden können; Oglesby sei u. a. einer derjenigen gewesen, die Chicago mit der Staatskommission für öffentliche Nutzbarkeitseinrichtungen beglückt haben.

Der Kongreßabgeordnete Frank L. Smith, der von der Thompson-Faktion indossierte Kandidat für den Bundessenat, wird in der Massenversammlung die Eröffnungsrede halten, und außer ihm werden Len Small, Kandidat für Gouverneur, Staatssenator Rich. Barr, Kandidat für Generalanwalt, sowie Wm. H. Reid, Kandidat für Staatssekretär, sprechen. Kongreßabgeordneter Smith wird danach am Dienstag nächster Woche in St. Charles, Geneva, Batavia und Aurora reden; am Mittwoch in Oswego, Yorkville, Plainfield u. Joliet; am Donnerstag in Morris, Marseilles und Ottawa; am Freitag in Earlville, Rochelle, Sycamore und De Kalb; und am Samstag in Ashton, Franklin, Dixon, Polo, Forreston und Freeport.

Die Staatsanwaltschaft.

Die vielgerühmte Harmonie in der demokratischen County-Organisation scheint durch die drei Kandidaten für die Staatsanwaltschaft gestört zu sein. Maclay Hoyne war zwar für die Wiederwahl formell indossiert worden, aber die „Unversöhnlichen" waren nicht mit ihm zufrieden und bewogen Ald. Thomas J. Lynch, als Kandidat aufzutreten. Später entschieden sie sich für Michael L. Igoe, mit dem Resultat, daß Lynch sowohl wie Igoe ihre Kandidatur anmeldeten. Jetzt will keiner zurücktreten, sodaß das „Ticket" in drei Teile gespalten ist.

Ankündigung!

Jeden Tag bis Mittag

Doppelte Knoop Stamps

IT PAYS TO TRADE AT KNOOP'S NORTH AVE. AT VINE ST.

Ladenstunden: Von 8:30 Uhr morgens bis 5:30 Uhr abends.
Samstags von 9 Uhr morgens bis 9 Uhr abends.

in21mo*

Wieder im Netz.

Arthur McNally, entflohener Zuchthaussträfling, wurde eingefangen.

Arthur McNally, alias Grady, ein bekannter Mörder und Bandit, wurde gestern von Detektives der Hauptwache nach längerer Jagd verhaftet. McNally entfloh kürzlich aus dem Zuchthause in Joliet. Er befand sich mit einem Mann namens Kelly zusammen, als die Beamten ihn an der 30. und Wallace Str. sahen. McNally und Kelly ergriffen die Flucht, als sie der Häscher ansichtig wurden. Diese nahmen die Verfolgung in einem Kraftwagen auf und stellten schließlich, nachdem sie mehrere Schüsse auf die Flüchtlige abgefeuert hatten, McNally an der 30. Straße und Parnell Ave. Kelly entkam.

Kurz und Neu.

* Kohlenhändler Peter Beck und Unitarierpastor Winkler in Harvey waren am 4. Juli eine Stunde eingesperrt und obendrein mit Geldbuße belegt worden, weil sie nach vergeblichem Protest bei Bürgermeister Stobbs und Polizeichef Tomlinson selbst die Glücksspiele bei der 4. Julifeier zu verhindern versuchten. Sie und ihre Anhänger haben in der dortigen Methodistenkirche gestern nachmittag beschlossen, gegen die beiden Beamten ein Absetzungsverfahren zu beginnen.

BEWARE OF IMITATIONS

15c und ist es wert.

Macht Wäsche schneeweiß

Little Boy Blue

Verursacht keine Flecken und Streifen

ACCEPT NO SUBSTITUTES

Schwaben

Heute leicht getötet durch den Gebrauch von STEARNS' PASTE

Auch sicherer Tod für Wasserkäfer, Ratten und Mäuse

Fertig für den Gebrauch. 2 Größen, 35c $1.50. Bestellt von Eurem Händler.

Geldsendungen

Nach Deutschland, Oesterreich, Ungarn, Tschecho-Slovakei (Böhmen), Jugoslavien, Polen, Rumänien, Etc. per Scheck, Bankauftrag, Kabel oder Radio. Eröffnung von zinstragenden Konten in Europa und sonstige europäische Geschäfte durch unsere direkten Verbindungen mit

Deutsche Bank,
Dresdner Bank,
Disconto-Gesellschaft,
Wiener Bank-Verein,

oder durch unseren eigenen Vertreter in Deutschland.

Deutsche Regierungs-, Staats-, städtische und industrielle Wertpapiere, ebenso alle anderen ausländischen Anlagepapiere, welche wir empfehlen können, sowie **U. S. Liberty Bonds** und alle erstklassigen **amerikanischen Sicherheiten,** namentlich **First Mortgage Real Estate Gold Bonds.**

Unsere Preise sind netto für Geldsendungen nach Europa (Kabelspesen ausgenommen), auch für europäische Bonds, ohne jeglichen Kostenzuschlag, und richten sich dieselben genau nach dem jeweiligen Tageskurse.

Unsere 35-jährige Erfahrung im europäischen und amerikanischen Bankgeschäft, unsere Kapitalskraft, vorzüglichen Verbindungen und großen Umsätze, die täglich in die Millionen laufen, ermöglichen beste Bedienung zu **niedrigsten Preisen. Wir sind das älteste deutsche Bankhaus in Chicago.**

Unsere Zirkulare, sowie **Auskunft und Rat** in Geldsachen jeder Art gratis und franko. Man wende sich an uns brieflich oder persönlich; man schreibe deutsch oder englisch.

Man sende „Banktratte", „Money Order" oder „Certified Check" mit genauen Instruktionen. Umrechnung erfolgt zur Tagesrate bei Erhalt und Erledigung am selben Tage.

WOLLENBERGER & CO.
Bankgeschaeft
105 LaSalle St., Ecke Monroe
CHICAGO

jl11sonmomi*

Fiume.

Fiume, 14. Juni 1920.

Wenn man von Venedig, der Stadt der Vornehmheit, Eleganz und Ruhe, nach dem betriebsamen Triest kommt, mißfällt es ohne Zweifel trotz seiner landschaftlichen Reize und seiner Bedeutung als Handelsplatz. Der Himmel war tiefblau gewesen und das Meer ruhig; schnell und beinahe lautlos glitt das Schiff über die Wellen. Lange, lange grüßte noch der Campanile von San Marco herüber, dann war eine Zeitlang kein Land mehr zu sehen, bis die Küste von Istrien am Horizont erschien. In Venedig brachte uns einer der Gondoliere auf das Schiff, in Triest konnte es anlegen. Zahlreiche Kutschen standen am Damm, und Dienstmänner stürzte herbei, um das Gepäck zu schleppen. Heiße und staubige Straßen. Wanderung von Hotel zu Hotel, kein Zimmer zu finden. Der Entschluß, noch am gleichen Tage weiterzureisen, wurde mir um so leichter, als Triest alle Annehmlichkeiten einer großen Hafenstadt aufwies: wenig Sauberkeit und märchenhafte Preise. Um von diesen einen Begriff zu geben, will ich nur ein Beispiel anführen. Der Dienstmann, der meinen Koffer trug, eine Strecke weit wie etwa in Zürich vom Bahnhof bis zum Paradeplatz, verlangte dreißig Lire. Neben dieser „Taxe" wünschte er außerdem noch ein Trinkgeld für ein Glas Wein. Der Handelshafen von Triest steht so ziemlich still. Triest hat kein italienisches Hinterland, und Jugoslawien leitet keine Güter über diesen Hafen. Oesterreich und Ungarn arbeiten noch nicht in dem Maße, um für den Export und Import über Triest in Betracht zu kommen, und der Tschechoslowakische Staat wiederum scheint sich des Hamburger Hafens zu bedienen, zu dem er bessere Bahnverbindungen hat. So kommt es denn, daß Triest heute ziemlich still liegt und die Triester Kaufleute mehr oder weniger von ihrer Italienita enttäuscht sind. Die Italiener wiederum sind nicht ganz zufrieden mit ihren neuen Mitbürgern. Nach außen tritt dieses Verhältnis nicht hervor, doch halten beide Parteien in Gesprächen ihren Aerger nicht im geringsten zurück.

Mir lag noch Venedig im Sinn mit seinen stolzen Bauten, diesen Wahrzeichen einer großen Vergangenheit, seiner Ruhe und Vornehmheit, und ich machte mich bereit, noch am selben Abend nach Fiume weiterzufahren. Die Auskünfte, die ich auf den verschiedenen Verkehrsbureaus erhielt, waren die denkbar schlechtesten. Nur nicht nach Fiume gehen, dort herrsche eine fürchterliche Unordnung und ein entsetzlicher Terrorismus. Dann aber lasse D'Annunzio niemand hinein; ferner ließen die italienischen Behörden niemand die Absperrungslinie passieren. Die Auskünfte schienen um so zuverlässiger, als Triest doch Fiumes Nachbarstadt ist. Zur Erlangung eines eigenen italienischen Visums für Fiume wurde erst an das Militärkommando für Venezia-Giulia und von dort an die Polizei gewiesen. Als ich hinkam, warteten wohl an die hundert Personen vor der Türe, was mich zum Entschluß brachte, ohne Visum zu reisen. Auf dem Bahnhof wiederum eine lange Kette von Wartenden vor dem Billettschalter, ganz wie in Deutschland. Punkt 6 Uhr fuhr der Zug ab. Die Fahrt ging über den Karst, wo man teilweise noch alte österreichische Verschanzungen sehen konnte. Eine arme unwirtliche Gegend ohne Baumwuchs, nur Sträucher und Büsche, mattes und dünnes Gras. Vereinzelt weiden ein paar Kühe oder Ziegen. Die Häuser sind aus Stein, klein und einstöckig.

Um 11 Uhr kam der Zug in Matuglie, einem Vorort Fiumes, an. Paß- und Zollkontrolle. Die italienischen Behörden nehmen es hier sehr genau, doch geben sie mir das notwendige Spezialvisum, ohne daß ich nur ein einziges Wort hätte sagen müssen. Der Koffer wird, zum erstenmal auf meiner Reise, von oben bis unten durchsucht, jedes Blatt Papier geprüft. Auf dem Schiff von Venedig herüber hatte ich die Bekanntschaft mehrerer italienischer Offiziere gemacht, die in Mailand und Rom gewesen, um sich beurlauben zu lassen, damit sie weiter, ohne als Deserteure behandelt zu werden, in D'Annunzios Legion dienen konnten. Sie lotsen mich glücklich nach Fiume hinein, wo eine noch strengere Kontrolle stattfand. Es war gegen 1 Uhr, als endlich alle Formalitäten erledigt waren und ich ein Hotel aufsuchen konnte.

Was ich in Fiume sah, war eigentlich nichts Neues. Es ist eine kleine, sehr gepflegte, saubere Stadt, zum Teil modern gebaut, zum Teil alt, sehr elegant, sehr viel Aehnlichkeit mit Lausanne. Es erhebt sich gleichfalls am Abhang einer Hügelkette, langgestreckt und mit vielen Gärten. Nur zwei größere Unterschiede bestehen zwischen diesen beiden Städten: Fiume ist an der Adria, Lausanne am Genfersee; Lausanne hat eine Pariser Note und Fiume eine italienische. Aber was zum Beispiel die Eleganz der Damenwelt betrifft, so stehen die Fiumanerinnen den Lausannerinnen kaum nach. Auf den Straßen, die alle sehr sauber und schön sind, herrscht regstes Leben. Zahlreiche italienische Offiziere in allen möglichen Uniformen flanieren und flirten mit den einheimischen Schönen, oder rasen in Autos durch die Stadt. Fiume ist nicht groß und hat nur gegen 50,000 Einwohner, das Straßenbild ist daher vollkommen von den Militärs beherrscht, deren es ungefähr 5000 in Fiume gibt. Man hört meist nur Italienisch auf der Straße, seltener Slawisch, was aber vielleicht zu einem Teil darauf zurückzuführen ist, daß die Kroaten, Deutschösterreicher und Ungarn Fiume freiwillig und unfreiwillig verlassen haben. Wenn man jedoch im Restaurant etwas bestellt, oder im Laden Einkäufe macht, entdeckt man plötzlich lauter verkappte Oesterreicher. „Wir hoben koane Zigaretten", eröffnet mir der Kellner; „gehn S' die Stroß'n da hinauf", weist mir ein anderer den Weg. Aber auch äußerlich sind die Spuren des alten Oesterreich durchaus nicht so verwischt wie etwa in Triest. Fiume scheint eine Stadt größter Toleranz zu sein; am Bahnhof kann man den Vorstand mit seinem österreichischen Tschakko auf und ab gehen sehen, in der Stadt begegnet einem auf Schritt und Tritt ein solcher Beamter mit österreichischem Tschakko. Diese Oesterreicher aber sind „Eingeborene"; die selige Mutter Austria, die nun begraben ist, hatte ihnen Deutsch beigebracht; und heute, da sie keine Oesterreicher mehr sind — was sie genau sind, wissen sie eigentlich noch nicht —, macht es ihnen ein gewisses Vergnügen, den Fremden mit einem Stück ihrer Vergangenheit „ergebenst aufzuwarten". Was die Ungarn, deren Hafen Fiume ja war, und die viele Millionen in seinen Ausbau hineingesteckt, hier pädagogisch geleistet, ist ziemlich spurlos verschwunden. Deutsche Aufschriften — sogar deutsche Speisekarten — findet man gar nicht selten, ungarische aber habe ich keine gesehen. Auffallend ist die große Zahl der Cafés. Eines steht neben dem andern, und es gibt Straßen, wo vier aneinander sind. Ueberall Konzert. Ueberall wird die Czardasfürstin gespielt und andere Operetten, die Leute sitzen an der Straße, einen „Schwarzen" oder nur ein Glas Wasser vor sich auf dem Tisch und die Augen in eine Zeitung gebohrt. Ich weiß nicht, aber ich habe nirgends in der Welt — Wien vielleicht ausgenommen — Menschen mit solcher Andacht, ja beinahe Inbrunst Zeitungen lesen sehen. Im allgemeinen hinterläßt das, was an das alte Oesterreich erinnert, einen gewissen traurigen Eindruck. Diese ehemaligen Oesterreicher fristen heute, soweit sie im Staatsdienst waren, ein klägliches Dasein. So ist der zweite Kellner in meinem Hotel früher Oberst in der k. u. k. Armee gewesen, und ein Generalstabsoffizier ist heute Nachtwächter in Fiume.

Außerordentlich reizend ist Fiume am Abend. Aus allen Fenstern bringt Musik und Gesang, auf einem Randstein sitzt ein Soldat und spielt ein altes Liebeslied auf einer Harmonika, am Hafen zupft ein Matrose auf einer Mandoline einen Boston, und andere Blaujacken tanzen dazu. Ganz Fiume ist auf den Beinen, jung und alt. Alles spaziert, flaniert, plaudert, lacht und kichert. Es ist, als gäbe es hier keine Sorgen, als wäre immer Sonnenschein und Maientag. Und doch stockt aller Verkehr; Fiume ist abgesperrt. Kein Schiff fährt aus, kein Schiff fährt ein. Der Handel liegt darnieder. Züge verkehren nur wenige und bringen hauptsächlich nur Lebensmittel für die Bevölkerung. In Handelskreisen mag daher vielleicht eine gewisse Unzufriedenheit herrschen, die jedoch nach außen nicht sichtbar wird; da sieht man nur Begeisterung. Aus allen Häusern wehen italienische Fahnen, und an allen Mauern und Wänden sind Plakate: „Italia o Morte." Von einer Not kann man nichts bemerken, weit mehr macht sich schon die Landwirtschaft des slawischen Hinterlandes fühlbar, von wo viel herein „geschwärzt" wird. Die Preise für Lebensmittel sind in Fiume um ein gutes Drittel niedriger als in Venedig und ungefähr halb so hoch als in Mailand. Die Kosten für den Lebensunterhalt sind hier überhaupt geringer als in einer italienischen Stadt. Freilich muß man in Lire bezahlen, denn wenn man die Preise in Kronen, die allgemein mit zehn Centesimi umgerechnet werden, nennen hört, macht es einen andern Eindruck. Als charakteristisches Kuriosum von Fiume, das seit Maria Theresia bis zur Zeit Tiszas eine weitgehende Autonomie besaß, verdient erwähnt zu werden daß es kein einziges Denkmal hat. Hätten die Fiumaner ein Monument errichten wollen, so hätten sie erst ein österreichisches in Kauf nehmen müssen, und weil sie das nicht wollten, errichteten sie keine Denkmäler.

Im Urteil der Legionäre D'Annunzios, seiner Kabinettsmitglieder und der Fiumaner stellen sich die Vorgänge, die zur heutigen Lage in Fiume führten, ungefähr so dar:

Als die Oesterreicher an der Piave mit den Italienern noch um den entscheidenden Sieg kämpften, bildete sich am 30. Oktober 1918 in Fiume ein provisorischer Nationalrat, der am Tage des Waffenstillstandes zum erstenmal an die Oeffentlichkeit trat und den Anschluß Fiumes an Italien proklamierte. Während der ersten vierzehn Tage des Waffenstillstandes hielten serbische Truppen Fiume besetzt, um darauf einer interalliierten Besatzung Platz zu machen, die zu zwei Drittel aus Italienern bestand. Die Franzosen begannen ihre heimischen Soldaten durch Kolonialtruppen zu ersetzen, was in Fiume große Erbitterung hervorrief. Ungeschicklichkeiten von seiten französischer Offiziere und einige Ausschreitungen schwarzer Soldaten steigerten den Haß so sehr, daß es in Fiume zu einer wirklichen Bartholomäusnacht gegen die Franzosen kam, wobei gegen siebzig französische Soldaten ermordet wurden. Bei dieser blutigen Auseinandersetzung hatten die italienischen Carabinieri, die in Fiume die Polizeigewalt ausübten, nicht nur nicht hindernd einzugreifen gesucht, sondern erwiesenermaßen auch noch mitgewirkt. Diese Tatsache gab der Friedenskonferenz Anlaß, eine Untersuchungskommission nach Fiume zu entsenden, die sich aus je einem englischen, amerikanischen, französischen und italienischen General zusammensetzte. Das Resultat der Untersuchung war, daß die Friedenskonferenz die italienische Besatzung auf ein Drittel herabsetzte und die Ausübung der Polizeigewalt den Engländern übertrug. D'Annunzio war mit dem Ergebnis der Untersuchung äußerst unzufrieden, über das Vorgehen der Friedenskonferenz aber geradezu empört.

Ein Mitglied seines Kabinettes erklärte mir, das Fiume-Problem sei in erster Linie kein nationales, sondern ein grundsätzliches; es handle sich um das Prinzip der Gewalt und das Prinzip der Selbstbestimmung der Völker. — Der Dichter war über die Konzessionen, die Wilson gegenüber England gemacht, bitter enttäuscht. Er sah dem Tag der Landung der englischen Polizeitruppen, „die wohl landen aber nicht wieder fortgehen", mit großer Besorgnis und Erregung entgegen. Es stand für ihn fest, daß England aus Fiume ein Gibraltar mache, was es mit Danzig bereits zu tun im Begriffe sei. Um dies zu verhindern und zu verhüten, daß Fiume Italien verloren gehe, um gegen Gewalt und Unterdrückung zu protestieren, und um die Friedenskonferenz vor vollendete Tatsachen zu stellen, zog er am 12. September, am Vorabend vor dem Einzug der Engländer und dem Abzug der Italiener, mit 12,000 Mann und 60 Autos nach Fiume. Der Nationalrat von Fiume gab ihm Generalvollmacht, und er zwang die übrigen Truppen zum Abzug und hinderte die englische Polizeitruppe am Landen.

Der Regierungsbereich D'Annunzios ist nicht allzu groß: er umfaßt etwa 30 Quadratkilometer Flächeninhalt, von den Vororten Cantrida bis Susak, und 50,000 Seelen, von denen 35,000 Italiener und 8000 Kroaten sind; 7000 verteilen sich auf andere Nationalitäten (Deutsche, Ungarn, Juden usw.). D'Annunzio nahm im „Namen des Königs" von Fiume Besitz; er nennt sich „Kommandant der italienischen Armee in Fiume". Unter dem Namen „Commandante" ist er populär; die Fiumaner verehren und lieben ihn. Sie laufen ihm zu Tausenden nach, wenn er auf der Straße erscheint, wollen ihn genau sehen und ihm die Hand drücken. Sein Bild hängt vor vielen Häusern mit einem Lichtkranz umgeben, der nachts brennt. Für die Fiumaner ist er ohne Beigeschmack von Ironie „il Divino".

D'Annunzio bildete ein Kabinett, dessen Chef Alceste de Ambris, ein früherer italienischer sozialistischer Abgeordneter, ist. Es gibt eine Art Auswärtiges Ministerium, das sich den Titel „Abteilung für auswärtige Beziehungen" beigelegt hat, dessen Leiter ein gewisser Leone Kochnitzky ist, ein früherer Attaché der belgischen Gesandtschaft in Rom. Dieses Ministerium hat wieder Unterabteilungen, in denen beinahe jeder Großstaat ein besonderes Bureau hat. Alle Weltsprachen sind hier vertreten; die Lage aller Länder wird hier genau verfolgt, sorgfältig studiert und bearbeitet. Meistens sind es junge Leute, kluge und gewandte Köpfe, vermutlich aus D'Annunzios literarischem Bekanntenkreis. Daneben gibt es noch ein Ministerium des Innern, eine Presse- und Propagandaabteilung und ein Privatsekretariat D'Annunzios. Jeder Abteilung ist ein Mitglied des Nationalrates beigegeben, das sämtliche Aktenstücke gegenzeichnet. Wichtige Beschlüsse unterstehen der Genehmigung des Nationalrates. Der Commandante bewohnt den eleganten ehemaligen Gouverneurpalast, in dem die meisten Bureaus untergebracht sind. Die von Posten bewachten Zimmertüren tragen alle Aufschriften; im Innern kann man an den Wänden lesen: „Bedenke, daß die Zeit kurz und die Arbeit groß ist, darum faß dich kurz in deiner Rede!" Mich hat dieser Miniaturstaat an die Räterepublik München erinnert. Jenes Staatswesen ging auch kaum über die Stadtmauern hinaus und hatte in seinen Einrichtungen auch manche Aehnlichkeit mit Fiume. D'Annunzios Fiume ist freilich nicht bolschewistisch. Hier wird nicht kommunisiert, wohl aber herrschen hier manche aus Moskau übernommenen Ideen. Jene Meldung zum Beispiel, daß D'Annunzio mit Sowietrußland in Verbindung getreten, ist durchaus richtig, und es macht hier niemand ein Hehl daraus. Es ist sogar in der Sammlung der politischen Proklamationen D'Annunzios, die im Druck erschienen sind und hier öffentlich aufliegen, zu lesen. Aber nicht nur das: D'Annunzio macht kein Geheimnis daraus, daß er England als den größten Feind betrachtet und daß er dessen Widersacher unterstützt. Die Fiumaner Regierung hat heute einen weit größeren Ehrgeiz als den, Fiume Italien einzuverleiben; sie hat den Ehrgeiz, jede Selbständigkeitsbewegung, gleichgiltig in welchem Staate, zu fördern. D'Annunzio steht in Beziehungen mit den nationalistischen Aegyptern, den Indern und Türken, und vor allem mit den Sinnfeinern. In den letzten Monaten befaßte sich der Dichter mit der Ausarbeitung einer Verfassung für den „Freistaat" Fiume, die ganz von modernen politischen Ideen getragen ist.

Die augenblickliche Lage Fiumes ist in mancher Hinsicht sehr kritisch. Die politischen Beziehungen zu Italien blieben äußerst schwierig, zumal Nitti bestrebt war, in der Fiumefrage den Wünschen der Friedenskonferenz gerecht zu werden. Nitti wird hier als der größte Feind Fiumes betrachtet; schlimmer könne es unter Giolitti nicht werden, meint man in Fiume, im Gegenteil: man erwartet von Giolitti Verständnis für das Unternehmen. Offizielle Beziehungen zu Italien bestehen keine; inoffizielle werden durch Mitglieder des Nationalrates von Fiume aufrechterhalten. Reguläre italienische Truppen haben um Fiume einen Korbon gezogen und halten es vollkommen blockiert, so daß kein Schiff aus- und einfahren kann. Da Italien aber andererseits Fiume nicht verhungern lassen will, billigte die Regierung ein Abkommen Fiumes mit dem italienischen Roten Kreuz über die Verproviantierung der Stadt. So läßt man Fiume gegenüber Milde walten. Die Offiziere der Legion, die man erwischte, wurden bis vor kurzem als Deserteure in Festungshaft genommen, seit Anfang Juni werden sie vor ein besonderes Regimentsgericht gestellt, das sie gewöhnlich straffrei aus dem Heeresverbande entläßt oder nur beurlaubt. Gewöhnliche Soldaten trifft keine Strafe.

Infolge der Blockade ist auch die wirtschaftliche Lage Fiumes äußerst kritisch. Seit einem Jahr und mehr steht der Hafen vollständig still, die Docks und Werften arbeiten nicht mehr. Vier- bis fünftausend Arbeiter sind arbeitslos und müssen unterstützt werden. In den letzten Monaten gelang es, wenigstens einige Fabriken wieder in Betrieb zu setzen. Beim letzten großen Streit forderten die Arbeiter einen Mindestlohn von 14 Lire pro Tag, die Arbeitgeber wollten nur 10 Lire bewilligen. D'Annunzio setzte dann gegen den Willen der Unternehmer einen Mindestlohn von 13 Lire pro Tag durch. Da die wirtschaftliche Lage auf die Dauer unhaltbar ist, versuchte D'Annunzio alles, um den Hafen wieder in Gang zu bringen. Auf der einen Seite arbeitete er durch die Fiumer Nationalräte bei der italienischen Regierung darauf hin, die Blockade aufzuheben, auf der anderen Seite versuchte er, Wirtschaftsverbände zur Benützung des Hafens zu gewinnen. Zu diesem Zwecke sandte er, noch vor der Zeit Horthys, eine Gesandtschaft nach Ungarn. Er erklärte ferner Fiume zum Freihafen. Obwohl seine Bemühungen bis jetzt scheiterten, hofft er, daß die wirtschaftliche Notwendigkeit Ungarn und Jugoslawien noch zwingen werde, nach Fiume zu kommen. Er ist entschlossen, unter allen Umständen dort zu bleiben. Gelingt die Angliederung Fiumes an Italien nicht, so wird er es zum provisorischen Freistaat erklären mit Freihafen. Vor der militärischen Macht Jugoslawiens schützt ihn heute die von den italienischen Regierungstruppen besetzte neutrale Zone, und für später bangt ihm nicht: „Im Notfall steht ihm eine Million Italiener zur Verfügung", erklärte mir eine Persönlichkeit seines Kabinetts.

Eine weitere Schwierigkeit der Herrschaft D'Annunzios ist die Finanzfrage. Die meisten Mittel flossen dem Unternehmen aus Italien zu; zahlreiche Banken gaben Millionen von Lire. Mussolini vom „Popolo d'Italia sammelte in ganz kurzer Zeit allein über vier Millionen. Ferner kamen große Spenden von den Italienern in Nord- und Südamerika. „Und wenn wir nichts mehr haben, treiben wir Seeräuberei", sagte mir der Leiter eines „Ministeriums". D'Annunzios Piraten haben bereits mehrere italienische Handelsschiffe gekapert, wobei ihnen zahlreiche Lebensmittel und einmal zwei Millionen Lire in die Hände fielen. Die italienische Regierung protestierte zwar energisch gegen dieses Vorgehen, unternahm aber keine praktischen Schritte, was man in Fiume als Billigung auffaßt.

(N. Z. Z.)

* **Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine Kleine Anzeige in der „Abendpost."**

Die Weltgeschite als Lehrmeisterin.

Es ist sicherlich übertrieben, wenn behauptet wird, daß alles, was geschieht, schon einmal in etwas anderer Form dagewesen sei. Aber da allen großen Umwälzungen gewhisse, fast darf man sagen: gesetzmäßige Züge gemeinsam zu sein scheinen, so kann die Weltgeschichte immerhin insofern zur Lehrmeisterin dienen, als sie Anhaltspunkte für den weitern Verlauf der Dinge gibt. Wer in seinem Konversationslexikon den Artikel über die Wiedertäufer nachschlägt, braucht nur die Jahreszahl 1534 mit 1919, das Wort Religion mit Volkswohl und den Namen Knipperdolling mit Lewien zu vertauschen, so findet er eine ziemlich genaue Schilderung der Münchner Rätewirtschaft. Und wer den Band mit dem Artikel über Assignate zur Hand nimmt, braucht ebenfalls nur die Namen der Finanzminister zu ändern, statt der Opferung eines Viertels des Jahreseinkommens das Wort Reichsnotopfer einzuschalten und was dergleichen mehr ist, um sich einer ebenso verblüffenden wie traurigen Aehnlichkeit bewußt zu werden. Gemeinsam ist beispielsweise allen großen Umwälzungen die höchst bemerkenswerte Erscheinung, daß die von den Führern und Intelligenten vertretenen Ideen als treibende Beweggründe in den Vordergrund gestellt werden, daß aber bei den großen Massen, mehr unbewußt als bewußt, niedrige Triebe, wie zum Beispiel Neid, Habgier, die Trägheit der sogenannten Erwerbslosen u. s. w. den Ausschlag geben, und daß letzten Endes den Führern, wie zum Beispiel neuerdings Lenin und Trotzki, der süße Besitz der Macht doch noch wertvoller dünkt als ihre inzwischen verblaßten und in die Rumpelkammer gesteckten Ideen. Unser Erwerbslosenelend und die damit verknüpfte Vergeudung von Staatsmitteln haben in der großen französischen Revolution, in den Wiener Zuständen von 1848 und besonders in der französischen Februar-Revolution geradezu klassische Vorbilder.

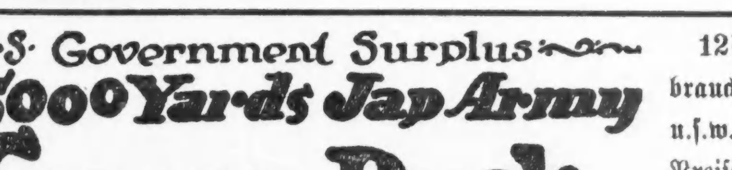
— Genau. — A.: „Warum haben Sie denn gerade diesen Herrn Bummel in Ihr Geschäft genommen? Sie hätten doch leicht einen fleißigeren Arbeiter bekommen können!" — B.: „Das wohl, aber der Kerl hat mir sein Offert unfrankiert gesandt, und so habe ich ihn engagiert, um ihm das Strafporto von seinem Gehalt abziehen zu können!"

Rothschilds BARGAIN BASEMENT
State Van Buren & Jackson Sts.

Doppelte „S. & H." Stamps am Dienstag

Seht, was Ihr spart!

700-9in. Steel Banker's Shears



Regierungs - Ueberschuß. Gekauft von der Marine. Die Scheren, die in den Marine-Offices gebraucht wurden, Retail-Preis $1.50 und darüber, Schneiderinnen, Haushälterinnen, Offices werden eine wirkliche Gelderspарnis finden. Nur 2 an jeden Kunden. Stück.... **95¢**

U. S. Government Surplus — 5000 Yards Jap Army Canvas or Duck

12½ Unzen. Von der Armee und Marine gebraucht für Zelte, Hängematten, Wagendecken u.s.w. Dreißig Zoll breit, fast das Doppelte uns. Preises wert. Nur 25 Yard an einen Kunden, solange 5,000 Yard vorhalten, die Yard. **69¢**

Sommer-Kleider für Damen und Mädchen

Eine entzückende Auswahl von hunderten hübscher, frischer Ginghams, Voiles, Organdies, Dimities, Linens und Baumwolle Georgettes.

Zu einem Preise, wie er in dieser Saison nicht geboten worden ist. Die feinsten Stoffe und die hübschesten Muster, welche irgendwo zu dem doppelten Preise offeriert worden sind. Soweit unser rasch abnehmendes Lager vorhält — speziell zu nur **$4.88**

Regenröcke für Badende — **Wasserdichte,** nicht verschießende federleichte, können zusammengerollt und in der Tasche getragen werden, Werte $7 und $8, speziell zu **$3.98**

Staub-Mäntel — Staub-Mäntel für Damen, **dunkelblau u. schwarz** — in allen Größen für Damen und Misses, reguläre $10 Werte — zu nur **$6.95**

Schöne bedruckte Voiles

Wir können nicht aufhören! Die Damen belagerten den ganzen Samstag und heute unseren Voile-Verkaufstisch — kommt, ehe die letzte Yard weg ist. Eintausend Yard von unserem regulären Lager von $1.00 und $1.25 Voiles hielten dem Andrang heute Stand, aber wir können das nicht viel länger fortsetzen. Der letzte große Vorrat ist auf dem Verkaufstisch, und wenn wir in irgend einem unerwarteten Platz nicht noch mehr entdecken, muß der Verkauf enden. **Es ist die letzte Gelegenheit! Die Yard zu**.............. **49¢**

Fairy Seife

U. S. Regierungs-Ueberschuß

Von der Marine gekauft. Jeder kennt Fairy Seife. — Sie ist in der ganzen Welt bekannt. Keine abgeliefert. Unter dem Whole-sale-Preise — speziell 10 Stücke für **67c**

Airplane Cotton

Ver. St. Regierungs-Ueberschuß.

Für Suits, Kleider, Skirts, Smocks, Auto Mäntel, Männerhemden, Kindersachen, Pajamas, Nachtkleider, Luncheon Cloths, Centerpieces, Möbel-Drapery und Slip Covers; halbe Sash und volle Länge Fenster Casement Gardinen, Bettdecken u.s.w., die Yard **65c**

Goblin Seife

Von der Ver. St. Marine gekauft.

Die Seife, welche Wunder wirkt. — Wir haben 75,000 Stücke—8c Größe. Nur 12 Stücke an jeden Kunden. Keine abgeliefert. Das Stück zu **5c**

Ver. St. Regierungs-Ueberschuß.

Hemden-Flanelle

Ver. St. Regierungs-Ueberschuß.

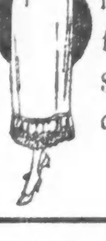
Olive Drab. 42 Zoll breit.

Feiner hochgradiger Flanell — für Armeehemden gemacht, reißt nicht, hält lange, hochfeiner Flanell, leicht in irgend einer dunklen Farbe zu färben— für Skirts, Knaben-Blusen, Covers, Draperien, Männerhemden etc., wert $3.50; die Yard zu **$1.98**

Crepe-Gowns

Kimono Aermel, Shirring über der Front, und blauer Steppstich um Hals und Aermel. Alle in einfach rosa. Reizende weiche, lose Gewänder, wert $2 das Stück, **neueste Moden** und ein populäres Modell; eine reichhaltige Auswahl von Größen, zu............... **$1.69**

Weiße Muslin-Unterröcke



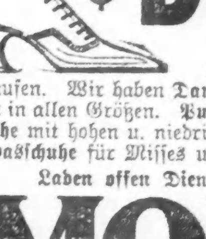
Hübsch bestickte weiße Muslin Unterröcke; reguläre $2 Werte; speziell am Dienstag, **$1.50**

Reinleinener gebleichter und halbgebleichter

Tisch-Damast

64 und 68 Zoll breit, 50 Prozent mehr wert als unser Verkaufspreis. **Nur 1,200 Yard** zu dieser erstaunlichen Offerte. — **Nur 5 Yard an einen Kunden; die Yard....** **$1.95**

Morgen und jeden Dienstag $ Dollar-Tag $



Jetzt ist die Zeit, Schuhe für die **kommende Saison** zu kaufen. Wir haben **Damenschuhe** in Patentleder, wert aufw. **bis zu $6.00.** Nicht in allen Größen. **Pumps und Oxfords,** in Leder und Canvas. **Canvas-Schuhe** mit hohen u. niedrig. Absätzen. **Satin-Slippers,** alle Farben. **Weiße Canvasschuhe** für Misses u. Kinder. Eine Partie **Kinderschuhe, gutes Leder.**

Laden offen Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.

MOHAWK SHOE COMPANY

522-524 North Avenue Nahe Larrabee. — **2 Läden** — **4024—26 Elston Avenue** Nahe Irving Park Blvd.

26jlmo*

Stickmuster.

Obige Zeichnung Nr. 1491a ist eigenartig und ist entweder für die Küche oder das Eßzimmer zu verwenden. Sie macht sich gut als Decke auf den Eisschrank oder Anrichttisch. Die Stickerei ist im „outline" Stich und Knopflochstich für die Zacken. Die ganze Arbeit kann in blau oder rot ausgeführt werden.

Der Stoff ist weißes „Courtrai". Größe 27 bei 36 Zoll und kostet mit Glanzgarn um die Stickerei auszuführen $1.25.

Man kann dieses Stickmuster in der Stickmuster-Abteilung der „Abendpost", 223 W. Washington Str., bestellen, die bei der Fabrik die Ausfertigung der Bestellung veranlaßt, da sie selbst keine Muster auf Lager hat. Man wolle der Bestellung 5 Cents für Porto beifügen. Checks und „Money Orders" sollten auf „The Abendpost Co." ausgestellt werden.

Leset die „Sonntagpost"

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: "THE ABENDPOST COMPANY"
Published daily except Sunday.
Publisher: "THE ABENDPOST COMPANY"
225 W. Washington St.

Preis jeder Nummer............2 Cents
Per Post in den Ver. Staaten und Canada..$5.00 für ein Jahr
Einschließlich „Sonntagpost" ....$7.00 für ein Jahr
„Sonntagpost" allein nach Canada ....$2.50 für ein Jahr
Preis der „Sonntagpost", die einzelne Nummer ....5 Cents

„Abendpost"-Gebäude, Nr. 225 W. Washington Str., zwischen Wells Str. und Franklin Str.
Chicago Telephone: Franklin 5900 Illinois

Price per Copy..........2 Cents
"Abendpost" by mail, in the United States and Canada, per year..........$5.00
Including "Sonntagpost" per year..........$7.00
"Sonntagpost" only, to Canada, per year..........$2.50
Price per "Sonntagpost"..........5 Cents

Entered as Second Class Matter September 9, 1889, at the Postoffice at Chicago, Illinois, under Act of March 3, 1879.

32. Jahrgang. — Nr. 176.

Erhebt sich der Islam?

Aus dem alten europäischen Hexenkessel, der Balkanhalbinsel, kommen bedrohliche Nachrichten. Die Türken sind mit dem ihnen aufgezwungenen Frieden höchst unzufrieden, und nicht nur die Türken, sondern mit ihnen auch viele sonstige Mohamedaner. Der gesamten islamitischen Welt scheint sich eine ungeheure Erregung bemächtigt zu haben, und es ist nicht abzusehen, in welcher Form der Unwille schließlich zum Ausdrucke kommen wird. Wie groß die Entrüstung ist, erhellt aus der Tatsache, daß der Scheich ul Islam, das geistige Oberhaupt der türkischen Mohamedaner, den Rücktritt von seinem Posten der Schmach, seine Unterschrift unter den erbärmlichen Friedensvertrag zu setzen, vorgezogen hat. Auch die übrigen hohen Würdenträger der Hohen Pforte, die jetzt zu einer recht kleinen geworden ist, weichen der Unterschrift durch freiwilligen Rücktritt von ihren Aemtern aus. Und über ein Kleines, dann dürfte der Sultan, von allen seinen Getreuen verlassen, unter dem Schutze der britischen Schiffskanonen allein in seinem Palast zu Konstantinopel sitzen. Aber Konstantinopel ist heute kein unbedingt notwendiger Bestandteil des türkischen Reiches mehr oder des Staates, welcher sein Nachfolger werden wird. Denn daß die Türkei noch viel länger als festes Staatsgefüge fortbestehen werde, ist nicht zu erwarten. Die Entente hat so tief einschneidende Operationen am Körper des Reiches vorgenommen, daß seinem Hingange von heute auf morgen entgegenzusehen ist.

Aber was wird an seine Stelle treten? Oesterreichische Blätter wissen von der Möglichkeit eines allgemeinen Aufstandes der islamitischen Welt von Konstantinopel über Kleinasien, das Schwarze und Kaspische Meer bis nach Persien, Afghanistan und Indien hin zu erzählen. Ob es wirklich zu einem solchen Aufstande kommt, muß bis zur eingetretenen Tatsache eine offene Frage bleiben. Die Mohamedaner sind durch Rassengegensätze, Sektenbildung und zahllose Grenzstreitigkeiten unter sich gespalten. Das Vorgehen der Entente gegen die Türkei, gegen Persien und Afghanistan und das Auftreten der Engländer in Indien, in Mesopotamien und in Aegypten mag jedoch einen gemeinsamen Haß gegen die europäischen Mächte hervorgerufen haben, der sie alle bestehenden Gegensätze für den Augenblick vergessen und unter eine gemeinsame Fahne sich scharen lassen mag. Gemeinschaftlicher Haß ist in solchen Fällen stets ein vortreffliches Bindemittel.

Die Gefahr, die aus einem etwaigen Auferstehen des Islam zum Heiligen Kriege droht, wäre nicht bloß eine Gefahr für die Entente, wenn diese auch zunächst unter der Rache der mohamedanischen Fanatiker zu leiden haben würde; es wäre eine Gefahr für die gesamte christliche Welt, und es ist noch sehr die Frage, ob die christliche Kultur gerade jetzt stark genug wäre, einem Ueberfall durch die orientalische des Islam zu trotzen. Die christliche Kultur hat im Weltkriege und auch später durchaus nicht auf dem Niveau gestanden, das man ihr gewünscht hätte, und das man als ganz selbstverständlich vorausgesetzt hatte. Christliche Völker haben den Krieg auf beiden Seiten in barbarischer, des Namens Christus unwürdiger Weise geführt, nicht bloß im heißen Schlachtgedränge, sondern auch mit kühler Ueberlegung hinter der Front und daheim. Die Christen haben nicht gezeigt, daß sie ethisch oder sittlich höher stehen als die Mohamedaner, und sie sind der Welt diesen Beweis auch bis zum heutigen Tage noch schuldig geblieben. Solange das Christentum nicht auch praktisch betreibt, was es in den Kirchen predigt, solange es christliche Prediger gibt, die von der Kanzel herab nicht die Liebe lehren, sondern zum Hasse gegen den Nächsten auffordern und die Menschheit gegenseitig verhetzen, weil ein Teil davon nicht ganz nach dem Sinne des Pastors oder seiner Sondersekte selig zu werden beabsichtigt, solange hat deren Christentum nicht viel vor dem Islam voraus. Denn deren schlimmster Fehler ist ebenfalls der Fanatismus, mit dem sie gegen solche wüten, die anderen Glaubens sind wie sie selbst.

Sollten die Mohamedaner sich diesmal wirklich gegen die christlichen Europäer zusammenschließen und wie eine Flutwelle über die Mittelmeerländer, über die Balkanhalbinsel und deren Hinterland, und auch über Indien hereinbrechen, dann wehe Europa und seinen Bewohnern! Dann werden Reiche untergehen, die auf Felsen gebaut zu sein scheinen. Und unter den am meisten Geschlagenen wird England sich befinden. Denn steht der Islam auf, ist ihm Indien verloren. Vertraglich wäre zwar Japan verpflichtet, England dort den Rücken zu schützen. Ob es das aber dann auch tut, steht auf einem anderen Blatte. Japans Interessen weisen es in ganz andere Richtung. Es würde vielleicht die Gelegenheit benützen, China an sich zu reißen; aber nach Indien würde es seine Soldaten kaum schicken.

Es ist nicht unmöglich, daß die Mohamedaner Hand in Hand mit den Bolschewisten gehen. Enver Pascha soll sich schon seit geraumer Zeit in Moskau aufhalten, und die Bolschewisten sind inzwischen südöstlich bis nach Persien vorgedrungen. Das gibt in Verbindung mit den Vorgängen in Konstantinopel und der zunehmenden Macht Mustafa Kemels, der sich in den letzten Wochen weit über Asien bis zu den Arabern ausgebreitet hat, zu denken. Es ist schwer, Licht in diese dunklen Vorgänge zu bringen, die naturgemäß von beiden Seiten, wenn auch aus verschiedenen Gründen, nach Möglichkeit verschleiert werden. Aber sie tragen mit dazu bei, Lloyd George um seinen gesunden Schlaf zu bringen.

Luxusartikel.

Die Kosten der Lebenshaltung hängen von der Höhe der Warenpreise ab. Der Satz ist nur im allgemeinen, bedingten Sinne richtig. Für den einzelnen Menschen richten sich die Ausgaben für seine Lebensführung nach seinen Gepflogenheiten, nach der Auswahl, die er beim Ankauf von Waren zur Befriedigung seiner Bedürfnisse trifft. Man kann auch zurzeit einer allgemeinen Teuerung billig leben, wenn man sich mit einfachen, nahrhaften Speisen begnügt, ohne sich zu überessen, und seine Kleider ausbessern und flicken läßt. Man kann aber auch bei billigen Preisen ein Vermögen für kostspielige Sachen und Luxusartikel vergeuden.

Dem amerikanischen Volk wird der Vorwurf gemacht, durch seine „Extravaganz" selbst daran schuld zu sein, daß die Warenpreise ihre jetzige Höhe erreicht haben und, trotz der famosen Ankündigungen von Generalanwalt Palmer vom Gegenteil, noch immer ihren Zenith nicht erreicht zu haben scheinen. In den amtlichen Veröffentlichungen, in den Jahresversammlungen der Industriellen und natürlich auch in den Geschäftsberichten der Bankinstitute wird immer wieder darauf hingewiesen, wie wünschenswert es sei, daß die Arbeiter sich einer einfachen Lebensführung befleißigen und sparen. Sein Geld zu sparen, ist gewiß eine schöne Sache, zumal für die Banken, die es mit drei Prozent verzinsen, um es zu einem mehr als dem doppelten Zinsfuß wieder auszuleihen. Aber, du lieber Himmel, ist denn das der einzige Zweck, zu dem die Herren der Schöpfung auf dieser schönsten aller Erden einquartiert sind? Nur arbeiten, immer arbeiten und sparen? Wenn der Arbeiter seines Lohnes wert ist, so soll er auch den vollen Genuß von seinem Lohn haben. Das Leben ist sich Selbstzweck; nur der hat den Sinn des Lebens erfaßt, der ihm einen Inhalt von wahrem Genuß zu geben versteht. Seinen Kindern ein großes Vermögen zu hinterlassen, ist ehrenwert und löblich, sichert dem Toten eine prächtige „Leiche" und eine ganze, halbe oder wenigstens Viertelspalte in der Tagespresse und die lachenden Erben gedenken voll Anerkennung seines rechtzeitigen Scheidens. Den Kindern aber raubt das ererbte Vermögen die Genugtuung, durch eigene Kraft aus sich selber etwas zu machen. Den Vorzug hat der Arme vor dem Reichen voraus. So hat jedes Ding seine zwei Seiten.

Eine gelehrte Dame, die an der Spitze der Abteilung für Frauentätigkeit im Justizdepartement steht, Frl. Edith Strauß, hat ausgerechnet, daß die amerikanischen Familien durchschnittlich im Jahr 348 Dollars oder ungefähr 7 Dollars in der Woche für Luxusartikel ausgeben. Man nimmt in Washington die Familie durchschnittlich zu fünf Köpfen an, es kommen also in der Woche 1.40 Dollar oder am Tage 20 Cents auf jeden Kopf. Die gute Dame hätte auch etwas Gescheiteres mit ihrer Zeit anfangen können, als ihre Mühe und das jetzt so kostspielige Papier für diese Luxusarbeit zu verschwenden. Einen praktischen Wert hat sie kaum, jedenfalls viel weniger praktischen Wert, als viele der als Luxusartikel klassifizierten Gegenstände

Im ganzen stellen sich die Jahresausgaben des amerikanischen Volkes dafür auf 8710 Millionen Doll., gewiß eine gewaltige Summe. Eine innere Genugtuung wird es der gelehrten Statistikerin gewährt haben, an die Spitze der Sünder das männliche Geschlecht setzen zu können. Für Tabak in jeglicher Form präsentiert sie eine Rechnung über 2100 Millionen Doll. Davon entfallen auf Zigaretten 800 Millionen Doll. „Jeder sollte gehängt werden, der eine Zigarette raucht", hat schon vor einer Reihe von Jahren ein weiser Richter in unserem Nachbarstaate Indiana gesagt. Das wäre doch überflüssige Mühe für den Genuß der „Sargnägel" gewesen. Für Zigarren werden 510 Millionen Dollars angelegt und für „losen" und Schnupftabak auch 800 Millionen Dollars. Der Tabakgenuß ist gewissen Leuten ebenso verhaßt wie der Alkoholgenuß. Wie Bier und Wein, so möchte man uns jetzt auch unsere Zigarre und unsere Pfeife nehmen. Und doch bedürfen wir ihrer so sehr, um uns die Milch der frommen Denkungsart zu bewahren, die jene bösen Nachbarn in gährend Drachengift zu verwandeln trachten. Nehmt dem Menschen nur alles, was ihm die Misère des Daseins erträglich macht, und er wird rauben und morden!

An zweiter Stelle folgt ein Posten für Automobile in Höhe von 2000 Millionen Doll. Automobile, auch abgesehen von Frachtautomobilen, sind keineswegs nur Luxusartikel; zum großen Teil dienen sie sehr praktischen Zwecken, auch wo sie daneben zum Vergnügen benutzt werden. Mit den Luxusautomobilen ist aber — allerdings ohne Genehmigung von Frl. Strauß — das weibliche Geschlecht zu belasten, eine Beschwerung, die es bei seinem Gewicht im Familienrat leicht auszuhalten vermag. Die Farmer mit ihren Hypotheken, die unbezahlten Rechnungen der Geschäftsleute in den Städten können der Dame in Washington manches Geheimnis verraten.

Dann schließen sich folgende Posten an: Zuckerwerk 1000 Millionen Doll.; Parfüme und Schönheitsmittel, für Frauen und auch Männer, 750 Millionen Doll.; nichtalkoholige Getränke 350 Millionen Doll. (auch Luxusartikel, nur Wasserleitungswasser ist kein Luxus); Pelzartikel 300 Millionen Doll.; Toiletteseifen 400 Millionen Doll. (der Mensch kann sich mit Rotstein und Strohwisch säubern); Pianos, Orgeln und Phonographen 250 Millionen Doll., und endlich unser Nationalzeitvertreib — Kaugummi 50 Millionen Doll. Teppiche und Luxuskleider sind unter einem Posten von 1500 Millionen Doll. zusammengefaßt, wahrscheinlich, weil für beide auch das teure weibliche Geschlecht verantwortlich ist.

Die amerikanische Bevölkerung braucht sich über diese Luxusrechnung keine Kopfschmerzen zu machen. Sie würde mehr Wert haben, schlösse sie Angaben darüber ein, wieviele Arbeiter bei der Erzeugung der „Luxusartikel" ihr Brot verdienen.

Amerikanische Pressestimmen

Ist der Völkerbund eine Parteisache?

Als der demokratische Kandidat für das Vizepräsidentenamt, Frankin D. Roosevelt, ankündigte, daß der Völkerbund das beherrschende Issue des Wahlkampfes sein werde, und von der vorderen Veranda zu Marion ein: „Sehr wohl!" als Antwort zurückkam, folgte ein verworrenes Kommentar in der amerikanischen Presse, welches sowohl durch persönliche Meinungen als auch durch Parteivorurteile gespalten war.

Republikanische Schreiber sind der Ansicht, daß Präsident Wilson auf Gouverneur Cox einen zwingenden Einfluß ausgeübt und dadurch Senator Harding in die Hand gespielt hat, und die meisten demokratischen Blätter fühlen, daß der republikanische Kandidat in eine defensive Stellung gedrängt wurde.

Einige wenige weigern sich, die Liga überhaupt als ein wirkliches Issue anzuerkennen. Es ist kein Issue, behauptet der „New York Globe" (Unabh.), „noch kann es ein Issue werden, solange beide Kandidaten nicht mit klar entgegengesetzten Meinungen hervortreten." Gegenwärtig ist:

„Was man das Völkerbund-Issue nennt, ein persönlicher und Parteistreit, der beiden Seiten kein Verdienst einbringt und der niemals stattgefunden hätte, wenn Wilson eingewilligt hätte, eine unparteiische Friedensdelegation nach Paris mitzunehmen."

Die „Springfield Union" (Rep.) ist ebenfalls der Ansicht, daß „Der Völkerbund nicht eine solche Stellung im Interesse des Volkes einnimmt wie anscheinend in den Gemütern der Kandidaten"; jedenfalls wird es nicht eher ein Issue sein, als bis die Amtswerber willig und bereit sind, dem Volke zu erklären, worüber sie eigentlich sprechen." Wenn die Parteien darauf bestehen, gibt der „Indianapolis Star" (Unabh. Rep.) zu, mag es ihnen natürlich gelingen, dieses Objekt in den Vordergrund zu drängen, aber „die Frage kann im großen und ganzen kein Partei-Issue im engeren Sinne sein, weil beide Parteien darüber innerlich gespalten sind und weil die Platformen das Issue zweideutig machen." Es ist möglich, daß die von dem „Star" erwähnten Unterschiede durch die Erklärungen der „Los Angeles Times" (Unabh. Rep.) erläutert werden, welche zwar mit Leib und Seele für die Erwählung Hardings sind, aber „mit seinen Schlüssen über den Völkerbund nicht übereinstimmen" können, denn:

„Er hat auf die unrichtige Sache Gewicht gelegt. Seine Furcht vor verstrickenden Allianzen und ausländischen Verwicklungen ist stärker als seine Hoffnung auf Welteinigkeit und Weltfrieden."

Die „Manchester Union" (Unabh. Rep.) aber macht keine solche Einwendungen, sondern denkt, daß der republikanische Kandidat „eine Bombe in das demokratische Lager geworfen hat", als er unzweideutig gegen „bedingungslose Unterzeichnung" auftrat. In der Tat glaubt die „Union", daß seit damals die führenden demokratischen Organe Leitartikel veröffentlicht haben, welche „von streng reservationistischem Charakter" waren. Die „Durham Sun" (Unabh.) meint, daß Senator Harding „den andern Herrn aus Ohio gezwungen hat, seine Karten aufzudecken" und daß „Gouv. Cox' Abrücken von dem Wilsonschen Standpunkte gegenüber den Vorbehalten entweder zum Halten gebracht werden oder zu einem offenen Bruch zwischen dem Kandidaten und Wilson wird führen müssen." Diese Ansicht unterstützt der „Harrisburg Telegraph" (Rep.):

„Der Präsident ist noch immer der große Gebieter der Partei. Mit Wilson auf einer und Tammany auf der anderen Seite, ist Herrn Cox' Stellung nicht beneidenswert."

Aber andere Blätter, welche für die demokratische Partei schreiben, weisen die Behauptung zurück, daß der Amtswerber und die Administration nicht in Harmonie sind. Das „Louisville Courier-Journal" (Dem.) sagt:

„Senator Harding scheint so begierig zu sein, die Opposition gegen den Präsidenten mit der Opposition gegen den Völkerbund zu verbinden, daß er dem Gouv. Cox das Unrecht antut, zu behaupten, dieser wäre von Präsident Wilson gezwungen worden, den Völkerbund als das führende Issue im Wahlkampfe aufzunehmen."

Aber „Jim" Cox hat seinen eigenen Kopf, fährt das Blatt fort, und er ließ dies vor seiner Nominierung an diesem Subjekte deutlich erkennen. Darüber ist nach der Meinung des „Oklahoma City Oklahoman" (Dem.) keine Frage, welcher findet, daß beide, Cox und Roosevelt, es bereits klar gemacht haben, daß der Präsident ihnen seine Ansichten nicht aufgezwungen hätte, sondern daß sie in herzlicher Uebereinstimmung mit der Platform waren."

Dieser Phase des Argumentes noch weiter folgend, versichert der „Wheeling Register" (Dem.), daß „Hardings Erklärung nichts anderes als eine verhüllte Drohung war, den Präsidenten Wilson zum Issue zu machen," welcher Versuch nach seiner Meinung fehlschlug, weil „Herr Cox und Herr Roosevelt nicht im Schlafe überrascht wurden." Die „Canton News" (Dem.) dagegen scheinen anzunehmen, daß der republikanische Kandidat seinen Zweck erreicht hat, denn sie beschuldigt ihn „geringer Beständigkeit", weil er seinen Wahlkampf auf „persönlichen Angriffen" und nicht auf „Parteiprinzipien" aufbaut, wie er versprach. Hardings Handlungsweise war „böswillig", nach der Meinung der „Richmond Times-Dispatch" (Dem.), denn „Gouv. Cox ist in herzlicher Uebereinstimmung mit seiner Partei-Stellung in der Völkerbundfrage, welche von Roosevelt verkündet wurde; aber die „Knickerbocker Preß" (Unabh.) betrachtet des letzteren Erklärung als „eine gefährliche Versicherung, die nie gemacht worden wäre, wenn nicht Präsident Wilson darauf bestanden hätte."

Wenn aber nach allem die Politik hinsichtlich des Völkerbundes es sein soll, auf welcher die beiden Parteien stehen oder fallen sollen, bleibt noch immer ein Streit der Meinungen darüber, wer ursprünglich die gegnerischen Organisationen mit diesem Problem beschenkte und wer dadurch gewinnen wird. Darüber sagt der „Harrisburg Patriot" (Unab. Dem.):

„Republikaner, welche geglaubt hatten, daß sie dieses kostbare Issue begraben hätten, werden ihre Gedanken revidieren müssen. Es gibt andere Issues in diesem Wahlkampfe, aber keines von solchem Einflusse auf die Haltung Amerikas gegenüber der Welt."

Dem „Sun and New York Herald" (Unab.) scheint es willkommen:

„Wenn die Demokraten willens oder gezwungen sind, ihr „murphysiertes" Ticket auf diesem Liga-Issue vor das Volk zu bringen, wird sie kein Republikaner daran hindern."

Dies, sagt die „New York World" (Dem.), ist in Wahrheit Camouflage:

„Wenn Kandidat Harding mit heroischer Geste die Völkerbundfrage den Demokraten als das überragende Issue des Wahlkampfes aufbürdet, benützt er nur aus Not eine von den Vertragszerstörern im Senat geschaffene Lage."

„Es ist ohnehin nur ein Bühnengefecht," bemerkt der „New York Call" (Soz.) zynisch, „um den biederen Henry Dubb von der Spur der wahren Fragen des Tages abzulenken."

Körner und Spreu.

Des Lasters Bahn ist anfangs zwar
Ein breiter Weg durch Auen;
Allein sein Fortgang bringt Gefahr,
Sein Ende — Nacht und Grauen.
Gellert.

Allerhand nette Wahrheiten über die Versailler Friedenskonferenz kommen jetzt an den Tag. Ein von einem amerikanischen Korrespondenten interviewter, erfahrener europäischer Diplomat äußerte sich folgendermaßen:

„Es war ein schwerer Fehler von Präsident Wilson, persönlich an der Friedenskonferenz teilzunehmen. Dadurch beraubte er sich der besten diplomatischen Waffe, wenn er in eine Verlegenheit geriet. Er konnte nicht wie die anderen, glücklicheren Kollegen um Aufschub ersuchen, um Instruktionen von seiner Regierung einzuholen, denn er war doch selbst die höchste Instanz. Und so sah er sich Problemen gegenüber, die ihm völlig fremd waren und mußte Entscheidungen treffen über Dinge, von denen er nicht das geringste verstand. Es wäre wirklich vorteilhafter gewesen, wenn Wilson sich durch Bevollmächtigte hätte vertreten lassen und sich nur das Recht der obersten Entscheidung vorbehalten hätte."

Der frühere polnische Ministerpräsident Grabski ist bei der neuen Kabinettsbildung auf seinen richtigen Platz gestellt worden: er wurde Finanzminister.

Warum die Premiers bei ihren Friedensberatungen immer von einer Stadt zur andern reisen? Ist es aus Sicherheitsgründen oder wird ihnen bei langen Beratungen der Boden unter den Füßen zu heiß?

Guter Rat.

Friedensrichter Buckley in Dubuque, Ja., gab zwei verliebten jungen Männern einen guten Rat. Die beiden waren wegen Schnellfahrens vor den Kadi geschleppt worden. Sie entschuldigten sich damit, daß sie einen Arm um die Taille ihrer Liebsten geschlungen und dadurch die Kontrolle über ihr Fahrzeug verloren hatten.

„Lehrt eure Mädchen Automobillenken," sagte Salomo II., „dann könnt ihr sie mit beiden Armen umfassen."

Gesetz und Eifersucht.

Earl Pates war durch richterlichen Befehl an dem Besuch seiner mit ihm in Scheidung liegenden Frau verhindert. Nicht genug damit, mußte er noch zusehen, wie sein Nebenbuhler, Ed. Anthony, in seiner Abwesenheit der treulosen Gattin den Hof machte.

Was tat der moderne Othello? Er sann auf Rache, aber nicht auf Mord und Totschlag. Vielmehr erwirkte er einen Einhaltsbefehl gegen den Rivalen, der auch diesem den Besuch der umworbenen Frau verbot.

Jetzt kann der gekränkte Gatte wieder ruhig schlafen.

„Cul de Paris"? Aber net.

„Merkwürdig gebaute Mädchen, diese Kanadierinnen," sagte ein Regierungsinspektor in Newport, Vt., als er drei Jungfrauen aus einem Zuge von Montreal steigen sah. Aber er erinnerte sich der schönen Zeiten des „Cul de Paris", wo auch nicht „alles Natur" war, rief eine Matrone, um die Damen beaugenscheinigen zu lassen, und da ergab sich, daß die herrlichen Wölbungen zwar nicht von Pappe, aber von Schnapsflaschen, selbstredend vollen, waren. Der Inspektor waltete seines Amtes.

Aus deutschen Tauschblättern.

Zucker gibt es jetzt im Ueberfluß. Wenn jemand viel Geld hat, kann er sogar mehrere Pfund auf einmal kaufen.
(Cincinnatier Freie Presse.)

„Amerikanisierung der Kunst," lautet das neueste Schlagwort. Jazz und Tango als leuchtende Vorbilder!
(Süd California Deutsche Zeitung.)

Dr. Voronoff empfiehlt, in den Vereinigten Staaten Affen in großem Maßstabe zu züchten. Der Mann hat offenbar nicht gehört, daß wir hier Prohibition haben.
(New Yorker Staatszeitung und Herold.)

Auch der Präsidentschaftskandidat der Landwirte-Arbeiter-Partei ist 'n alter Zeitungsmann. — Ein Beruf der unbegrenzten Möglichkeiten!
(Buffaloer Volksfreund.)

Der französische Präsident blieb unerkannt, nachdem er von seinem Bahnzug gefallen war. Wenn der amerikanische Präsident.... Still! Keine Majestätsbeleidigung.
(Milwaukee Herold.)

„Jimmy, you are nominated"... Damit wurde Gouverneur Cox durch einen Telegraphenbeamten von dem Geschehenen in Kenntnis gesetzt. — Auf Förmlichkeiten sind wir eben hierzulande nicht geaicht.
(St. Paul Tägliche Volkszeitung.)

La Follette scheint auch ein Sitz im Senat lieber zu sein als eine Präsidentschaftskandidatur auf dem — Dach.
(N. Y. Herold und Staatszeitung.)

An moderne Dichter.

Glaubt ihr, weil ein Goethe ist gewesen,
Weil ein Schiller hat die Welt entzückt,
Wird man eure Verse nicht mehr lesen,
Da euch so Erhab'nes nicht geglückt?
Nein — ein solches sollt ihr nimmer glauben,
Denn die Welt ist nicht so undankbar;
Soll euch nie des Schaffens Freude rauben:
Schönes Lied gefällt noch immerdar.

— In der Redaktion. — „Wissen Sie, junger Mann, es kann ja schließlich jedem passieren, daß ihm nichts einfällt, aber deshalb braucht man doch nicht gleich zu dichten!"

— Schlau. — Schneider: „Herr Doktor, jetzt bin ich schon so oft wegen Bezahlung der kleinen Rechnung hierhergekommen; ich muß....!" — Junger Arzt (den Schneider mit ernster Miene betrachtend): „Aber, mein Bester, wie schlecht sehen Sie aus! Zeigen Sie 'mal Ihre Zunge!.... Ich werde Ihnen etwas verschreiben; das nehmen Sie regelmäßig und bleiben ein paar Wochen zu Hause!"

(Für die „Abendpost".)

Vom goldenen Tor.

Regenmangel und Wolkenbruch. — Eine Warnung für Kampierende. — Die Antiasiaten-Bewegung im vollen Fluß. — Ein spezielles Kongreßkomite sammelt Daten und konferiert mit Interessenten. — Picture Brides. — Wassermangel verursacht Kalamität.

San Francisco, 19. Juli 1920.

Kürzlich ging an der Lincolnshire Küste Englands ein Wolkenbruch nieder, welcher den Ort Louth zerstörte und einigen zwanzig Leuten ein nasses Grab bereitete.

Ein solches elementares Ereignis ist in England eine außerordentliche Seltenheit; die Regenmenge verteilt sich dort ziemlich gleichmäßig übers ganze Jahr, während bei uns nicht nur Wirbelstürme jedes Jahr Ortschaften und Menschenleben vernichten, sondern auch Wolkenbrüche in wenigen Minuten Tod und Verderben herbeiführen.

Und das Merkwürdigste ist, daß gerade unsere trockensten Gebiete am meisten von Wolkenbrüchen heimgesucht werden, vor allem Arizona, New Mexiko und das südliche Californien. Dort regnet es nicht oft, aber wenn es regnet, dann schüttet es, wie man zu sagen flegt.

Ein Freund von mir, der dort viele Jahre gelebt hat und in jenen Gegenden viel gereist ist, sagt mir, daß er gesehen habe, wie nach einem Wolkenbruch in Arizona die Vögel so durchnäßt waren, daß sie nicht mehr fliegen konnten.

In jenen baum- und strauchlosen Wüsteneien, wo oft nacktes Felsgestein den Boden bildet, laufen die Wasser rasch ab und bilden in wenigen Minuten einen rasenden Strom, der alles mit sich fortreißt, was im Wege liegt. Mein Gewährsmann teilt mir auch mit, daß er einen zwanzig Fuß tiefen Arroyo (Wasserweg) der vollständig ausgetrocknet war, binnen wenigen Minuten voll bis zum Rande und nach 15 Minuten wieder ganz leer gesehen habe.

Die sogenannten „Washes", die man in jenen Gegenden überall findet, werden von Zeit zu Zeit, oft nicht in Jahren, von Wolkenbrüchen heimgesucht und dann wehe allen, die zufällig in deren Nähe und der Ansicht sind, daß ein so völlig ausgetrocknetes Flußbett keine Gefahren in sich berge. Schon in den nächsten Minuten kommen die Wassermengen herangestürzt und reißen die schwersten Felsblöcke mit sich fort.

Leute welche das Land und seine meteorologischen Eigentümlichkeiten kennen, kampieren nie in einem Hohlweg oder am Ufer eines „Wash", wenn dieser ein breites Tal durchzieht. Diesen Wink sollten sich alle zu Herzen nehmen, welche im Südwesten zu Fuß oder per Maulesel reisen. Allerdings haben solche Expeditionen zumeist verläßliche Führer, welche die Gefahren der Wüste kennen und vor Wolkenbrüchen auf der Hut sind.

Gerade weil der untere Lauf des Colorado 200 Fuß über dem Talgrund des Imperial Valley liegt, kann ein Wolkenbruch im Gebiete des Oberlaufs für unsere „Imperialisten" verhängnisvoll werden und man kann daher ihren Eifer begreifen, mit dem sie die Schutzmaßregeln zu fördern suchen.

* * *

Nun kann ja der Tanz losgehen. Die Nationalkonvente der verschiedenen Parteien sind vorüber und der nach Aufregungen dürstende Sinn der Amerikaner muß anderweitig gestillt werden.

Kaum war die demokratische Konvention vorüber, als der Spezialausschuß des Kongreßkomites für Einwanderung und Naturalisation hier erschien, um die asiatische Frage zu studieren, die Ansiedlungen der Japanesen zu besuchen, Zeugen aufzurufen, Dokumente zu prüfen und die Befürworter und Gegner der asiatischen Zuwanderung anzuhören.

Der Ausschuß hat bereits verschiedene Sitzungen in San Francisco und Sacramento abgehalten und die japanische Frage ist nun völlig aufgerollt; die Anwesenheit des Ausschusses ist ein Beweis, daß sie nicht nur eine kalifornische, sondern eine nationale Angelegenheit ist.

Unsere Staatslegislatur würde rasch reinen Tisch gemacht und Gesetze erlassen haben, welche der japanischen Einwanderung einen Riegel vorgeschoben hätte. Das geht aber nicht, denn wir stehen im freundschaftlichen Verkehr mit Japan; Japan war sogar unser Verbündeter im Weltkrieg und muß daher mit Glacehandschuhen angefaßt werden.

Der Hauptwortführer der Antiasiatenhetzer, der auch bereits vor dem Ausschuß erschienen und seine Gründe gegen jede weitere Zulassung von japanischen Einwanderern dargelegt hat, ist Senator Phelan; nach jedem Satze, den er spricht, hört man das ceterum censeo, der Japaner muß gehen!

Als vor einem halben Jahhundert die Chinesen-Einwanderung bedrohliche Dimensionen annahm und die Kuli-Arbeit die weiße Konkurrenz bedrohte, da erließ der Staat Californien Gesetze, welche die Chinesen aus dem Lande hielten. Durch diese Gesetze wurden allerdings gewisse Grundsätze unserer Landesverfassung illusorisch gemacht, aber man hatte es damals mit China zu tun, das nicht im Stande war, ernstlichen Einspruch zu erheben und sich in den Burlingame Vertrag schickte.

Heute aber haben es die Amerikaner mit den Japanern zu tun, deren Nationalstolz sehr empfindlich und durch ihre Teilnahme am Weltkrieg noch empfindlicher geworden ist.

Unsere Heißsporne verlangen, daß:

1. Die Einwanderung asiatischer Arbeiter, vor allem japanischer, verboten werde.

2. Daß kein Japaner Land erwerben dürfe,

3. Daß inkorporierte Gesellschaften keine japanischen Aktionäre haben dürfen.

4. Daß die Vormünder hier geborener japanischer Kinder keinen Landbesitz erwerben können, der an die Kinder übergehen würde, sobald sie mündig geworden.

5. Daß in Zukunft keine Länder an Japanesen verpachtet werden dürfen.

6. Daß die Zulassung von sogenannten Picture Brides nicht länger gestattet werde.

Kurzum, es soll dem Japaner jegliche Möglichkeit entzogen werden, in Californien Grundbesitz zu erwerben und Bürger zu werden; er kann sich nicht auf die Worte der Unabhängigkeitserklärung berufen: „that all men are created equal' that they are endowed by their creator with certain unalienable rights, that among these are life, liberty and the pursuit of happiness."

Der auswanderungslustige Japaner, der sein Glück in der weiten Welt versuchen will, darf seine Blicke nicht mehr sehnsüchtig auf Amerika richten, sondern er muß sich in Asien umsehen, in Korea, Sibirien und China.

Die oben zitierten Worte der Unabhängigkeits-Erklärung sind eine schöne Phrase geblieben, die Negersklaverei hat noch 90 Jahre nach der Unabhängigkeitserklärung weiter existiert und selbst noch heute müssen es sich unsere schwarzen „fellowcitizens" gefallen lassen, daß sie in gewissen Hotels nicht zugelassen werden, daß ihre Kinder in getrennten Schulen unterrichtet werden und sie selbst in getrennten Abteilen auf den Straßenbahnen fahren müssen.

Das Hemd zeigt uns näher als der Rock, und da die Zulassung der Japaner doch auch weiter nichts ist als eine ökonomische Frage, weil der Japaner ein fleißiger, nüchterner und sparsamer Arbeiter ist, der jede Konkurrenz im Land- und Gartenbau mit Leichtigkeit aus dem Felde schlägt, deshalb will man ihn aus dem Lande halten. Auch bedroht er, wie einige behaupten, mit seinem Kindersegen politisch und sozial unsere Nachkommenschaft. Einer der eifrigsten Japaner-Hetzer hat schon ausgerechnet, daß wenn die Japanesenzuwanderung anhält wie in den letzten Jahren, Californien in 90 Jahren eine stärkere japanische als weiße Bevölkerung haben wird, daß es unserem Staate ergehen werde wie dem Territorium Hawai, wo schon jetzt die Japaner den größten Teil der Bevölkerung ausmachen.

Wer mit Tatsachen rechnet und nicht mit schönen Phrasen, wer weiß, daß sich gewisse Rassen nicht vermischen lassen und daß unser Standard of Life durch die Asiaten nicht gehoben, sondern empfindlich beeinträchtigt würde, der kann nicht anders, als sich der Bewegung gegen die Asiaten anschließen.

Aber deshalb braucht noch lange nicht gehetzt zu werden. Die Hetzer sind stets und überall Fanatiker, die das Kind mit dem Bade ausschütten; sie haben es mit der Prohibition gerade so gemacht, und sie befürworten auch den Japanern gegenüber die allerschärfsten Maßregeln.

Die Angelegenheit kann nur in der Legislatur, im Kongresse und im Auswärtigen Amte zur endgiltigen Erledigung gelangen; es wird auch dafür gesorgt werden, daß die bereits hier ansässigen Japaner ihr rechtmäßig erworbenes Eigentum behalten können und daß sie gegen Pöbelroheiten geschützt werden.

Noch vor wenigen Jahrzehnten waren die Büffelherden auf den Ebenen so zahlreich, daß sie für den Ansiedler eine große Gefahr bildeten. Wie der Indianer mußte auch der Büffel vertrieben werden, und heute sehen wir den Dickkopf nur noch in den zoologischen Gärten. Man kann die bestehenden japanischen „Settlements" ruhig ihrer weiteren Entwicklung überlassen, sie bilden, wenn kein Nachschub erfolgt, keine Gefahr für unsere sozialen Verhältnisse, für unsere Politik und unsere Kultur.

Die Frage ist nicht, wie Senator Fall von New Mexico kürzlich bemerkte, eine ausschließlich kalifornische, sondern sie ist zugleich eine nationale, und ich hege nicht den geringsten Zweifel, daß der zur Zeit amtierende Kongreßausschuß sie als solche auffaßt und demgemäß an den Kongreß berichtet.

Gestern sind auf dem Dampfer ShinyoMaru sechzig „picture brides" angekommen und im Einwandererhaus auf Angel Island untergebracht worden. Der Kongreß-Ausschuß ließ sich die Bräute vorführen, frug nach deren Namen und Päßen und überzeugte sich, daß die wenigsten die Männer kannten, die ihre Gatten werden sollten. Solche Zustände können selbstverständlich nicht länger geduldet werden und man wird der japanischen Regierung zu verstehen geben, daß die den Picture Brides ausgestellten Päße von der Einwanderungsbehörde nicht mehr anerkannt werden.

Ob es wahr ist, was Zeugen vor dem Ausschuß aussagten, daß Picture Brides, welche kinderlos bleiben, ja sogar wenn sie nur Mädchen gebären, von ihrem Mann verstoßen werden können, ist bisher nicht erwiesen. Jedenfalls ist die Zuführung von Weibern auf diesem Wege ein orientalischer Gebrauch, der den Anschauungen der weißen Rasse widerspricht und daher ohne Weiteres verboten werden sollte.

Der Kongreß-Ausschuß geht im Laufe dieser Woche nach Los Angeles, um dort die Klage eingehend zu untersuchen, daß Japaner rudelweise über die mexikanische Grenze eingeschmuggelt werden und daß der dortige japanische Generalkonsul diesem Treiben Vorschub leiste.

Es ist sehr erfreulich, daß es der „Abendpost" gelungen ist, einen seit vielen Jahren in Japan ansässigen, der Landessprache mächtigen, und mit den dortigen Verhältnissen vertrauten Korrespondenten zu gewinnen, der über die politischen und sozialen Entwicklungen, die, wie er schreibt, „einer Krise nahe sind, welche die ganze Welt angeht," wahrheitsgetreu berichten wird. Die Briefe des „Asiaticus" werden auch mir allerlei Aufklärung bringen und mir das Verständnis für die asiatischen Fragen, denen Californien näher steht, als irgend ein anderer Staat, erleichtern.

* * *

Wir haben schon seit 3 Jahren eine Trockenheitsperiode und sie scheint sich über alle Länder am Pacific auszudehnen, denn selbst aus dem ärgsten Regenwinkel der Welt, aus Panama, kommen Klagen über Wassermangel, der sogar die Schiffahrt durch den Kanal zu beeinträchtigen droht.

Unsere beiden Hauptflüsse, der Sacramento und der San Joaquin zeigen einen äußerst niedrigen Wasserstand, der jetzt zu einer sensationellen gerichtlichen Klage Veranlassung gab.

Das Städtchen Antioch, das ungefähr 40 Meilen östlich von hier am Sacramentoflusse liegt, hat circa 300 Reisbauer verklagt, welche für Berieselungszwecke das Wasser zumeist aus dem Sacramento pumpen.

Die Klage verlangt, daß ein gerichtlicher Einhaltsbefehl erlassen werde.

Die Reisbauern aber erwidern, daß, wenn ihre Reisfelder auch nur vier Tage lang nicht berieselt werden, die ganze Reisernte, welche auf 300,000 Tons im Werte von 60 Millionen Doll. geschätzt wird, verloren ist.

Gewährt das Gericht die von der Stadt Antioch geforderte „Injunction", dann verlieren die Reispflanzer die Ernte; weigert sich das Gericht, einen Einhaltsbefehl zu erlassen, dann werden vitale Interessen der Bevölkerung von Antioch und dessen Umgebung durch das Entziehen von Süßwasser und das Vordringen von Salzwasser gefährdet. Wie immer die Entscheidung des Gerichts ausfällt, wird sie eine Kalamität für den Staat sein. Nur ein starker Regenfall könnte die Kalamität beseitigen, ein solcher ist aber nicht zu erwarten, Kalifornien bleibt in den nächsten Monaten „bonedry".

Joseph Bruder.

Schweizer Umschau.

Von F. Fröschl.

Copyright, 1920, Twentieth Century News Features.

Zürich, Mitte Juni 1920.

Nun die internationalen Kongresse und Konferenzen vorüber, findet in dem großen Schweizer Hotel eine Reihe weiterer wichtiger Beratungen statt, an denen diesmal aber nur Schweizer Landeskinder teilnehmen. So tagen in Genf Journalisten aus den Kantonen Genf, Waadt, Neuenburg und Bern, und in der letztgenannten Stadt halten die schweizerischen Augenärzte ihre 13. Jahresversammlung ab. Der Wissenschaft wird aus dieser Zusammenkunft wieder reiche Belehrung und Belebung erwachsen. Der Wissenschaft! Das sind die ausgereiften Männer, die ihr Ziel im Leben erreicht haben, die in ihrem Fach etwas Tüchtiges und Gründliches leisten, die bemüht bleiben, ihr Spezialgebiet weiter auszubauen und zu vervollkommnen. Andere Männer, vor allem jene, die sich der Wissenschaft verschrieben haben, um in späteren Lebensjahren etwas zu leisten, versteht man ja doch nicht unter diesem Begriff „Wissenschaft". Die Studenten werden darein nicht einbezogen. Sie stehen abseits, vor allem wohl darum, weil sie noch nichts sind und erst etwas werden wollen. Das ist in vielen Fällen ihr Verhängnis, denn die große Menge des Publikums sieht in ihnen fälschlich nichts weiter als die noch leichtbeschwingte Jugend, der alle Wege offen stehen, alle Tore sich erschließen, und verkennt, daß dies nur durch angestrengte Arbeit und eisernen Fleiß möglich ist.

Allerhand Zeitungsmeldungen dieser letzten Tage haben indessen die öffentliche Aufmerksamkeit wieder einmal auf die Studentenschaft gelenkt und haben gezeigt, daß diese Jugend garnicht so beneidenswert ist, wie man oft um der eigenen Bequemlichkeit willen gern glauben möchte. Diese Zeitungsmeldungen berichten vom Tode junger Studenten, vom selbstgewählten Tode armer Verirrter, die sich nicht mehr Rat, die nicht ein und nicht aus wußten. Sechs junge Leute haben in jüngerer Zeit dem Leben, das

Fortsetzung auf der 8. Seite.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte

Walter J. Petersen

im Alter von 27 Jahren am 24. Juli gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 28. Juli vom Trauerhause, 1935 W. Chicago Ave. um 2:30 nachmittags nach dem Montrose Friedhof.

Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Margaret Petersen (geb. Martin), Gattin, **Roy Petersen**, Sohn, **Mrs. Thomas Petersen**, Mutter, **William H.** und **Elmer W. Petersen**, Brüder. modi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater

Ludwig T. Adler

Vater des verstorbenen Bruder Friedrich Adler und Gatte der verst. Emilie, geb. Henning im Alter von 76 Jahren, 9 Monaten, 21 Tagen sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, 28. Juli 1920, um 2:30 Nachmittags vom Trauerhause, 1804 W. Hastings Str. nach dem Concordia Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:

Martha, Hertha und **Frieda**, Töchter.

Ruhe in Frieden. modi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin

Meta Ochs

im Alter von 35 Jahren am 24. Juli 1920 sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 1025 Dakin Str., Mittwoch, 28. Juli, um 10 Uhr morgens nach dem Graceland Friedhof. Tiefbetrauert von

Richard Ochs, Gatte, Frau **Mary Kastner**, Frau **Anna Koenig** und Frau **Louisa Meier**, Schwestern, nebst Verwandten.

Wegen Näherem bitte Sprechne, Englewood 245 anzurufen.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn und Bruder

George Friedel

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am 28. Juli, um 8:30 Uhr morgens, von der Residenz 6827 Elizabeth Str., nach der Herz Jesu Kirche, wo eine Hochmesse zelebriert wird, von da nach dem St. Mary's Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Andrew und **Kunigunda**, geb. Herman, Eltern; **John, Anna, Joseph, Rose, Frau John Otten** und **Frau Johns Evans**, Geschwister. modi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte, unser lieber Sohn und Bruder

Richard W. Kluender

im Alter von 28 Jahren, 3 Monaten, 29 Tagen selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 28. Juli, um 2 Uhr vom Trauerhause, 3625 N. Whipple Str., nach dem Concordia Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen.

May Kluender, geb. Weaver, Gattin, **Robert**, Sohn, **Emilie Kluender**, Mutter, **Miß Bertha Ladwig, Emma, Olga** und **Hilda**, Geschwister. modi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser lieber Vater

Henry Ebera

im Alter von 43 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 28. Juli, 1:30 nachm., vom Trauerhause, 1542 N. Wood Str. nach der Bethlehem Kirche, McReynolds und Paulina Str., von da nach dem St. Lukas Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen

Julia Ebera, geb. Schacha, Gattin, nebst 3 Kindern. modi

Todesanzeige.

Pfälzer Frauen-Verein.

Den Beamten und Mitgliedern zur Nachricht, daß Schwester

Rosa Eiar

in Churubusco, Ind., gestorben ist und auch dort beerdigt worden ist.

Mary Moosmann, Präsidentin.
Ellie Wigger, Sekretärin.

Zur Erinnerung

an unsere geliebte Mutter und Großmutter

Sophia Matthusen

die heute vor vier Jahren am 26. Juli 1916 sanft entschlafen ist.

Friedlich ruht unsere liebe Mutter,
Die uns Allen wohlgetan,
Ihre Pflichten stets ihr heilig,
Niemals scheute sie die Bahn,
Ob sie gleich durch Dornen führte,
Lieber trug sie selbst den Schmerz;
Wollte immer Allen helfen,
Und dann freute sich ihr Herz.
Hand, die freundlich uns geleitet,
Die uns nichts als Liebe gab,
Trost und Freud' um uns verbreitet,
Schlummere sanft im kühlen Grab;
Schlummere sanft in Gottes Frieden,
Gott zahlt den Dank für deine Mühen,
Ob du auch bist von uns geschieden,
In unseren Herzen stirbst du nie!
Ruhe in Frieden!

Gewidmet von deinen dich nie vergessenden Kindern.

Zur Erinnerung

an meinen geliebten

Kaspar Frauenhoffer,

welcher mir vor einem Jahre, am 26. Juli 1919, durch den Tod entrissen wurde.

Schlaf wohl, ich gönne dir den Frieden,
Dir, den im Tod noch liebt mein Herz,
Denn ohne dich ist öd hienieden,
Du edles, treues Gatten-Herz.
Ich wandere oft nach jenem Orte,
Wo Ruhe ist auf dieser Welt,
Und schmücke jenen Grabeshügel,
Der alles, was ich lieb' enthält.
So ruh' denn sanft du treue Seele,
Bis wir uns einstens wiederseh'n.

Gewidmet von deiner trauernden Gattin **Barbara Frauenhoffer.**

Zur Erinnerung

an meine geliebte Gattin und gute Mutter

Hedwig Grabbe

gestorben vor einem Jahre am 26. Juli 1919.

Sanft und ruhig ist dein Schlummer
In der kühlen Erde Schoß,
Nach des Lebens Müh und Kummer,
Ward dir nun ein besseres Los.
Frei auf ewig von allen Leiden,
Ruhst du auf lichten Höhen,
Und die Betrübten durch dein Scheiden
Hoffen auf ein Wiederseh'n!

Gewidmet von ihrem trauernden Gatten **Charles Grabbe**, nebst Kindern.

Zur Erinnerung

an meinen geliebten Gatten und unseren lieben Vater

Georg Schmierer

welcher heute vor einem Jahre am 26. Juli 1919 gestorben ist.

Unvergeßlich ist der Tag,
Da dein liebes Auge brach.
Es ist bestimmt in Gottes Rat,
Daß man vom liebsten was man hat,
Muß scheiden. — Ruhe sanft!

Gewidmet von deiner Gattin und Kindern.

Danksagung.

Meinen allerherzlichsten Dank sage ich hiermit allen Verwandten und vielen Freunden für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und schönen Blumenspenden bei der Beerdigung meiner teuern geliebten Gattin

Theresa Bennett.

Der trauernde Gatte **Charles William Bennett.**

Interessante Neuigkeiten! Eingetroffen:

Deutsche Zeitungen, Zeitschriften

von Wien, Berlin, Köln, Frankfurt, Hamburg, Kiel, München, Stuttgart, Danzig usw. Hindenburgs eigene Kriegsgeschichte. — Graf Spee's letzte Fahrt. — Neue Eisenbahnkarte von Deutschland u. den neuen Grenzen, 75c. — Auswandern nach Südamerika, 60c. — Wiener Interessante Illustrierte Blatt vom 24. Juni, 15c. — Gartenbücher und Hühnerzucht.

Koelling & Klappenbach
Chicagos deutsche Buchhandlung.
208 West Randolph Strasse.

Sturm in Melrose Park.

Aber die Behörden blieben doch Herren der Lage.

Große Aufregung herrschte gestern zu früher Morgenstunde in der Vorstadt Melrose Park. Ein Pöbelhaufen von etwa 40 Mann versuchte, die Stadthalle, in welcher sich gleichzeitig noch die Polizeiwache befindet, zu stürmen, um einen Gefangenen, welcher wegen angeblicher Duldung von Glücksspiel in seiner Wirtschaft verhaftet worden war, zu befreien, doch blieb die Polizeimacht des Oertchens, bestehend aus dem Polizeichef und einem ganzen Polizisten — der zweite hatte, als der Rummel losging, sofort abgedankt — Herr der Situation, und der angebliche Gesetzesübertreter wird sich vor Gericht zu verantworten haben.

Vinvent Carbon, Besitzer einer Speisewirtschaft, war derjenige, der die ganze Aufregung veranlaßte. Sein Lokal war angeblich der Sammelplatz aller derjenigen — und gutem Vernehmen nach ist die Anzahl in Melrose Park nicht klein — die gerne ein Spielchen machen. Nachdem er bereits vor einer Woche einmal verhaftet und im Polizeigericht um $5 gekränkt worden war, erhielt Carbon gestern früh wiederum den Besuch des Polizeichefs Charles Weincke und wurde nach der nur drei Häuser entfernten Wache gebracht, um dort unter der Anklage, Eigentümer einer Spielhölle zu sein, gebucht zu werden.

Carbon widersetzte sich seiner Verhaftung und für eine kurze Zeit sah [illegible], da sich inzwischen gegen 40 Männer, meist Gäste des Carbonschen Lokals, angesammelt hatten und unter Drohung die Freilassung des Gefangenen forderten, ganz bedrohlich aus. Doch Weineke, ein ehemaliger Chicagoer Polizist, kannte seine Pappenheimer genau. Als die Männer sich trotz seiner Aufforderung nicht entfernten, zog er seinen Dienstrevolver und feuerte einen Schuß in den Fußboden. Dieser hatte den gewünschten Erfolg; im nächsten Augenblick war die Wache leer und Carbon konnte eingelocht werden, bis es ihm gelang, sich durch Bürgschaft loszueisen.

Der Gemeinderat in Melrose Park belobte in seiner sofort abgehaltenen Sondersitzung Weineke für sein energisches Auftreten und kam seiner bereits früher gemachten Empfehlung nach, die Polizei des Ortes auf fünf Mann zu erhöhen.

Unterirdische Garage.

Der zur Hebung des Verkehrs vorgeschlagene Plan mag sich verwirklichen.

Das bereits vor geraumer Zeit ins Auge gefaßte Projekt, zwecks Lösung des Verkehrsproblems im Schleifenbezirk eine große Garage unter dem Grant Park zu bauen, scheint auch in weiteren Kreisen der Bevölkerung allgemein gebilligt zu werden. Bisher hatte sich nur der Stadtratsausschuß für Transportangelegenheiten mit dem Plane beschäftigt, und der Vorsitzende Ald U. S. Schwartz hatte im Stadtrat mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen, um Maßnahmen durchzubringen, durch die die riesige Menge von Automobilen aus dem Schleifenbezirk ferngehalten werden könne. Mit seinem Vorschlag, das Stehenlassen von Kraftwagen in dem von Kinzie, Market und Van Buren Str. sowie Michigan Ave. begrenzten Distrikt zu verbieten, ist er abgeblitzt, gedenkt ihn aber nach den Sommerferien wieder vorzubringen und bei dieser Gelegenheit auch den Plan zu unterbreiten, die unterirdische Garage zu bauen. Schwartz erklärte, verschiedene bürgerliche Organisationen hätten ihn bereits gutgeheißen.

Kurz und Neu.

* Ein Personal von zwölf Köpfen war zur Instandhaltung des prachtvollen Landsitzes der verstorbenen Frau Salmon M. Case an der Nordwestecke der Sheridan Road und Mary Straße in Glencoe erforderlich. Die Frau ist gestorben, und ihre Tochter, Frl. Ida Case, hat infolge der hohen Löhne der dienstbaren Geister den Haushalt aufgelöst und will verkaufen, einen Teil der kostbaren Sammlungen ihres verstorbenen Vaters, des bekannten Bundesrichters, dem Kunstmuseum zuwenden, nicht aber den Stammbaum, der bis auf die Sachsenkönige zurückreicht.

Zur Erinnerung

an unseren lieben Gatten und Vater

Rudolph Hewelt,

der vor drei Jahren, am 26. Juli 1917, selig im Herrn entschlafen ist.

Ruhe sanft.

Gewidmet von deiner trauernden Gattin: **Minna Hewelt.** — **Richard, Walter** und **Myrtle**, Kinder.

E. Muelhoefer & Son
Leichenbestatter
Reelle Bedienung.
1438 Belmont Ave. Tel. Lake View 62
1325 Clybourn Ave. Tel. Diversey 2066 (Lakeview)

Grosses Piknik
und Preis-Kegeln,
veranstaltet von der
Hoffnungs-Loge Nr. 12
Orden der Hermanns-Schwestern
— am —
Mittwoch, den 28. Juli 1920
im Eurela Park, 3424 Irving Park Blvd. und Bernard Str.
Eintritt 25 Cents. Anfang 1 Uhr nachm.

Leset die „Sonntagpost".

Schlimme Folgen.

Vier Personen infolge einer Nachlässigkeit schwer verletzt.

Kraftwagenunfälle.

Der Schluck im Dunklen. — Wollte Wein trinken und erwischte Salpetersäure. — Polizist wurde ein Opfer seines Diensteifers.

Eine Nachlässigkeit, die Edward Johnson sich hatte zuschulden kommen lassen, hatte schlimme Folgen, und vier Personen werden sie vielleicht mit ihrem Leben bezahlen müssen. Er hatte versäumt, sein Auto mit Wasser zu versehen, es explodierte infolgedessen gestern abend im Lincoln Park, und folgende Personen wurden hierbei derartig verletzt, daß sie ins Augustana-hospital geschafft werden mußten:

Frau Fred Birch, 3547 Wilton Avenue, erlitt eine Schädelverletzung und dürfte schwerlich mit dem Leben davonkommen.

Edward Jacobson, im selben Hause wohnhaft, innere Verletzungen und ein gebrochener Arm.

Daniel Noeck, 4603 Winthrop Ave., innere Verletzungen und eine Schulter gebrochen.

Fred Cemlow, 3744 Clifton Ave., Arm gebrochen, vielleicht auch innere Verletzungen.

Der Unfall trug sich gegenüber der Center Straße zu, und die Explosion erfolgte mit solcher Wucht, daß das Steuerrad in einen der nahen Bäume hineingeschleudert wurde, der Motor wurde in viele Stücke zerrissen.

Das Getöse war weithin hörbar, und als die Polizisten der Gegend herbeieilten, stellte das Auto einen Trümmerhaufen dar, unter dem die Insassen, vor Schmerzen schreiend, eingeklemmt waren.

Auf der Stelle getötet.

Die siebenjährige Helen Stefanaczk, Nr. 2434 W. 18. Place, wurde gestern auf der Stelle getötet, als sie an der 18. Str. und Western Avenue unter die Räder eines Edward C. Schubert, Nr. 2424 Ogden Avenue, gehörigen Kraftwagens geriet. Schubert wurde nicht verhaftet, da nach Angabe von Augenzeugen der Unfall unvermeidlich war.

Als er vor dem Hause Nr. 508 N. Cicero Avenue von einem Kraftlastwagen gestreift wurde, erlitt der 18jährige Elmer Roeder, Nr. 2659 W. 22. Straße, so schwere Verletzungen, daß er wenige Minuten nach dem Unfall starb. C. Bozik, Nr. 38 Metropolitan Place, der Lenker des Kraftwagens, wurde nicht verhaftet.

Bewußtlos aufgefunden.

Eine gut gekleidete weibliche Person, etwa 40 Jahre alt, wurde heute in der Frühe von Straßengängern bewußtlos auf dem Bürgersteig liegend an der Windsor Ave. und Sheridan Road gefunden. Sie war barhäuptig und hatte keine Schuhe an; die Polizei glaubt, daß sie entweder aus einem Automobil sprang oder hinausgestoßen wurde. Sie wurde ins Lake View Hospital gebracht, vermochte indessen noch keine näheren Angaben über das, was ihr zugestoßen, zu machen.

Ein böser Schluck.

George Hellstern begab sich gestern abend in den Keller seiner Wohnung, Nr. 4146 Potomac Ave., um sich eine Flasche selbstgemachten Weins herbeizuholen. Anstatt des Weins ergriff er im Dunkeln eine Flasche Salpetersäure und tat einen gehörigen Schluck. Er liegt jetzt in äußerst bedenklichem Zustand im County Hospital.

Einen Schädelbruch, dessen Folgen sie wahrscheinlich erliegen wird, erlitt gestern die 14jährige Rose Smaha, als sie vor ihrer elterlichen Wohnung, Nr. 2618 S. Halsted Str., von einem Kraftwagen überfahren wurde. Sie liegt im St. Anthonius Hospital darnieder.

Von einem Picknickzug der Wabash Bahn wurde gestern an der 59. Str. und 52. Ave. die 63jährige, aus Oak Lawn, Ill., stammende Frau C. Adams zu Tode gerädert.

Ungefähr ein Dutzend Personen wurden gestern verletzt, als an der Ecke von Sangamon und W. Adams Str. zwei Straßenbahnwagen zusammenstießen. Sie alle entkamen mit leichten Abschürfungen und Schnittwunden.

Erlag den Verletzungen.

Der Motorradpolizist William Hanna von Lake Forest verschied gestern abend im Waukegan Hospital an den Verletzungen, die er vor etlichen Tagen davontrug, als er unter die Räder eines von dem Zahnarzt Dr. Frey, 1550 N. Clark Str., gelenkten Autos geriet.

Hanna hatte soeben sein Rad bestiegen, um einen mit rasender Geschwindigkeit dahinfahrenden Autolenker einzuholen, wobei er in den Pfad des Zahnarztes gelangte. Freys Auto wurde wie das Motorrad demoliert, ersterer erlitt schmerzhafte Brandwunden.

Harry Olson und John Edgar, 918 Leland Ave., entgingen gestern nachmittag mit genauer Not dem Tode des Ertrinkens, als etwa eine Meile vom Wilson Ave. Badestrand entfernt das leichte Boot, in dem sie sich hinausgewagt hatten, umschlug. Als Olson zum dritten Male an der Oberfläche auftauchte, erschienen Charles Hedbert und Henry Wothman von der Lebensrettungswache zu seiner Rettung und brachten ihn ans Land.

Ist es Leroy?

Das Koffermordgeheimnis spielt nach Chicago herüber.

Der 29jährige frühere Kraftfahrrad-Wettfahrer und Luftschiffer in der Bundesarmee, Roy Millin, wurde gestern in seinem Zimmer im Bangor Hotel an der 18. Straße und Michigan Avenue in Haft genommen und wird von Detektives verhört werden, um festzustellen, ob er etwas von dem rätselhaften Detroit-New Yorker Koffermord, der bereits die Behörden dreier Staaten beschäftigt, weiß. Die Festnahme erfolgte, nachdem dem Polizeihauptquartier gewisse Angaben gemacht worden waren. Gemäß diesen Angaben ging Millen auch unter dem Namen Leroy. Er ist verheiratet und war der Besitzer eines Kraftwagens. Nachdem Millen sich einige Stunden in Haft befunden, wurde sein Zimmer durchsucht, wo man einen Koffer fand, der jetzt durchsucht werden soll. Wie die Polizei angiebt, soll Millen im Mai seine Gattin nach Detroit geschickt haben. Seit einiger Zeit soll er angeblich in Begleitung einer jungen Frau häufig den verrufenen Lokalen in Burnham Besuche gemacht haben. Ende Mai sollen Millen und das Mädchen, wie die Polizei weiter ermittelt haben will, die Stadt verlassen und mutmaßlich in seinem Kraftwagen nach Detroit gefahren sein. Seit der Zeit soll das Mädchen, gemäß den Angaben der Polizei, verschwunden sein. Millen kam am 19. Juli nach Chicago zurück und nahm im Bangor Hotel Wohnung. Die Polizei ist nun der Ansicht, daß möglicherweise Millen und das Mädchen das rätselhafte Paar „Herr und Frau Leroy" waren, welches in dem Koffermordgeheimnis die Hauptrolle spielt, und daß es die Leiche des Mädchens war, welche von einem Angestellten der Expreßgesellschaft in dem Koffer in New York gefunden wurde. Nach der Festnahme Millens telegraphierte man seine Beschreibung der Behörde in Detroit, die zurücktelegraphierte, daß die Beschreibung nicht passe. Um ganz sicher zu sein, wird aber im Laufe des Tages ein Beamter, der mit Leroy in Detroit bekannt war, hierher kommen und den Gefangenen ansehen. Die hiesige Behörde glaubt nicht, daß Millen der Gesuchte ist. Millen selber erklärt, von dem Koffermord nichts zu wissen.

Detroiter Polizei glaubt, daß Aufklärung des Mordes bevorsteht.

Detroit, 26. Juli. Die hiesige Polizei ist der Ansicht, daß die Lösung des Geheimnisses, welches die Absendung des Koffers mit der nackten Frauenleiche von hier nach New York umgibt, in Bälde aufgeklärt sein dürfte.

Polizist Leo Trumbull von der städtischen Polizei hat auf das Bestimmteste Kleidungsstücke, die sich außer der Leiche in dem Koffer befanden, als Eigentum von Frau S. Leroy identifiziert, die anfangs Juni in dem Hause an der Harper Avenue wohnte, von dem aus der Koffer abgesandt worden war.

Trumbull wird sich unverzüglich nach Chicago begeben, um den Mann in Augenschein zu nehmen, der von der dortigen Polizei in Verbindung mit dem Morde verhaftet wurde und der sich Roy Millen nannte. Wie die Chicagoer Polizei behauptet, paßt die Personalbeschreibung Leroys auf Millen.

Laut den Angaben des Polizisten Trumbull und dessen Gattin, die persönlich mit den Leroys bekannt waren, stammte Frau Leroy aus Starkville, Miss., war eine geborene Katherine Jackson und verheiratete sich hier vor etwa Jahresfrist mit Leroy.

Baseball.

Die Resultate der gestreigen Spiele waren wie folgt:

American League

Cleveland 7, Chicago 2; Detroit 21, St. Louis 3; Washington 4, Philadelphia ?, New York 8, Boston 2.

National League

Chicago 5, Philadelphia 2; Pittsburg 5, Brooklyn 4; New York 5, Cincinnati 2; Boston 5, St. Louis 2.

Für heute stehen die folgenden Spiele auf dem Programm:

American League

Chicago in Detroit. Boston in New York, Washington in Philadelphia.

National League

Pittsburg in Brooklyn.

Polizisten zum Kirchenbesuch gezwungen.

Wilmington, N. C., 26. Juli. Der Polizeichef hat heute verfügt, daß die hiesigen Polizisten regelmäßig an Sonntagen den Gottesdienst besuchen müssen. Um ihnen dieses zu ermöglichen, wird an jedem Sonntag die Hälfte der Polizeimannschaften dienstfrei und gehalten sein, dem Gottesdienst beizuwohnen. Das Einzige was ihnen freisteht ist die Wahl, ob sie am Morgen- oder am Abendgottesdienst teilnehmen wollen.

* Beim Fensterputzen verlor der 34jährige Willis F. Jonas das Gleichgewicht und stürzte aus seiner Wohnung, Nr. 3515 Wilton Avenue, in den Hof hinab. Schien es anfangs, als ob er mit leichten Verletzungen davonkam, so verschlimmerte sich unerwartet im Laufe der Nacht sein Zustand, und heute früh starb er.

Leset die „Sonntagpost".

Diese Verkäufe für Dienstag in beiden Läden

DOLLAR DAY

W. A. WIEBOLDT & CO.
MILWAUKEE AVE. AT PAULINA ST — 2 STORES — LINCOLN SCHOOL AND ASHLAND

Für Knaben

Spielanzüge für Knaben, Größen 2 bis 5 Jahre, blau mit rot besetzt und blaue und weiße Streifen, ebenfalls Khaki; sehr gute Qualität, speziell zu $1

Rompers für Knaben, Größen 2 bis zu 6 Jahren, hübsch karrierte Stoffe; blau, rosa und weiß, nett besetzt, gute Werte; speziell für Dienstag 2 Stück für nur $1

Khaki-Hosen für Knaben, Größen 6 bis 16 Jahre, weiter Schnitt und gut gemacht aus feinem Khaki, mit Gürtel-Loops und drei Taschen — spez. für Dienstag zu nur $1

Beverages

Puritan Malz-Getränk, — hell oder dunkel — zu $1

Hires Root Beer Extrakt — regulärer $1.50 Wert — 6 Flaschen zu $1

65c Armour's Grape Juice, volle Quarts, 2 Flaschen für $1

85c Apfel-Cider — Armours Veri-best — zwei Flaschen für $1

Für Damen u. Babies

Küchen-Schürzen für Damen, schwarz und weiß karriert; große Taschen regulär 79c — Dienstag 2 .. $1

Korsett Waists für Damen, aus feinem Batiste gemacht, gut für den Sommergebrauch — Größen 20 bis 25; regulär $2, zu nur $1

Muslin Envelope Chemise für Damen — eine Auswahl von Fassons, gute Qualität Material, Größen von 36 bis 44. — hübsch garniert; regul. Preis $1.69; morgen zu $1

Gummi-Diapers für Babies, gut gemacht, gewöhnlich zu 75c verkauft — zwei für $1

Handgestrickte Sacques für Babies, weiß mit rosa oder blauem Besatz, sehr hübsche Fassons, regulärer Preis $1.50, zu nur $1

Hübsche Sommer Lawn Kleider für Babies, mit hübscher Seidestickerei — Größen 1 bis 2, nur $1

Weiße baumwollene Kinderstrümpfe, Größen 4 bis 6½, Eiffel Fabrikat — regulär 30c; 4 Paare für $1

Haushalt-Bedarf

Wäschekörbe, ovale Form, Hartholz-Seitengriffe, gute Größe, zu $1

Galvanisierte Waschkessel, Tropgriffe, Blechdeckel, zu $1

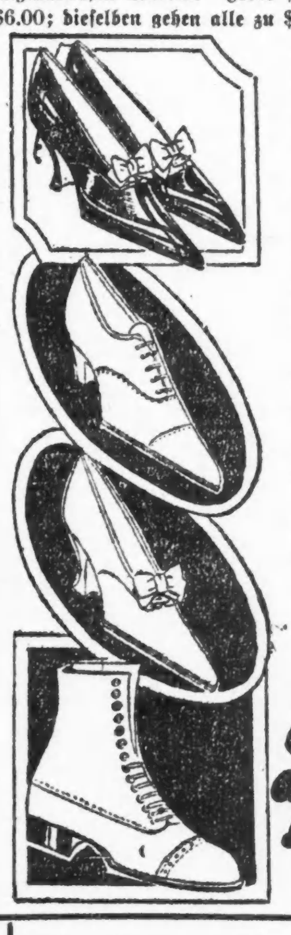
7zöllige Dinner-Teller, dekoriert, Fabrik-Seconds, ein Dutzend an einen Kunden, für $1

6-Gallonen Steintopf, glasiert, in weiß und braun, zu $1

Zuckerhalter und Rahmkrug, klares Kristallglas, Daisy-Muster, Chair-Bottom Schliff, das Set zu $1

$2.00 Verkauf von Schuhen: Juli-Räumung

Dieser $2.00 Schuh-Verkauf kommt jetzt am letzten Dienstag unseres Juli-Räumungsverkaufs, mit fast unglaublichen Werten. Jeder sparsame Käufer sollte aus diesem Verkauf Vorteil ziehen. Mit Werten bis zu $6.00; dieselben gehen alle zu $2.00.



$6.00 braune oder schwarze Damen-Oxfords.
$6.00 Patent Pumps und Oxfords für Damen.
$4.00 weiße Canvas Oxfords für Damen.
$4.00 weiße Canvas 2-Oesen Ties für Damen.
$3.50 schwarze Kid Juliets für Damen, mit Cushion Sohlen.
$3.50 schwarze Kid Strap Hausslippers für Damen.
$5.00 weiße Canvas Schuhe für Damen.
$4.00 Patentleder Ankle Strap Pumps für Misses.
$4.00 matte Leder Ankle Strap Pumps für Misses.
$3.50 matte Leder Schuhe für Misses.
$3.95 Patentleder Schuhe für Kinder, mit farbigen Kid Tops.
$3.50 weiße Buck Schuhe für Kinder.
$3.50 Patentleder Mary Jane Pumps für Kinder, Cushion Innensohlen.
$4.00 Outing Schuhe für Knaben, solides Leder.
$4.00 schwarze oder lohfarbige Scout-Schuhe für kleine Knaben.
Matte Lederschuhe für kleine Knaben, ganz solid.
$3.00 schwarze und braune Kid Haus-Slippers für Männer.
$3.00 Sport-Schuhe für Knaben.

$2

Tabak

Tip Top, Plow Boy, Eight Bros. oder Turham Tabak — 10c Pakete — am Dienstag 12 für $1

S. & M. lang geschnittener Rauchtabak — regulär zu 80c verkauft — speziell, zwei Pfund für $1

Delvine oder Mark Hanna Havana und hiesige blended Zigarren, reguläre 8c Qualität, Kiste von 50 zu $2 oder 25 für.... $1

Spezielles

Moth Chest, eine solche behütet Eure Pelze, Muffs oder Ueberzieher vor Staub und Motten, zu $1

Hartholz Baseball Bats, gute gewettert und finished, zu $1

Dry Batteries, reguläre Nr. 6, für Autos und Türklingeln, drei für........ $1

2 Tischmesser, 2 Gabeln und ein 8zöll. Fleischermesser, gute Qualität, für...... $1

Silberwaren

Tafelsilber, für 10 Jahre garantiert.

Set — Teelöffel, ½ Dutzend........ $1
Eßlöffel, ¼ Dutzend $1
Dessert-Löffel, ¼ Dutzend $1
Gabeln, ¼ Dutzend $1
Messer, ¼ Dutzend $1
Buttermesser und Zuckerlöffel, 2 Stücke...... $1

Union Suits — Räumung aller Odds u. Ends von sommerschweren gerippten Union Suits f. Männer, ecru u. weiß, nur Dienstag. $1

Ueberhosen — oder Jackets, aus blau od. weiß gestreift. Hickory, weiter Schnitt und gut gemacht, mit Latz und Hosenträger, Union made, zu.. $1

Union Suits — Feine Lisle finished Union Suits für Damen, Band und Shell Top, rosa oder weiß, reg. und extra Größen, für diesen Verkauf reduziert auf $1

Unterzeug — Babies-Leibchen, spezieller Wert in Muster-Partien, teilweise Wolle und Baumwolle, wert bis zu 75c; Unterzeug-Department, 2 für $1

Kappen — Sommerschwere Kappen für Männer — neueste Fassons, fancy Mischungen oder solide Farben, alle Größen — speziell markiert zu nur $1

Strümpfe — Feine Sorte baumwoll. Lisle Finish nahtlose Strümpfe für Männer, sort. Farben, dopp. Sohlen, Fersen u. Zehen, wert 25c, 5 Paar für $1

Waschröcke

Weiße waschbare Skirts für Damen und Misses, mit zwei Taschen gemacht; separater Gürtel; speziell für Dienstag, 2 für $1

Kinder-Kleider, aus hübschem Plaid Gingham und Voile; besetzt mit Self- und Organdy-Kragen; Größen 7 bis 14; es sind wirkliche $4.95 Werte; Dienstag zu $2

Keine Post-, Telephon- oder C. O. D. Bestellungen.

Ungetrübter Genuß.

Die gestrigen Vereinsfestlichkeiten erfolgreich verlaufen.

Aus Anlaß seines 25jährigen Bestehens veranstaltete gestern der Unabhängige Orden der Ehre in Schlerets Grove ein Piknik, das sich zu einem in jeder Beziehung glänzendem Erfolge gestaltete. Der ungewöhnlich zahlreiche Besuch lieferte den schönsten Beweis für die Beliebtheit, deren sich der Silberjubilar in deutschen Kreisen erfreut. Und dafür, daß auch alle die Gäste auf ihre Rechnung kamen und sich prächtig amüsierten, hatte der rührige Festausschuß, bestehend aus Leo Kievert, Vorsitzer; Alma Schweitzer, Schatzmeisterin; Karl Stibbi, Sekretär; John Fink, Ticket-Schatzmeister; Fritz Kohlmeyer, A. Krauter, A. Kupfer, A. Bruser und W. Lang, in geradezu verschwenderischer Weise gesorgt. Er hatte en abwechselungsreiches Programm aufgestellt, das Preiskegeln, Ueberraschungen aller Art, Volksbelustigungen und Kinderspiele enthielt, und für schöne Preise, vorzügliche Musik und auserlesene Speisen und Getränke gesorgt. Kein Wunder daher, daß den Teilnehmern die Stunden nur allzu schnell entflohen und daß sie auch zu vorgerückter Stunde, der Not gehorchend, nicht dem eigenen Triebe, nur widerstrebend zum Aufbruch rüsteten. Jeder der Gäste aber konnte das angenehme Bewußtsein mit nach Hause nehmen, einige köstliche Stunden in angenehmer Gesellschaft verlebt zu haben.

Das gestern von den Vereinigten Schweizervereinen von Chicago im Altenheimhain in Forest Park veranstaltete Piknik gestaltete sich für die Teilnehmer, die sich in hellen Scharen eingefunden hatten, zu einem ungetrübten Genuß, für die Veranstalter aber zu einem Erfolge, auf den sie mit Recht stolz sein können. Der erfahrene Festausschuß hatte Außerordentliches geleistet. In erster Linie hatte er ein Programm aufgestellt, das jedem Geschmacke Rechnung trug, und dann dafür gesorgt, daß jede Nummer tadellos „abgewickelt" wurde. [illegible] onderen Anklang fanden die wundervollen Vorträge der rühmlichst bekannten Schweizer Gesangvereine und die Glanznummern der Turnerverbände. Um die wertvollen Kegel- und Schießpreise fand ein äußerst reger Wettbewerb statt. Da außerdem für erstklassige Tanzmusik, Spiele für Jung und Alt und allerlei Volksbelustigungen, sowie für ausgezeichnete Speisen und Getränke gesorgt war, kamen die Teilnehmer aus dem Vergnügen nicht heraus. Sie haben sich köstlich amüsiert, werden sich noch oft und gern der gestern froh verlebten Stunden erinnern und zweifellos den Veranstaltern der Festlichkeit ein dankbares Andenken bewahren.

Mit ähnlichen, gleichfalls ungewöhnlich genußreichen Festlichkeiten haben Ehre eingelegt der Deutsch-Galizien Krankenunterstützungsverein in Reichards Grove, Forest Park, und der Bremer Wohltätigkeitsverein im Maple Grove.

Sommerfest der Zionsgemeinde.

Durch den am 15. Juli inszenirten Streik der Straßenbahner und der damit verbundenen Verkehrsstockung konnte das Picknick und Schulfest der Ev. Luth. Zionsgemeinde, Pastor A. Kuring, Nr. 826 W. 19. Str., nicht statfinden. Dasselbe soll nun am Samstag, dem 31. Juli, in Schuth's Grove, Riverside, Ill., in altgewohnter Weise abgehalten werden. Alle Freunde der Zionsgemeinde sind herzlich dazu eingeladen.

Leset die „Sonntagpost".

Personal-Nachrichten.

— Der seit 1893 hier tätige Grundeigentumshändler Charles B. Osborne ist gestern in seinem Heim, 1243 Ost 50. Str., im Alter von 48 Jahren plötzlich gestorben. Er stammte aus Dover, Ky., war Mitglied verschiedener Klubs und Direktor der Union Bag & Paper Company.

Geheime Einflüsse.

Wer ist für das Verschwinden zweier wichtigen Zeugen verantwortlich?

Staatsanwalt Hoyne ist fest davon überzeugt, daß Geld nud einflußreiche Politiker für das Verschwinden zweier wichtigen Zeugen in dem Prozesse gegen „Big Tim" Murphy, Mich. Carrozzo und Vincenzo Cosmano, die angeblichen Mörder von Maurice Enright, verantwortlich sind. „Von Freunden der Angeklagetn ist, wie ich höre, eine große Summe Geldes aufgebracht und dazu benützt worden, um Tony Cifaldo nud Tom Fusco zu veranlassen, den Staub Chicagos von ihren Füßen zu schütteln", sagte Herr Hoyne. „Ohne ihre Zeugenaussagen kann an eine Ueberführung der Angeklagten gar nicht gedacht werden. Sie hatten Geständnisse gemacht, die keinen Zweifel mehr an der Schuld von Murphy, Carrozzo und Cosmano aufkommen ließen. Dies wußten die Angeklagten und ihre Freunde sehr wohl und aus diesem Grunde wurden von ihnen auch alle Hebel in Bewegung gesetzt, um die beiden Zeugen aus Chicago zu entfernen."

Ein besonders im südlichen Teile der Stadt bekannter Politiker, ein ehemaliger Staatssenator, soll sich dabei besonders hervorgetan haben. Nahezu $1,000,000, so wird behauptet, wurden von Politikern und Freunden der Angeklagten zu deren Verteidigung aufgebracht und die besten Rechtsanwälte dafür gewonnen.

Die Angelegenheit dürfte übrigens noch ein Nachspiel haben. Gelingt es Staatsanwalt Hoyne, die betreffenden Personen zu ermitteln, die für das Verschwinden von Cifaldo und Fusco verantwortlich sind, dann werden sie ohne Frage zur Rechenschaft gezogen und, wenn überführt, schwer bestraft werden.

Gelingt es nicht, die eifrig Gesuchten innerhalb der nächsten Tage zu finden, dann werden Murphy und Genossen, die seit Mitte Februar im Gefängnis sitzen, voraussichtlich ihre Freiheit erlangen. Am Freitag soll nämlich der Prozeß zur Verhandlung kommen und wenn dann die beiden Zeugen nicht zur Stelle sind, wird der Fall wahrscheinlich vom Kalender gestrichen werden. Inzwischen halten die Angehörigen und Freunde Enrights eifrig Umschau nach ihnen; auch von der Polizei und Staatsanwaltschaft wird eifrig auf sie gefahndet.

Städtisches Pflegerinnenhospital

Der gegenwärtige Kursus am städtischen Pflegerinnen Hospital wird am 1. August zum Abschluß kommen. Gesundheitskommissär Dr. Robertson fordert inf gedessen alle Frauen und jungen Mädchen, die die Krankenpflege erlernen wollen, auf, sich womöglich schon jetzt für den nächsten Kursus zu melden, zumal im nächsten Winter wieder eine Influenza-Epidemie zu erwarten sei. Der Kursus ist kostenfrei.

— Ein schönes Verschen. — Auf einer Bank im Sachsenland, einst dieses schöne Verschen stand: Eener alleene — des is nich scheene; aber Eener mit eene — und denn alleene!

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine Kleine Anzeige in der „Abendpost."

Das Leben im besetzten Gebiet.

Wiesbaden, 29. Juni 1920.

Wer jetzt das von den Franzosen besetzte Gebiet nach langerer Abwesenheit besucht, könnte zunächst meinen, alles beim alten zu finden. Während des Aufenthaltes an den Kontrollstationen erscheint zwar noch immer der Posten mit aufgepflanztem Seitengewehr, aber nur noch selten wird nach dem Reisepaß gefragt. Das Visum der französischen Behörde ist nicht immer nötig. Selbst wenn man ohne Paß angetroffen wird, erwartet den Reisenden meist nur ein unfreiwilliger Aufenthalt, bis er sich ausgewiesen hat. Ueber ein Jahr — bis Ende Januar 1920 — hat es gedauert, bis der Rheinländer wieder auf normalem Wege in seine Heimat konnte, und wer die verschiedenen Etappen mitgemacht hat — zuerst ein Aufenthalt von drei Wochen im Quarantänelager Griesheim, der allmählich auf drei Tage beschränkt wurde, dann schärfste Paßkontrolle und unendliche Schwierigkeiten, um einen Paß zu erlangen, schließlich nur noch das französische Visum, das aber über Nacht wieder einmal für bestimmte Zeit verweigert werden konnte, — wer eine von jenen Abenteuerfahrten mitgemacht hat, da in jedem Abteil ein paar Fahrgäste saßen, die mit Zittern und Zagen und sehr fein ausgedachten Kniffen der Kontrolle zu entgehen suchten —, der glaubt jetzt wirklich, daß es Frieden geworden ist. Wer aber etwa von Wiesbaden aus mit der Taunusbahn Anschluß sucht, wird bald enttäuscht: Ein einziger Zug durchfährt täglich die Strecke bis zur Lahn, alle anderen bleiben auf der Höhe, wo die Brückenköpfe Mainz und Koblenz zusammenstoßen, liegen. Die interalliierte Kommission genehmigt sie nicht!

Der Gesamteindruck der Städte ist ein anderer geworden. Hellblaue und braune Uniformen, letztere ergänzt durch das leuchtend rote Käppchen der Marokkaner, beherrschen das Straßenbild. Häufig zieht ein höherer Offizier die besondere Aufmerksamkeit auf sich. Daneben gibt das fremde Zivil den Ton an. Besonders unter den Frauen hat die französische Mode eifrige Nachahmung gefunden. Mehr und mehr tun sich französische Läden auf. Die Aufschriften „on parle français" und „English spoken", die im August 1914 etwas plötzlich verschwanden, sind längst wieder aufgetaucht. Dazu passen die Straßenschilder in französischen Uebersetzungen, die auf Kosten der Gemeinden angebracht worden sind. Selbst auf den Dörfern prangt an den Schaufenstern neben dem „Dimanche fermé" das „on parle français", und wer sich von der Richtigkeit überzeugen will, kann oft feststellen, daß es schon etwas weiter als „oui, monsieur" und „s'il vous plait" reicht. Der geschickte Kaufmann bietet dem Kunden rasch ein französisches Taschenwörterbuch an!

Dem Bedürfnis der Rheinländer, französisch zu sprechen, kommt die Besatzungsbehörde entgegen. Zunächst hatte man es bei den Kindern versucht: In den Schulen wurde, zum größten Teil zwangsweise, französischer Unterricht eingerichtet — auf Kosten der Gemeinden. Seit kurzem hat man von diesem Zwang abgesehen. Dafür erteilen französische Lehrkräfte Unterricht für Erwachsene, zu dem die Zeitungen am Kopf ihres Titelblattes einladen. Gelegentliche öffentliche Belohnungen in Gestalt von Büchern spornen den Eifer an.

Der „pénétrance pacifique" muß vor allem die Presse dienen. Während Zeitungen aus dem neutralen Ausland, soweit sie nicht überhaupt verboten werden, der ungeheuren Preise wegen kaum noch gehalten werden können, sind die französischen Zeitungen an jeder Straßenecke zu kaufen und liegen überall aus. In Mainz erscheint eine Zeitung in beiden Sprachen, so daß der biedere Deutsche feststellen kann, welche Fortschritte seine Sprachkenntnisse gemacht haben. Die Einfuhr von Zeitungen aus dem unbesetzten Deutschland ist jetzt freigegeben, aber mit der Möglichkeit des Widerrufs. Und davon wird sehr häufig Gebrauch gemacht. Das hat zur Folge, daß die Abonnentenzahl für Zeitungen von diesseits des Rheins beträchtlich abgenommen hat. Oft werden Verbote für begrenzte Zeit — Wochen und Monate — in voriger Woche einmal für zwei Jahre! ausgesprochen. Am schwierigsten ist es für die Zeitungen, die im besetzten Gebiet selbst erscheinen. Jede „feindliche Handlung" wird mit dem Verbot geahndet. Was aber „feindlich" in diesem Sinne bedeutet, veranschaulicht vielleicht am besten das kürzlich ergangene Verbot einer Wiesbadener Zeitung, das erfolgte, weil die betreffende Zeitung einen Protest der Schweden gegen die Verwendung schwarzer Truppen im besetzten Gebiet, ohne jeden Kommentar abgedruckt hatte. Was man beabsichtigt, erreicht man mit der Zeit: die Zeitungen werden immer gefügiger und farbloser! —

Das öffentliche Leben spielt sich ganz unter Kontrolle ab. Versammlungen, sogar ganz harmlose Vereinsveranstaltungen, müssen vorher genehmigt sein, und zuweilen bleibt die nachgesuchte Genehmigung aus, bis der angesetzte Taag verstrichen. Bei Ablehnungen wird meist kein Grund angegeben. Gymnasial-, Turn- und Schwimmvereine wurden grundsätzlich verboten; auch in den Gottesdiensten sitzt Aufsicht. Die Mahnung, mitzuarbeiten am Wiederaufbau Deutschlands, ist Grund genug zur Anklage. Sehr niederdrückend wirkt, daß wir nicht als Deutsche mit unserer Meinung hervortreten dürfen. Das gilt nicht nur von politischen Erörterungen, sondern sogar vom Singen harmloser deutscher Vaterlandslieder in unseren Wäldern und Schulen. Wie abhängig man ist, zeigte sich besonders eindrücklich, als im Zusammenhang mit der Besetzung des Maingaus über Nacht der Belagerungszustand wieder herrschte; aufs neue erschienen die Zeitungen unter Vorzensur, waren Post und Telegraph überwacht, der Briefverkehr wurde wieder über Mainz, die Hauptzensurstelle, geleitet, die Polizeistunde um 9 Uhr angesetzt, der Bahnverkehr war ganz unberechenbar.

Noch durch eine andere Tatsache machte sich die Besetzung des Maingaus in Wiesbaden bemerkbar: die weißen Franzosen rückten ab und wir waren dem „Schutz" der schwarzen Afrikaner anvertraut. Man kann sich großer Duldsamkeit befleißigen, aber wenn man in jenen Tagen Zeuge sein mußte, wie nach der Parade auf dem Schloßplatz die deutsche Schutzmannschaft vor den Negern aus Innerafrika und ihrer Fahne salutierte, da halfen alle schönen Erklärungen vom symbolischen Charakter des Fahnengrußes wenig. Durch die neuen Gäste hat die Unsicherheit einen sehr hohen Grad erreicht. Täglich sollen sich Fälle von Vergewaltigungen ereignen; als Frau kann man unsere Wälder kaum noch allein durchstreifen. Selten nur wird, so erzählt man sich, von französischer Seite zur Bestrafung geschritten; in der Presse und in Bekanntmachungen der deutschen Behörden darf kein Verdacht gegen die Fremden geäußert werden.

Mit feinem Spürsinn hatte man gar bald diejenigen Beamten herausgefunden, die einer gewaltsamen Verwelschung des Rheinlandes energisch entgegenzutreten gewillt waren. Fast noch bewundernswerter ist die Fähigkeit, irgend eine Anklage zu finden, die ihre Ausweisung rechtfertigen soll. Den Wiesbadenern ist es nicht gelungen, ihren Oberbürgermeister, der angeblich der schlechten Kohlenversorgung wegen ausgewiesen wurde, wieder zu bekommen. In Wirklichkeit war die Kohlenknappheit dort erträglicher als in vielen anderen Orten, der wahre Grund war ein ganz anderer. Auch der Direktor eines Gymnasiums wartet immer noch auf eine Möglichkeit zur Rückkehr. Sehr schwierig ist in solchen Fällen die Ersatzfrage: es braucht lange und bedarf vieler Künste, einen Beamten zu finden, der den Franzosen genehm ist.

Drückend wird auch die Einquartierungslast empfunden. In den Städten sind außer den Kasernen vor allem Schulen belegt, in Wiesbaden sieben von siebzehn! Die übrig gebliebenen Gebäude müssen daher meist von zwei Schulen in Anspruch genommen werden. Auf den Dörfern sind die Soldaten immer noch in Privatquartieren untergebracht, wobei die Truppenverbände beständig verschoben werden. Zu der Einquartierung des Militärs kommt noch die meist zwangsweise Unterbringung der französischen Zivilpersonen, die meist sehr hohe Ansprüche machen. Der geringste Widerspruch wird streng bestraft; so weiß ich einen Fall, wo in einem kleinen Haus, das mit zwei Mann bedacht war, acht Mann einquartiert wurden, weil bei der ersten Besichtigung ein Zimmer nicht sofort geöffnet werden konnte, da der Schlüssel im Augenblick nicht zur Hand war.

Das geistige Leben paßt sich immer mehr dem französischen Geschmack an. Mainz wird zum Mittelpunkt; ein französisches Gymnasium ist dort errichtet worden, französische Hochschulkurse sind im Entstehen. Das nassauische Landestheater in Wiesbaden muß in regelmäßigen Abständen französische Aufführungen geben; im Kurhaus lösen französische Künstler einander ab; Vortragsreihen werden von den Franzosen veranstaltet. Die kleineren Geschäftsunternehmungen, die in den letzten Jahren wie Pilze aus dem Boden gewachsen sind, gehen immer mehr in Besitz der Franzosen über, in gleichem Maße die Hotels, Pensionen und Häuser. Ganz unheimliche Summen werden geboten, aber der Valutastand macht es möglich, daß es für die Käufer trotzdem Spottpreise sind. Interessant zu beobachten war, wie sich die geringsten Schwankungen unserer Valuta sofort auf dem Markt ausdrückten. Die gebräuchlichsten Lebensmittel wechselten manchmal in einer Woche dreimal die Preise, indem sie erst sanken, dann stiegen, dann wieder sanken. Die allgemeine Teuerung ist hier noch unerträglicher als im übrigen Deutschland. Alles ist zu haben, aber zu Phantasiepreisen. Der preußische Staat kommt seit kurzem der Not der Staatsangestellten und -beamten durch eine besondere Besatzungszulage entgegen.

Ueber das Verhältnis der Besatzungstruppen zur Bevölkerung hört man die verschiedensten Urteile. Im ganzen sind die einfachen Soldaten am liebsten gesehen. Sie sehen in uns Deutschen doch meist zuerst den Menschen und haben Verständnis für unsere Nöte. Anders die, die den sogenannten gebildeten Ständen angehören. Sie fühlen sich als Sieger und Herren, und lassen uns das gern fühlen. Gelegentlich spielen sie auch den Beschützer. Was die Stimmung auf deutscher Seite betrifft, so lassen sich wohl vier Gruppen unterscheiden. Da ist einmal die Masse der Gleichgiltigen. Sie sind froh, wenn Nahrungs- und Kleidungssorgen kleiner werden und die Gelegenheiten zum Vergnügen zunehmen — ob es auf Kosten unserer nationalen Selbständigkeit geht, ist dabei gleich. Sie sind wohl zu gleichen Teilen bei den einfachen Leuten und bei den Besitzenden zu finden. Bei ihnen wird eine Besatzungsdauer von fünfzehn Jahren den von den Franzosen gewünschten Erfolg haben. Daneben — gering an Zahl, aber um so rühriger — die direkten Parteigänger der Franzosen, bei denen es der fünfzehn Jahre nicht erst bedarf. Ihre Beweggründe sind im wesentlichen dieselben, nur sind sie klüger, praktischer und konsequenter; manche behaupten allerdings mit ihren Loslösungsbestrebungen gerade Deutschlands wohl im Auge zu haben! Dann die Gruppe derer, die sich in blinden Nationalismus verrennen. Sie anerkennen keine Schwierigkeit, die sich den Franzosen bietet, deuten jede Verordnung als Böswilligkeit, verallgemeinern jedes Vorkommnis; kein Schimpfwort ist ihnen kräftig genug. Die Haßsaat geht bei ihnen erschreckend auf. Sehr klein nur ist der Kreis derer, die sich Mühe geben, auch dem Feinde gerecht zu werden und dennoch deutsche Art rein zu erhalten, und die gerade darunter am meisten leiden, daß die Grundsätze, die sie im eigenen Volk als Verderben bringend erkannt haben, nun in noch weit größerem Maße von den Feinden vertreten werden. Für sie ist der Gedanke, daß die Menschheit als solche durch dieses furchtbare Elend so wenig gelernt haben soll, vielleicht der härteste.

(N. Z. Z.)

Leset die „Sonntagpost"

Schiffskarten

Geldsendungen

Billigste Preise.

Erbschaften ∴ Vollmachten

K. W. KEMPF

Tel.: Main 4491. 120 N. La Salle Str.
Offen 9—6. Sonntags 9—12.

Vergnügungs-Wegweiser.

Riverview Park. — Allerlei Vergnügungen.
Cohan's Grand. — „Welcome Stranger".
Cort. — „Mamma's Affair".
Garrick. — „The Passing Show of 1919".
Illinois. — „The Sweetheart Shop".
Studebaker. — „Greenwich Village Follies".
Marigoldgarten. — Konzert jeden nachmittag und abend.
Wurzniepp, 755 North Ave. — Jeden abend und Sonntag nachmittag Konzert.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

Union Special Machine Co.
benötigt
erfahrene Männer für Tag- und Nachtarbeit als
Milling Machine Setters und Operators, Drehbank- und Schraubstockarbeiter für Feilen an kleinen Stahlteilen; Lathe und Milling Machine Operators für Toolroom-Arbeit; Handy Men und Helfer.
Employment Department offen Montag, Mittwoch und Freitag abends bis 8 Uhr.
Union Special Machine Co.
311 W. Austin Ave.
25jul1wX

Verlangt: Maschinisten, Boilermakers, Car Repairers und Builders, Inspektoren, Pipefitters mit Eisenbahn-Erfahrung für Iowa, Kansas, Oklahoma, Colorado, Missouri, Mexiko und Kalifornien; freie Fahrt; keine Gebühren; keine Arbeiterunruhen. Nachzufragen in 521 W. Madison Straße. 25jl,sonmo*

Verlangt: Starke Männer, 20 Jahre und älter, für allgemeine Arbeit in Shippingroom; $28 die Woche zu Anfang. Samstags schließen wir um 1 [illegible]

Verlangt: Männer, um in chemischer Fabrik zu arbeiten. 2342 N. Hoyne Ave.

Verlangt: Erstklassiger Koch für Restaurant. Oesterr.-Ungar. bevorzugt. 117 N. Dearborn Str., oben. do—di

Verlangt: 2 Kellner. 3146 W. North Ave. Garden City Lunch. modi

Verlangt: Stallmann. Webster Ave. Livery, 815 Webster Avenue.

Verlangt: Ein älterer Mann als Nachtmann in Garage, leichte Arbeit. 1920 Sheffield Ave. modimi

Verlangt: Ein lediger Mann für Porter- und Janitorarbeit, $75 den Monat, Kost und Zimmer. 6659 S. Halsted Str. modimi

Verlangt: Arbeitsmänner in Spiegelglasfabrik. 216 N. Clinton Str., nahe Lake. Nachzufragen beim Elevatormann. fasonmo

Verlangt: 10 Butchers, 2 Barrel Wascher, 10 Mann auf Farm; guter steliger Lohn das ganze Jahr. Nachzufragen 2029 Grenshaw Str., ½ Block nordwestlich von 12. und Robey Str. 24jul1wX

Verlangt: Elektriker und Schlosser, der Geschäft selbständig führen kann. 3049 Lincoln Avenue. do—diX

Verlangt: Grundschaufler in Wisconsin auf Farm, Arbeit bis zum Winter; Lohn 60—65 Dollars per Monat und Kost. Kommt mit Northwestern Bahn nach Lebanon, Wisc. — Reichenbach Drainage Co. 15-23jlX

Verlangt: Geschirrwascher. $22 die Woche. 2003 Sedgwick Str. 20jul1wX

Verlangt: Männer und Frauen

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

Verlangt: Polnisches oder deutsches Ehepaar, für Arbeit in kleinem Hotel. Nachzufragen in 841 Cass Str. saosnmo

Stellung suchen Männer u. Knaben

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Gesucht: Deutscher (40), Bartender, flinker Waiter, erfahren mit allen Restaurantarbeiten, wünscht Stelle; scheut keine Arbeit. Adr.: M 501 Abendpost. modi

Gesucht: Mann in den 40er Jahren, hat langjährige Erfahrung in Carpenter- und Cabinet-Arbeit, wünscht Stelle in Haus oder Hotel, ist auch gut bewandert mit Reparaturarbeiten, hat gute Empfehlungen. F. Maher, 1630 Vine Straße. sonmo

Gesucht: Arbeit von erfahrenem Brotbäcker, [illegible]

Verlangt: Frauen und Mädchen

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

Hausarbeit

Verlangt: Weiß: Köchin, Frau mit Cafeteria oder Tearoom-Erfahrung; guter Lohn; keine Sonntagarbeit. Nachzufragen bei Miß Campbell, T. & G. Store, 16 N. Michigan Ave. sonmo

Verlangt: Frauen, um in Küche zu helfen von 5 Uhr nachmittags bis 9 Uhr abends; $14 die Woche. 4533 Broadway. modi

Verlangt: Frau oder Mädchen für Küchenarbeit; guter Lohn. 15 W. Division Str. modimi

Verlangt: Frau oder Mädchen als Haushälterin; keine Wäsche; gutes Heim. 1707 W. 63. Str. modi

Verlangt: Mädchen oder Frau in mittlerem Alter für Küchenarbeit; guter Lohn, Zimmer und Essen. Hotel Grasmere, 4621 Sheridan Road. 26jul1wX

Verlangt: Erstklassige Köchin für Restaurant. Osterreich.-Ungar. bevorzugt. 117 N. Dearborn Str., oben. do—diX

Köchinnen
verlangt, erfahren an Short Orders, $24 die Woche; auch Pantry Mädchen, 6 Tage die Woche, 8 Stunden den Tag. Nachzufragen: Chefs Office, Hotel Sherman. fasomo

Verlangt: Frau für Hausarbeit; kurze Stunden. 558 W. Van Buren Str. Tel.: Wabash 4277. modimi

Verlangt: Vater und Sohn, die allein wohnen, wünschen die Dienste einer zuverlässigen und tüchtigen älteren Frau, die mehr auf ein gutes Heim als Lohn sieht, kann, wenn zufriedenstellend, dauernde Stellung haben. In Beantwortung gebt Referenzen unter Adr.: M 500 Abendpost.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kein kochen, kein waschen; muß Englisch sprechen; zwei Erwachsene. Dr. Bishkow, 3861 W. 12. Str. 'Phone: Lawndale 6145. momison

Verlangt: Waschfrau. 1441 Sedgwick Str. Telephon: Superior 9083.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, oder zur Mithilfe bei Kindern; kann auch junges Mädchen sein. 6304 Magnolia Ave. Telephon: Sheldrake 1124.

Geschäftsgelegenheiten

(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Kauft ein Roominghaus, ehrliche Behandlung garantiert, 6 bis 100 Zimmer, Profit bis $600 monatlich, billige Preise. Teilzahlung. Sprecht vor. Lange, 704 No. Dearborn Str. 2jl3mtX

Zu verkaufen oder vertauschen für Grundeigentum außerhalb: Einträgliche Nachtwächter Route (20 Männer), muß wegen Krankheit aufgeben. Gute Gelegenheit für tüchtigen Mann, dies Geschäft zu vergrößern in ein paar Monaten, mit gutem Gewinn. Adr.: H 892 Abendpost. fasomo

Zu verkaufen: 2-Stühle Barbierstube, mit Wohnzimmern. 2242 N. Western Ave. modi

Zu verkaufen: Restaurant, tägliche Einnahme $120. 'Phone: Lincoln 5390. modi

Zu verkaufen: Gutgehendes kleines Barbier-Geschäft. Adr.: D R 243 Abendpost.

Zu verkaufen: Delikatessen und Grocery, gutes langjähriges Geschäft; Miete für Laden und 4 Zimmer $17, wegen Krankheit billig. 1850 Orchard Straße.

Zu verkaufen: Candystore zu mäßigem Preis — macht gute Geschäfte. 1618 Clybourn Ave. sonmo

Seltene Gelegenheit für 2—3 Freunde oder Brüder ein gut bezahlendes mechanisches Geschäft mit steliger Kundschaft billig zu kaufen. Sehr leichte und saubere Arbeit; Preis $800. Offerten unter Adr.: H 22 Abendpost. somodi

Erster Klasse Delikatessen-Laden im Wilson Ave. Rooming-Distrikt muß verkauft werden; Wocheneinnahme $650 bis $700; keine Agenten. 4545 N. Racine Ave., nahe Wilson. 24—31jlX

Meat-Market, alter Platz, neben großem Tee- und Fruchtstore, an lebhafter Geschäftsstraße, Nordwestseite, elegant eingerichtet, ist ganz besonderer Umstände halber sofort zu verkaufen. $1200 bis $1400 Wochenumsatz, passend für Partners. Adr.: H. 18, Abendpost. fasonmo

Zu verkaufen: Bäckerei! Zweistöckiges Brickgebäude mit Bäckerei, Nordseite, 30 Jahre etabliert; Brick Backofen, Cake-Ofen, Icebox, 3 Stores, 4 Flats; zweistöckige Brick-Garage; Versandraum; gepflasterte Alley; Miete von Läden und Flats zahlt Steuern und Zinsen für die Geldanlage, Bäckerei dadurch mietsfrei. Glänzende Gelegenheit für zwei Bäcker. Adr.: L 412 Abendpost. 19jl1wX

Zu verkaufen: Restaurant-Bäckerei, $45—50 tägliche Einnahme, 25 Jahre am Platz, wird sehr billig losgeschlagen. 1020 Lincolnway, Laporte, Ind. 22—29jlX

Zu verkaufen: Bäckerei, einer der besten auf der Nordseite, zu Bargainpreis, wenn sofort genommen. Adr.: R 498 Abendpost. 21jl1wX

Grundeigentum und Häuser zu verkaufen

(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Nordseite

Zu verkaufen: Alley-Lot, 25×108, mit 3-Flat Brickgebäude vorne und 2-Flat Framegebäude hinten; Luft und Licht von drei Seiten; kann auch für Fabrikzwecke verwendet werden. Billig wegen Todesfall. 1160 Townsend Str., nahe Division. 23feb*X

Extra speziell.
Für den schnellen Verkauf, 2 Flat Brick, Nordseite, 4-4 Zimmer, Bad, Gas, heißes und kaltes Wasser; gute Fahrgelegenheit; $4475; leichte Abzahlung. Sprecht vor: Mr. M. G. Mahrer, 1905 Belmont Ave., Graceland 4579. somodi

Zu verkaufen: Fertig zum Einziehen, prachtvolles 2-Flat Brick, Gas, Bad, in bestem Zustande, nur sechs Jahre alt, schöne Lage an der Nordseite. Nur $6500; $1000 Anzahlung, Rest wie Miete.
John Haderlein, 1702 Belmont Ave.
Ein Block westlich von Lincoln Ave. fasonmo

Zu verkaufen: Speziell, 2-Flat, Nordseite, nahe Hochbahn und drei Straßenbahnlinien; 5 und 5 Zimmer; Heißwasserheizung.
Seht Mr. Max G. Mahrer, 1905 Belmont Ave. Graceland 4579. fasomo

Zu verkaufen: 2stöck. Brickgebäude an Dayton Str., in gutem Zustand. Witwe muß verkaufen, macht Offerte. John Vogt, 1646 Larrabee Str. jl24—ag1

Zu verkaufen: 4 Zimmer Cottage, Lot 94 bei 125, fein für Gemüse und Hühner, Preis nur $3000, nahe Cicero Straßenbahn. John Vogt, 1646 Larrabee Str. jl24—ag1

Kauft jetzt
30 Fuß Western Avenue Lots und heimst den Gewinn ein, der durch Verbreiterung der Western Avenue gesichert ist; ferner zieht Vorteil aus unserer Offerte durch Finanzierung der Gebäude.
Wm. Zelosky Co., 3553 Nord Western Avenue. Lake View 8024 momifr

Verkaufe erstklassiges Backsteinhaus, Lincoln Park Distrikt, zu sehr niedrigem Preise. 1818 Sedgwick Str. 26jl1wX

Verkaufe gutzahlendes 2-stöck. und Basement Frame, $45 monatlicher Zins, in vorzüglichem [illegible]

Finanzielles

(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Geld zu verleihen.
Wir machen Hypotheken auf Grundeigentum von 5 bis 6 Proz.; auch Anleihen für Neubauten.
Home Bank & Trust Co.,
Milwaukee und Ashland Ave.
Offen Samstag abends bis 9 Uhr. momifr

Zu verleihen: $1500 auf erste Hypothek, privat. Adr.: M 502 Abendpost.

Zu verkaufen: Erste Hypotheken zu 6 Proz. auf bebautes Chicago Grundeigentum in Summen von $500 bis $3000. Richard A. Koch, 25 N. Dearborn Str., 7. Fl. Abends: 1572 N. Halsted Str., Ecke North Av. 16sep*X

Geld zu verleihen von $500 bis $2500 ohne Kommission. 3649 N. Kimball Ave. Irving 496. frsamo

Verleihe Geld auf zweite Hypotheken. Geo. M. Feldinger, 5912 Grand Ave. 'Phone Albany 1214. 17jl1m*X

Geld auf Möbel, Saläre u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

[illegible]

Kranke deutsche Leute

Falls Ihr ohne Erfolg versucht habt, wieder gesund zu werden, so kommt zu mir, denn ich habe langjährige Erfahrung in der Behandlung von Männern und Frauen, welche von vernachlässigten oder unrichtig behandelten chronischen, nervösen und komplizierten Leiden geplagt wurden. Ich war bei vielen Patienten erfolgreich, bei welchen eine Heilung ohne Kur nicht gelang; was ich für andere getan habe, kann ich auch für Euch tun. Versäumt keine Zeit mehr, kommt und besucht mich heute. Konsultation ist frei.

Dr. Whitney

Leidet Ihr an

chronischen, nervösen, Blut-, Haut- oder komplizierten Unregelmäßigkeiten oder seid Ihr behaftet mit Magen-, Darm- und Leberbeschwerden oder habt Ihr Rheumatismus, Schmerzen im Rücken oder in Gliedern, Kopfweh, Verstopfung, Dumpfheit, Pimpeln oder Katarrh des Kopfes, der Nase oder des Halses? Wenn das der Fall, konsultiert mich, da ich besonders guten Erfolg in der Behandlung dieser Krankheiten aufweisen kann. Ich werde Euch meine ehrliche Ansicht über Euren Zustand nach einer sorgfältigen und genauen Untersuchung mitteilen und Euch sagen, was ich für Euch zu tun imstande bin. Konsultiert mich jetzt, denn Verzögerung mag gefährlich sein. Bedenkt, daß die Konsultation frei ist.

Sprechstunden: 9 morg. bis 4 nachm., und 6 bis 8 abds. **DR. WHITNEY** Sonntags nur von 10 vorm. bis 1 Uhr nachm.
422 S. State Str., nahe Van Buren Straße. Chicago, Ill

Börsennotierungen.

Chicago, den 26. Juli 1920.

Nachstehend die Notierungen an der Getreidebörse, vom Beginn der Börsenstunden bis um 11 Uhr vormittags:

	11 vorm.	Schluß Samstag
Weizen—		
Dezember	$2.48½	$2.55
Mais—		
Sept	1.48¼	1.51½
Dez	1.34¼	1.37½
Hafer—		
Sept	.73⅞	.75¼
Dez	.73	.74⅛
Speck—		
Sept	27.60	28.20
Schmalz—		
Sept	18.80	19.22
Rippen—		
Sept	16.30	16.70

Regen in Kansas, Nebraska, Missouri und günstiges Wetter verursachten wieder einen Preisrückgang des Getreides. Barweizen um 3 bis 5 niedriger, Hafer 1 bis 2, Weizen 5.

Freiheitsbonds.

3. 4¼proz.	88.80	3½proz.	90.90
1. 4¼proz.	85.16	1. 4proz.	85.80
Victory —		2. 4proz.	84.62
3¾proz.	95.70	1. 4¼proz.	85.60
4¾proz.	95.72	2. 4¼proz.	84.86

Europäische Wechselraten.

Nach dem Bericht der Merchants Loan and Trust Co., 112 W. Adams Str., stellen sich die Europäischen Wechselraten für Beträge von $25,000 oder mehr (für kleinere Beträge sind sie entsprechend höher) im Verkehr der Banken unter einander heute wie folgt:

London—		Dänemark—	
Cables	3.80	Checks	16.30
Checks	3.79¼	Norwegen—	
Paris—		Checks	16.45
Cables	12.95	Schweden—	
Checks	12.97	Checks	21.55
Holland—		Spanien—	
Checks	34.40	Checks	15.70
Italien—		Deutschland—	
Checks	18.15	Checks	2.40
Schweiz—		Oesterreich—	
Checks	5.76	Checks	0.65

Produkten-Börse.

Die folgenden Preise gelten für den Großhandel. Beim Einkauf kleinerer Quantitäten sind die Preise etwas höher.

Molkereiprodukte.

Butter.

(Notierungen von Wayne & Low, 159 West South Water Straße.)

„Creamery", extra, das Pfund		0.55½
„Firsts", das Pfund		0.54
„Seconds", das Pfund	0.41	—0.46

Käse.

(Notierungen von der Käsebörse.)

„Cheddars", das Pfund	0.24¾	—0.25
Rahmkäse, „Twins", das Pfd.	0.24¾	—0.25
„Daisies", das Pfund	0.24¾	—0.25
„Longhorns", das Pfund	0.26	—0.26½
„Young America", das Pfd.	0.26½	—0.27
„Brick", das Pfund		0.26
Schweizer, rund, das Pfund	0.50	—0.52
do. (Block), das Pfund	0.30	—0.31
Limburger, 2-Pfund-Stücke	0.28½	—0.29
do., Pfund-Stücke		0.30

Eier.

(Notierungen von Wayne & Low, 159 West South Water Straße.)

„Extras", Car, das Dutzend	0.45
Gemischte Waren, Kisten eingeschlossen, das Dutzend	0.44½

(Eier für Grocers ungefähr 3c höher.)

Geflügel und Fleisch.

Geflügel (lebend.)

(Notierungen von Jepsen & Murmann, 226 West South Water Straße.)
(Die Preise gelten nur für fünf Lattenkisten oder mehr, einzelne Lattenkisten ½ bis 1 Cent das Pfund höher.)

Hühner, das Pfund		0.30
„Broilers", das Pfund	0.40	—0.45
„Broilers", das Pfund	0.40	—0.45
Truthühner, das Pfund		0.40
Gänse, das Pfund		0.20
Enten, das Pfund		0.32
Junge Enten, das Pfund		0.32
Indian Runner Enten, Pfund		0.26
Perlhühner, das Dutzend		8.00
Alte Tauben, lebend, Dutzend		3.00
„Squabs", lebend, Dutzend		3.00
do., zugerichtet, Dutzend	3.00	—4.00
Kleine magere, weniger.		

(Zur Notiz für Geflügelsender! — Nur gute fleischige Tiere sind hier verkäuflich.)

Kälber (geschlachtet.)

(Notierungen von Jepsen & Murmann, 226 West South Water Straße.)

50— 60 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.16	—0.17
60— 70 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.18	—0.19
80— 90 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.20	—0.21
90—120 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.22	—0.23
Ueberschwere Kälber, das Pfd.	0.14	—0.15

Rindfleisch (zugerichtet.)

	Pfund	Pfund	Pfund
Rippen	Nr. 1, 35c;	Nr. 2, 30c;	Nr. 3, 20c
„Loins"	Nr. 1, 45c;	Nr. 2, 34c;	Nr. 3, 25c
Rounds	Nr. 1, 30c;	Nr. 2, 20c;	Nr. 3, 17c
„Plates"	Nr. 1, 11½c;	Nr. 2, 10½c;	Nr. 3, 8c

Beeren.

[illegible]eeren, 16 Quarts	3.00	—3.50
[illegible]beeren, 24 Pints	3.75	—4.00
[illegible]beeren, 24 Pints	3.75	—4.50
[illegible]annisbeeren, 16 Quarts	2.75	—3.75
[illegible]chelbeeren, 16 Quarts	2.75	—3.00

Frisches Obst.

Aepfel, neue, Nr. 1, Bushel	2.75	—3.00
Pflaumen, kalif., die Kiste	3.00	—3.50
Kirschen, 16 Quarts	1.50	—3.75
Pfirsiche, die Kiste	1.00	—2.75
Melonen, die Kiste	1.25	—4.50
Wassermelonen, Carladung	200.00	—500.00

Südfrüchte.

Apfelsinen, California, Kiste	5.50	—7.50
Zitronen, California, die Kiste	2.50	—6.00

Frisches Gemüse.

Artischoken, per Crate	2.00	—4.50
Blumenkohl, 2 Dutzend	0.50	—1.25
Gurken, Kiste 2 Dutzend	0.75	—1.50
Karotten, 100 Bündel	1.50	—2.00
Knoblauch, das Pfund	0.15	—0.20
Kohlrabi, 100 Bündel	2.00	—3.20
Kopfsalat, die Kiste	1.00	—1.40
Endivien-Salat, das Pfund	0.25	—0.40
Blattsalat, große Kiste	0.20	—0.50
Kraut, 100 Pfund	4.00	—4.25
Petersilie, Dutzend Bündel		0.20
Pfeffer, der Hamper	1.00	—1.50
Pilze, die Schachtel	0.15	—0.40
Radieschen, 100 Bündel	1.00	—2.00
Rüben, 100 Bündel	1.50	—2.00
Schnittbohnen, Hamper	0.25	—0.85
Sellerie, Michigan, die Kiste	0.35	—1.00
Spargel, heimische	3.50	—4.00
Spinat, die Kiste		0.06
Squash, der Korb	0.15	—0.25
Süßkorn, das Faß	4.00	—8.00
Tomaten, per Crate	1.50	—4.00
Turnips, 100 Bündel	1.50	—2.00
Zwiebeln, die Kiste	1.00	—1.75
Grüne Zwiebeln, das Bündel		0.08
Grüne Erbsen, der Sack	3.00	—4.00

Kartoffeln.

(L. Starks Company, 192 N. Clark Str.)
(Die Preise gelten nur bei Abnahme von Waggonladungen.)

Neue Kartoffeln, Nr. 1, 100 Pf.	4.00	—5.25
do., in Fässern, Nr. 1	9.00	—9.75

Getreide, Mehl und Heu.

(Barpreise.)

Mais—		
Nr. 1, gemischt	1.56	—1.57
Nr. 2, do.		1.56
Nr. 3, gelb		1.55
Nr. 1, weiß		1.58
Nr. 2, do.		1.58
Zufuhr (Woche)—		
Weizen....360,000; Mais		1,959,000
Verschiffung (Woche)—		
Weizen.... .—; Mais		.—
Hafer—		
Nr. 2, weiß	0.92	—0.97
Nr. 3, do.	0.87	—0.93
Gerste—		
Malz		1.10
Roggen—		
Nr. 2		2.23
Flachs, Duluth		3.53
Mehl—		
Frühjahr, Standard	14.50	-14.75
Winter, hart	12.50	-13.50
Roggen, hell	11.25	-11.50
Mais	3.65	—3.90
do., hell		7.60
Kleie, per Tonne		53.00
Heu, (Verkauf auf den Geleisen.)		
Timothy, Nr. 1	35.00	-38.00
do., Nr. 2	28.00	-30.00
do., Nr. 3	23.00	-25.00
Kleeheu	27.00	-29.00
Alfalfa	28.00	-34.00
Südwestliches	17.00	-21.00
Nordwestliches		20.00
Stroh—		
Roggen		15.00
Hafer		15.00
Weizen	14.00	-15.00
Kleesamen	25.00	-35.00

Schlachtvieh.

Rinder (per 100 Pfund)—		
Beste Ochsen	16.60	-16.90
Gute bis ausgez. Ochsen	14.00	-16.50
Gewöhnl. bis gute Ochsen	9.75	-14.00
Jährlinge	13.50	-17.00
Fette Kühe und Rinder	6.50	-14.50
Kälber	12.50	-17.00
Schweine (per 100 Pfund)—		
Durchschnitt	14.00	-16.25
Schwere Fleischerware	15.60	-15.80
Leichte Fleischerware	16.10	-16.40
Mittelgewicht	16.10	-16.50
Gemischte Packware	13.90	-14.85
Ferkel, 80—135 Pfund	11.50	-14.75
Schafe (per 100 Pfund)—		
Lämmer, westliche	11.00	-16.10
do., Native	10.50	-15.50
Ewes	3.00	—9.00
Wethers	6.50	-10.00
Böcke	4.50	—6.00

Zucker.

Granulierter Zucker, 100 Pfd.	22.00	-22.50

Oel, Harz, Alkohol.

(Preise vom Paint, Oil and Varnish Club, 900 West 18. Straße.)

Carbon, Headlight, 175 Test..$	0.18½
Red Crown Gasoline	0.28
Winteröl, dunkel	0.17.8
Leinsamenöl, roh, bis 4 Faß	2.02
do., gekocht, bis 4 Faß	2.04
Terpentin, im Faß, Gallone	2.52
Denatur. Alkohol, Gallone	1.25
Reines Bleiweiß, in 100 Pfd. Fässern	15.50
do., 50 Pfund	8.00
do., 25 Pfund	4.05
do., 12½ Pfund	2.10
New Yorker Gyps, Faß	4.50
Extra Qual. Gilders' Whiting, in Fässern, 100 Pfund	3.50
Schellack, weiß	7.30
do., orangefarben	6.80

Aktienbörse.

Nachstehend die Verkäufe an der hiesigen Aktienbörse während der letzten Woche:

Aktien.

	Verkäufe	Hoch	Nied.	Schluß	Schwankungen
Am. Radiator	125	75½	73	74	— 1
Armour, Vorz.	1196	93⅞	92	93½	+ 1⅝
Arm. Leather	2401	15⅞	15¾	15¾	.....
do., Vorzugs.	145	94⅜	94⅛	94⅜	— ⅛
Booth Fisher	170	8	7½	7½	— ½
do., Vorzugs.	15	63	63	63	.....
Beaverboard	50	49	48	49	.....
do., Vorzugs	10	75	75	75	.....
Ch. City Rys.	100	55	55	55	.....
Case Plow	900	13¾	11	11	— 2½
do. 2d Vorz.	50	70	65	70	.....
Chic T. & Tr.	50	202	200	202	+ 2
Canal & Dock	25	56	56	56	— 1¼
Cudahy Comp.	171	85	82½	84	— 1
Com. Edison	75	102⅞	102⅛	102⅞	+ 1⅝
Cont. Motor	3815	9½	8¾	9¼	— ⅛
Deere, Vorz.	20	96	96	96	.....
Diam'd Match	100	110	110	110	— 3
Hartman Corp.	50	82	82	82	+ 5
Holland St. L. Sugar	50	16¼	16¼	16¼	.....
Hupp Motor	50	16	16	16	.....
Libby, McNeil & Libby	2372	12½	12¼	12½	+ ⅛
do., Warris	200	12⅛	12	12⅛	— ⅛
Lindsay Light	2460	9¼	8	8	— ½
Montg. Ward	1065	32⅞	32	32	.....
do., Vorzugs	100	102	101	101	.....
Midw. Utilities Vorzugsakt.	10	28	28	28	.....
Nat'l Leather	4307	11½	11¼	11⅜	.....
Pick Comp.	150	40	40	40	.....
Pub. Service	55	68	67	67	— 1⅝
do., Vorzugs	10	85	85	85	.....
Quaker Oats, Vorzugsakt.	118	89⅛	89	89	.....
Reo Motor	2030	23	22	22⅝	+ ⅜
Sears-Roebuck	950	143⅛	140	142	.....
Shaw Taxi	260	71	69	69	— 1
Stew. Warn.	7185	41	38¾	40	.....
Stewart Mfg.	120	40¾	40¼	40¾	+ 1
Swift & Co.	1469	108½	107¾	108	— ½
Swift Intern.	2180	36	34¾	34¾	— ⅝
Thompson Co.	80	29½	29¼	29½	.....
Union Carb.	4939	65¾	64	64½	— 1
Un. Iron Wks.	755	27	25	27	.....
Un. Paperbd.	1020	28	27½	28	+ 2
Waldorf Co.	100	20¼	20¼	20¼	.....
Wahl & Co.	640	50½	50	50	+ ½
West. Knitting	120	17¾	17½	17¾	— ½
Wilson & Co.	50	52	52	52	.....
do., Vorzugs	10	91	91	91	.....
Wrigley Co.	1485	77½	75½	76½	— 1½
Bonds.					
Armour 7s	$14,000	95⅝	95½	95⅝	.....
do., 4½s	1,000	74¼	74¼	74¼	— ¾
Ch. City Ry. 1st 5s	1,000	76	76	76	.....
Com. Edison 1st 5s	2,000	78⅝	78⅝	78⅝	.....
Swift 1st 5s	11,000	85	84	85	+ 1⅞

— Indirekte Wirkung. — „...Ja ja, lieber Freund, der Wein löst die Zunge!... Wenn ich abends so meine paar Flaschen getrunken hab' und dann nach Hause komm' — da solltest du meine Frau reden hören!"

Haltet den Mund.

Der Rat G. Means' an die Erben beim Auffinden des 2. Kingschen Testaments.

Im Kreuzverhör vor Kreisrichter Baldwin gab heute Frau Mary Melvin, welche die Haupterbin ihres Schwagers James C. King sein wird, wenn das zweite Testament aufrecht erhalten werden sollte, zu, daß, als Means ihr und ihrer Schwester Maude A. King, die Witwe des Millionärs, von dem Auffinden des zweiten Testaments erzählte, sie die Frage gestellt habe, weshalb dann nicht dieses im Gericht hinterlegt werde, statt des ersten, in dem das Kingsche Greisenheim als Haupterbe genannt worden war. Means antwortete angeblich, er müsse die Sache erst ganz genau untersuchen, Frau King und ihre Schwester, Frau Melvin, sollten aber inzwischen mit niemand über die Sache reden. Bald darauf gab es der Zufall, oder was es Absicht, daß sowohl Frau King, wie ihre Schwester und ihr Bruder Dr. Paul Robinson zugleich in New York ihr Testament anfertigten. Frau King hatte in dem ihrigen Dr. Robinson und William G. Robinson, einem anderen Bruder, je $25,000 vermacht, Frau Mary Melvin das übrige. Und ehe viel Zeit verstrichen war, war Frau King im Walde bei Concord, Nord Carolina, in geheimnisvoller Weise an einer Schußwunde gestorben.

Bei dem Protokoll der Aussagen der achtzigjährigen Frau Robinson, Mutter von Frau King und Frau Melvin, in Morrison, Ill., durch den Anwalt Reichmann der Northern Trust Co., welche das zweite Testament als gefälscht anficht, kam es zwischen den beiderseitigen Anwälten beinahe zu Handgreiflichkeiten. Herr Reichmann hatte der Greisin vorher die Abschrift der Aussagen von Gaston Means gesandt. Was das Protokoll enthält, ist noch nicht bekannt gemacht worden, es heißt aber, daß die Greisin gegen den Erbanspruch der Frau Melvin Partei ergriffen habe.

Vinci appelliert.

Staatsobergericht ermöglicht seine Freilassung gegen Bürgschaft.

James Vinci, der vor mehreren Monaten schuldig befunden wurde, an der Ermordung des Arbeiterführers Maurice Enright beteiligt gewesen zu sein und auch zu 14 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, wird gegen Bürgschaft seine Freiheit erlangen. As Springfield traf heute bei Gefängnisdirektor Lee die Nachricht ein, daß sein Verteidiger Berufung beim Oberstaatsgericht eingelegt und Oberrichter Garter verfügt hat, Vinci gegen Bürgschaft seine Freiheit zu geben, bis das Staatsobergericht seine Entscheidung in dem Falle getroffen hat.

Vinci wurde überführt, den Kraftwagen bedient zu haben, von dem aus Enright am Abend des 2. Februar vor seiner Wohnung erschossen wurde. Seine angeblichen Mitschuldigen „Big Tim" Murphy, Michael Carrozzo und Vincenzo Cosmano sind noch nicht gerichtlich belangt worden und ihr Prozeß wird, wie an anderer Stelle erwähnt, voraussichtlich auch nie zur Verhandlung kommen, da die zwei wichtigsten Staatszeugen spurlos verschwunden sind.

— In Canton, Ohio, wurden L. J. Schwend, der Sekretär der Elbell Manufacturing Company und der Spezialpolizist William Littner, die das Geld für die Lohnzahlungen der Angestellten der Firma von der Bank geholt hatten, von drei Banditen unmittelbar vor den Anlagen der Firma angefallen und um $4000 beraubt.

Anzeigen-Annahmestellen.

In den nachstehenden Stellen werden Kleine Anzeigen für die „Abendpost" und „Sonntagpost" zu denselben Preisen entgegengenommen, wie in der Haupt-Office des Blattes. Wenn dieselben bis 10:30 Uhr vormittags aufgegeben werden, erscheinen sie noch am nämlichen Tag, während für die „Sonntagpost" bis um 9:30 Uhr Samstag abend Anzeigen entgegengenommen werden.

Nordseite.

- **J. R. Shinnick**, 934 Center Str., Ecke Bissell Straße.
- **H. J. Schumm**, 958 Center Str., Ecke Sheffield Avenue.
- **Baccarat & Co.**, 834 N. Clark Straße, nahe Chicago Ave.
- **Christmann & Menzies**, 3113 N. Clark Straße, Ecke Halsted.
- **H. C. Rommel**, 3772 N. Clark Straße, Ecke Grace Str.
- **Loyal Pharmacy**, Wm. Kraemer, 3463 Montrose Ave.
- **Deering Pharmacy**, 2401 Clybourn Ave., Ecke Fullerton Ave.
- **L. G. Geisbitz**, 1733 N. Halsted Straße, Ecke Willow Str.
- **J. P. Wahlteich**, 2000 N. Halsted Straße, Ecke Webster Ave.
- **Dr. P. Ehlers**, 2059 Belmont Avenue, Ecke Hoyne Ave.
- **A. C. Loesing**, 2200 N. Halsted Straße, Ecke Center Str.
- **J. A. Digilio**, 1343 Larrabee Str., Ecke Clybourn Ave.
- **Larrabee Str. Pharmacy**, 1654 Larrabee Str., Ecke Eugenie Str.
- **E. H. Ladish**, 172 W. North Ave., Ecke Wells Straße.
- **Jakob Topf**, 2000 Larrabee Str., Ecke Center Straße.
- **Herm. L. Rauschert**, 2303 Lincoln Ave., Ecke Orchard Str.
- **R. Geo. Fry**, 421 W. North Ave., Ecke Sedgwick Str.
- **R. H. Doederlein**, 458 W. North Avenue, Ecke Cleveland Ave.
- **F. G. Auman**, 601 W. North Ave., Ecke Larrabee Str.
- **George Karg**, 757 W. North Ave., Ecke Halsted Straße.
- **M. Georges**, 1320 Sedgwick Str., nahe Sullivan Str.
- **S. & S. Drug Store**, 1830 Sedgwick Straße, nahe Siegel Str.
- **Wm. C. Kenney**, 1103 Webster Avenue, Ecke Seminary Ave.
- **Aron Kogan**, 1358 Webster Ave., Ecke Southport Ave.
- **Ignaz Meißner**, 600 N. Wells Str., Ecke Ohio Straße.
- **Dodd's Pharmacy**, 1000 N. Wells Str., Ecke Oak Str.
- **Lincoln Park Drug Co.**, 1832 N. Wells Str., Ecke Lincoln Ave.

Lake View.

- **Albert J. Sachse**, 3550 N. Ashland Ave., Ecke Addison Str.
- **L. C. Bangert**, 1901 Belmont Ave., Ecke Lincoln Str.
- **R. J. Nelson**, 1201 Belmont Ave., Ecke Racine Avenue.
- **M. L. Braund**, 2200 Belmont Ave., Ecke Leavitt Str.
- **C. J. Nußbaum**, 3205 N. Sigers Ave., Ecke Belmont Ave.

Vom Glück verlassen.

Jack Johnson zugedachter festlicher Empfang vereitelt.

Unerwartete Wendung.

Der farbige Justizflüchtling wurde schon in Joliet vom Zuge heruntergeholt und im dortigen Countyzwinger ein[illegible].

Alles, was im hiesigen „Darktown" zur Lebe- oder doch zur „Halbwelt" gehört, war gestern auf den Beinen und eilte nach dem Bahnhof an der Dearborn Straße, um Jack Johnson, den Stolz und die Zierde der Rasse, einen begeisterten Empfang zu bereiten. Das war doch einfach Ehrensache. Die getreuen Anhänger des farbigen Klopffechters, der, wie angekündigt, sich unter dem sicheren Geleit von Bundesmarschällen auf der Fahrt von Los Angeles nach Chicago befand, wurden aber herbe enttäuscht. Denn während sie hier stundenlang auf das Eintreffen ihres Nationalhelden warteten und sich die Füße in den Leib standen, war die „gefallene Größe" schon von den hiesigen Hilfsbundesmarschällen Morris Klein und Tom Smith in Joliet „abgefangen", vom Zuge geholt und in den dortigen Countyzwinger eingeliefert worden. Die Beamten griffen zu diesem nicht ungewöhnlichen Mittel, um einem sonst sehr wahrscheinlichen Wiederausbruch des Rassenhasses mit allen den häßlichen Begleiterscheinungen vorzubeugen. Das war wohlüberlegt und weise gehandelt, hat aber doch Johnson, der eitel wie ein Pfau ist, mächtig verschnupft. Daß man ihn einlochte, rührte ihn nicht weiter, daß man ihn aber um einen persönlichen Triumpf brachte, das konnte er während des ganzen gestrgen Tages nicht verwinden. Seine weiße Frau — Lucille Cameron heißt die „Dame" — war am peinlichsten überrascht. Sie hatte weder Zeit gefunden, sich ihm anzuschließen oder sich von ihm zu verabschieden. Nur vom Fenster ihres Zugabteils konnte sie dem Gatten, dem teuren, einen Abschiedsgruß zuwinken.

Hat gute Freunde.

Der Häftling hat, merkwürdigerweise auch unter den Weißen, immer noch gute Freunde. Einer der standhaftesten dieser edlen Seelen ist der Ex-Alderman Tom Carey. Der Biedermann fand sich heute, von den Anwälten John L. Hopkins und S. A. T. Watkins begleitet, vor dem Bundesreichter Samuel Alschuler ein, um jede gewünschte Bürgschaft für den endlich hinter Schloß und Riegel gebrachten Justizflüchtling zu stellen. Anwalt Hopkins erklärte, daß er sich, da Richter Carpenter, der Johnson seinerzeit verurteilte und auf Weisung des Appellhofs nochmals zu verurteilen hat, an den Folgen einer Operation darniederliege, auf den Rat des Bureauvorstehers des Erkrankten an ihn, den Richter Alschuler, mit der Bitte wende, die Bürgschaft für Johnson festzusetzen. Der Mann habe zwar, was nicht in Abrede gestellt werden solle, seine Bürgschaft im Stich gelassen und sei flüchtig geworden, doch sei als mildernd in Betracht zu ziehen, daß er sich jetzt freiwillig gestellt habe.

Bundesanwalt Charles F. Clyne erhob den Einwand, daß Richter Alschuler in dieser Sache wohl kaum zuständig sei, da Richter Carpenter ja in der Stadt und wenn auch zurzeit unpäßlich, doch in Kurzem wieder im Amt sein werde. Der Ansicht war auch Richter Alschuler. Er erklärte, nicht grundsätzlich die Bürgschaftsstellung abzulehnen, sich aber zu weigern, einem nur erkrankten Kollegen ins „Handwerk" zu pfuschen. Er könne dem Alderman und dessen Anwalt nur raten, sich durch Vermittlung des Bureauvorstehers mit Richter Carpenter in Verbindung zu setzen, und das versprachen auch die Herren zu tun.

Clyne erklärte zum Schluß den Vertretern der Presse gegenüber wiederum, daß er sich jedem Versuch, Johnson ggen Bürgschaft loszueisen, ganz energisch widersetzen werde.

Unter dem Hammer.

Zolleinnehmer W.H. Clare macht bekannt, daß übermorgen vormittag um 10:30 Uhr im Lagergebäude des Zollabschätzers an Sherman und Harrison Str. eine große Menge Zollgut, das aus diesem oder jenem Grunde nicht abgbeholt wurde oder für verfallen erklärt werden mußte, öffentlich meistbietend versteigert werden wird.

Ihm schwillt der Kamm.

Major Dalrymple, unser famoser Prohibitionsoberbonze, spie heute Gift und Galle. Er ärgerte sich über die verruchten Menschen im Allgemeinen und über die Zeitungsleute im Besonderen. Denn die Tintenkulis hatten ihm, wie er glaubt, vorigen Samstag einen häßlichen Streich gespielt, indem sie durch die Zeitung in die Welt hinausposaunen ließen, daß er beabsichtigte, ein paar der bekanntesten Sommergärten „auszuheben". Auf Grund dieser Zeitungsnachrichten seien die Inhaber der betreffenden Lokale rechtzeitig gewarnt worden, und die geplante Razzia habe unterbleiben müssen.

Aber aller dieser Tücken ungeachtet, erklärte er, werde er nach wie vor seine Pflicht und Schuldigkeit tun und vor allen Dingen den Inhabern der großen Hotels und Speisewirtschaften, die einen Schleichhandel mit Spirituosen treiben, unnachsichtig auf die Finger sehen und, falls er Beweise gegen sie findet, bei den zuständigen Behörden beantragen, die betreffenden Karawansereien oder Speiselokale für öffentliche Gemeinschäden zu erklären und ihre Schließung durch die Polizei zu erzwingen.

Heute bis 7:30 Uhr abends.

Jos. Aschkar & Co.

Bankiers, Schiffahrt und Expedition.
Im Geschäft seit 1900.
735 W. North Ave.
Südostecke Halsted Str., zweiter Stock, über Apotheke.
Telephon: Lincoln 6161.

Heutige Preise:
Preise freibleibend.

Deutschland	$239.00
Oesterreich	$.67.50
Ungarn	$ 67.50
Czechoslowakei	$215.00
Jugoslavia	$150.00
Polen	$ 65.00
Rumänien	$275.00

Bargeld:

Deutschland: 10,000 Mark	$285.00
Czechoslowakei: 10,000 Kronen	$260.00
Rußland: 10,000 Rubel	$195.00
Oesterreich: 10,000 Kronen	$ 90.00
Frankreich: 1000 Franken	$ 95.00

Schiffskarten über alle Linien von und nach Europa.

Reisepässe, Steuer- und Gepäck-Angelegenheiten.

Feind der „Trockenen".

John Haderlein, Kandidat für Kongreß, gibt seine Platform bekannt.

„Wenn ich in den Kongreß gewählt werden sollte, dann werden die Trockenen einen bösen Feind erhalten", erklärte Ald. John Haderlein von der 24. Ward heute, als er seine Prinzipienerklärung bekannt gab. Ald. Haderlein ist demokratischer Kongreßkandidat vom 10. Distrikt und hat bisher keinen Gegner. Carl R. Chindblom, Republikaner, der das Amt gegenwärtig innehat, tritt für die Wiederwahl auf.

„Gleiche Rechte für Alle, und Vorrechte für niemanden, wird mein Motto sein", sagte Haderlein. „Ich werde dafür eintreten, daß das Volk das Recht der freien Rede, der freien Presse und der friedfertigen Versammlung wiedererhält, daß das Muckertum aufhört und daß alle Bürger, ob deutscher oder anderer Herkunft, dieselben Rechte genießen können, die ihnen von der Verfassung der Ver. Staaten garantiert werden. Fernerhin werde ich u. a. dafür wirken, daß die Frage des Völkerbundes in der Weise ihre Erledigung findet, daß dieses Land nicht in die Angelegenheten ausländischer Nationen verwickelt wird."

Zum zehnten Kongreßdistrikt gehören acht Bezirke der 22. Ward, 7 Bezirke der 23., die ganze 24., 25. und 26. Ward, Evanston, Niles, das Township New Trier und das ganze Lake County bis zur Wisconsiner Staatsgrenze.

Lebensmüde.

Streit mit dem Gatten veranlaßt einen Selbstmordversuch.

Nach einem Streit m... ihrem Gatten drehte die 33jährige Frau Annie Bilinski, Nr. 1411 Nord Campbell Avenue, in selbstmör-rischer Absicht das Gas an. Sie wurde jedoch rechtzeitig aufgefunden und von der benachrichtigten Polizei nach dem St. Elisabeth Hospital geschafft, wo die Aerzte hoffen, sie am Leben erhalten zu können.

Im Passavant Hospital fand der 53jährige Albert Grozier, Nr. 25 West Huron Straße, Aufnahme, nachdem er versucht hatte, sich mit einem Rasiermesser die Kehle zu durchschneiden. Auch er wird voraussichtlich mit dem Leben davonkommen. Was ihn zu der Verzweiflungstat veranlaßte, ist nicht bekannt.

Wilkerson bleibt.

Bestreitet, als Vorsitzender der Nutzbarkeitskommission abdanken zu wollen.

James H. Wilkerson, der Vorsitzende der Staatskommission für öffentliche Nutzbarkeitseinrichtungen, bestritt heute morgen, daß er seinen Posten niederzulegen gedenke. Kommissär Lucey hatte in der vorigen Woche während des Telephonratenverhörs die Bemerkung fallen lassen, er wünsche dasselbe vor September erledigt zu sehen, damit die jetzt amtierenden Kommissäre die Entscheidung darüber treffen könnten. Wilkerson sagte, er könne zwar nicht für andere sprechen, aber er selbst habe vor, bis zum Ablauf seines Termins am 1. Januar im Amt zu bleiben.

— Rev. Francis Kelly aus Albany, N. Y., der Nationalkaplan der American Legion ist gelegentlich eines Automobilunfalls in St. Louis schwer verletzt worden.

Lob der Deutschen.

Sie bilden den geringsten Prozentsatz aller Prohibitionsfrevler.

Wenn es vor einigen Tagen in einer Bekanntmachung vom Prohibitionsbureau des Binnensteuerdepartements in Washington hieß, in den größeren Städten des Landes, besonders in denen mit einer nennenswerten „ausländischen Bevölkerung", würden die Prohibitionsgesetze in erstaunlicher Weise verletzt, so sind diesmal die Deutschen nicht in die „ausländische Bevölkerung" eingeschlossen. Sie bilden nämlich den geringsten Prozentsatz derer, die gegen die Prohibitionsgesetze verstoßen. Diese Erklärung gab Major Dalrymple, der Leiter des hiesigen Prohibitionsbureaus, heute ab.

„Ich gebe offen zu", erklärte er, „daß beispielsweise in der Stadt Milwaukee, die im Verhältnis die größte deutsche Bevölkerung in meinem Distrikt hat, kein einziger Deutscher wegen Verstoßes gegen die Prohibitionsgesetze verhaftet wurde. In Chicago kamen ein paar Fälle vor, jedoch sind dieselben minderwertiger Natur. Die Deutschen bilden jedenfalls den geringsten Prozentsatz von allen Prohibitionsfrevlern."

War unvorsichtig.

Fuhr mit Unbekannten und wurde aus dem Auto geworfen.

Das junge Mädchen, das, wie an anderer Stelle berichtet, heute früh bewußtlos vor dem Hause 947 Windsor Avenue gefunden wurde, Pearl Silvar, gab im Amerikanischen Hospital an, sie wohne 927 Windsor Avenue und habe gestern abend auf der Straße die Einladung von drei ihr unbekannten Autofahrern, mitzufahren, angenommen. Nach einer Erfrischung, die unterwegs eingenommen worden, habe sie das Bewußtsein verloren. Frl. Silvar sagt, ihre Börse mit $10 sei ihr gestohlen worden.

Frau Emma Sterns Nachlaß.

Die unlängst verstorbene Frau Emma K. Stern, 2710 Lakeview Ave., hat $330,000 in Fahrhabe hinterlassen. Erben sind der Gatte, Aaron Stern, der Sohn Philipp, beide im Familienheim wohnhaft, und die Tochter Frau Carolyn Dreyfus, 4616 Drexel Boulevard. Den vier Enkeln sind je $2000, dem Krankenpflegerinnenverband $2000, den Vereinigten Jüdischen Wohltätigkeitsgesellschaften $3000, dem jüdischen Alten- und Waisenheim, 62. Straße und Drexel Boulevard, je $500 vermacht. Das Testament wurde heute von Richter Devine im Nachlaßgericht bestätigt.

Der gestörte Preiskampf.

Etwa 300 Zuschauer hatten sich gestern in Frank Byrzals Halle, an der W. 119. Straße und Vincennes Ave., Blue Island, zu einem Preiskampf zwischen den Chicagoern John Renn, 3018 Throop Str., und Theo. Clifford, 3565 Princeton Ave., eingefunden, als der zweite Gang jäh unterbrochen wurde durch den Eintritt eines unerwünschten Gastes, des Hilfssheriffs Otto Guswusch. Dieser nahm die Kampfhähne und sieben Zuschauer, diese letztere als Zeugen, in Haft, die anderen rissen aus.

* Wie es heißt, arbeiten Privatdetektivagenturen eifrig daran, $108,000, Gelder der First National Bank in Racine, Wis., welche angeblich auf dem Wege von Racine hierher spurlos verschwanden, ausfindig zu machen. Die Bankangestellten sowohl, wie die Beamten der Detektivagenturen und hiesige Polizeibeamten wollen von dem Vorfall nichts wissen.

* Von zwei ihm gänzlich unbekannten Männern wurde gestern in dem Laden Nr. 1547 Clybourn Avenue, der 47jährige, Nr. 613 Hinchie Straße wohnhafte George S. Walz im Verlauf eines Streites bös vermessert. Walz erhielt im Notfallhospital der Chicago Ave. Wache die erste ärztliche Hilfe und auf seine Angreifer, die angeblich zur Gewerkschaft der Fleischhauer gehören, wird gefahndet.

Italienisches Kriegsschiff fährt auf Mine auf.

Konstantinopel, r4. Juli. Der neue italienische Torpedobootzerstörer „Alberto Carlo Racchia" ist heute im Schwarzen Meere in der Nähe der Einfahrt in den Bosphorus auf eine Mine aufgefahren und untergegangen. Hierbei kamen 18 Matrosen und ein Offizier um's Leben.

Der „Tiger" noch immer leidend

Paris, 26. Juli. Der vormalige Premierminister Georges Clemenceau hat sich um der Ruhe zu pflegen nach dem südlichen Frankreich begeben, nachdem er in Vichy die Kur durchgemacht hatte. Wie es heißt, läßt sein Gesundheitszustand noch immer zu wünschen übrig.

Wieder Erdbeben in Los Angeles

Los Angeles, 26. Juli. Heute Morgen um 4 Uhr 12 Minuten wurde hier eine starke Erderschütterung verspürt. Es wurden etliche Schornsteine zertrümmret, Schüsseln und Teller gingen in Stücke und die Fenster klapperten sehr bedenklich.

Ein zweiter, bedeutend milderer Erdstoß wurde um 8 Uhr 59 Minuten heute morgen verspürt.

* Wer sein Grundeigentum verkaufen [illegible], erreicht schnell seinen Zweck durch eine Kleine Anzeige in der „Abendpost"

SCHIFFSKARTEN

Reisepässe besorgen wir für alle unsere Geschäftsfreunde. Wenn Sie Jemanden von Europa nach Amerika bringen wollen, so bereiten wir für Sie alle nötigen Schriften vor.

GELDSENDUNGEN

per Post und Kabel unter Garantie nach allen Weltteilen zu allerbilligsten Tagespreisen. Bankdrafts, Checks, Spardeposits eröffnet und alle nötigen Formulare zur Verfügung.

STAATSSTAEDTE INDUSTRIAL BONDS

von europäischen Ländern stets an Hand und Zirkulare mit genauer Beschreibung, ebenso Prospecte gratis und franco auf Verlangen zugesandt.

In allen Geldsachen und Reiseangelegenheiten wenden Sie sich in deutscher Sprache an das bestbekannte Bank- und Schiffskarten-Geschäft.

L. KAUFMANN & CO

114 N. La Salle Str., Chicago, Ill.
Gegenüber der City Hall, ebenerdig und ersten Stock.
Filiale: S. Chicago, 9156 Exchange Ave.
Offen heute Abend bis 8 Uhr.
Offizielle Verkaufsstelle von Food Drafts.

Die Prohibition.

Milwaukeer Firma angeklagt, Utensilien für Herstellung berauschender Getränke verkauft zu haben.

Milwaukee, Wis., 26. Juli. Die Großgeschworenen haben gegen die Philip Groß Hardware Company, das größte Eisenwaarengeschäft der Stadt eine Anklage erhoben, in welcher die Firma beschuldigt wird, Utensilien, die zur Herstellung berauschender Getränke verwendet werden, verfertigt und verkauft zu haben.

Ferner sind auch Anklagen gegen die Walter Brothers Brewing Company in Kenosha und gegen die Kleinert Brewing Company in Racine erhoben worden, weil sie angeblich Bier gebraut haben, das über ein halbes Prozent Alkohol enthielt.

Die Regierungsfinanzen.

Einnahmen haben im verflossenen Rechnungsjahr Ausgaben überstiegen.

Washington, 26. Juli. In einer heute vom Schatzamtssekretär Houston erlassenen Bekanntmachung wurde angekündigt, daß während des verflossenen Rechnungsjahres, das mit dem 30. Juni zu Ende ging, zum ersten Male in drei Jahren die Einnahmen der Regierung größer waren als die Ausgaben. Die Einnahmen überstiegen die Ausgaben um $291,221,547. Zu gleicher Zeit ist auch im Verlauf des Jahres die Schuldenlast der Regierung um $1,185,184,692 verringert worden.

Ungerechnet der Transaktionen, welche zu einer Verringerung der Nationalschuld führten, beliefen sich die Gesamteinnahmen der Regierung während des abgelaufenen Rechnungsjahres auf $6,694,565,388 und die Ausgaben betrugen $6,403,343,841. Der Ueberschuß im Bundesschatzamt wurde, wie aus den Aufstellungen des Schatzamtssekretärs hervorgeht, zum großen Teil jedoch durch die Eingänge infolge der Liquidierung der Bestände der Kriegs-Finanzkorporation herbeigeführt, denn wenn man diese Eingänge in Abzug bringt, ergibt sich mit Bezug auf die tatsächlichen Einnahmen und Ausgaben ein Fehlbetrag von $71,879,072.

Chicagoer geehrt.

Professor Louis Victor Saar Ehrengast bei einem Bankett in Portland, Ore.

(Sonderbericht der „Abendpost".)

Porland, Ore., 25. Juli. Zu Ehren des bekannten Komponisten, Pianisten und Dirigenten Lous Victor Saar, Mitglied der Fakultät des Chicago Musical College, fand hier im Benson Hotel ein glänzendes Bankett statt, an dem die musikalischen Größen Portlands sich beteiligten. Herr Saar befindet sich gegenwärtig, einem Ruf der Progressive Series Teachers' Ass'n Folge leistend, im Nordwesten, hier und in Tacoma, Wash., Klavierlehrer unterrichtend. Ehe er nach Chicago zurückkehrt, wird er auch in Duluth, Minn., Unterricht erteilen. Frau Saar weilt ebenfalls hier. An dem zu Ehren der Gäste veranstalteten Bankett, bei dem Herr George Wilbor Reed als Spruchmeister fungierte, beteiligten sich u. A. auch Frau Warren E. Thomas, Frau A. W. Claxon, als Vertreterinnen des MacDowell resp. des Monday Musical Clubs; Frederick W. Goodrich, F. W. Hochscheid, einer der bekanntesten deutschen Pianisten der Rosenstadt; der Organist Lucien E. Becker und Dr. John Landsbury, Doyen des Musikdepartements der Staatsuniversität. Herr Saar hielt ebenfalls eine mit großem Beifall aufgenommene Ansprache. Die Arrangements für das Bankett waren von Frl. Ida Trotter, Frau Edith S. Miller und Herrn F. W. Hochscheid getroffen worden. Herr und Frau Saar werden letzteren auch auf dessen Landsitz zu Wichita, Ore., besuchen.

Leset die „Sonntagpost".

Geldsendungen

nach Deutschland, Deutsch-Oesterreich, Czechoslovakei, Jugoslavien, Ungarn, Polen, Rumänien und Italien.

Schiffskarten

Agentur und Notariats-Kanzlei.
Wir kaufen und verkaufen:

Liberty Bonds

J. V. ZINNER & CO.

(Im Geschäft seit 1908.)
819 W. North Ave. Tel. Diversey 8287.
5107 S. Ashland Ave. Tel. Blvd. 6570.
Offen 9—8, Sonntags 9—12.

Zu verkaufen: Mortgages

Wm. F. Tempel & Co.
105 S. Dearborn. Central 6393

WILLIAM B. LUCKE

Plumbing, Gas Fitting, Heating und Sewerage
4729 N. St. Louis Ave.
Reparaturen werden schnell, zuverlässig und billig ausgeführt. Telephon: Irving 2409

Die Kampagnefonds.

Gouverneur Cox wünscht Bekanntgabe aller Beisteuern und Ausgaben beider Parteien.

Dayton, O., 26. Juli. Der demokratische Präsidentschaftskandidat Gouverneur James M. Cox erklärte heute, er würde verlangen, daß eingehende Aufstellungen über alle Kampagneausgaben sowie über die Beisteuern zu den Kampagnefonds allwöchentlich einmal dem Senatsausschuß zugestellt werden sollen, der unter dem Vorsitz des Senators Kenyon die Kampagneausgaben untersucht.

Cox hat dem Wunsch Ausdruck gegeben, der Ausschuß solle sobald wie möglich wieder zusammentreten und während der ganzen Dauer der Kampagne seine Tätigkeit fortsetzen. Gouverneur Cox wird heute oder morgen Pläne für eine rückhaltslose Bekanntgabe der Kampagnebeisteuern beider Parteien mit Bundessenator Pomerene von Ohio erörtern.

Auf dem hiesigen Fairplatz, wo die offizielle Benachrichtigung Cox's von seiner Nomination stattfinden soll, wird eine Zuschauertribüne mit 5000 Sitzen errichtet werden. Den vorläufigen Plänen zufolge wird um ein Uhr nachmittags ein Umzug der von auswärts kommenden Delegationen stattfinden, dem dann die offizielle Benachrichtigung folgt.

Waldpark am Calumet.

Behörde hat heute 309.5 Acres Wald und Dünen zu $557,000 gekauft.

Die Waldparkbehörde hat heute von der Calumet & Chicago Canal and Dock Co. 309.5 Acres Land in Burnham am Calumet zu $557,100 erworben. Das Land ist, ähnlich wie die Dünen, schöner Waldbestand und Sand. Abgesehen von einem Nachbarstück von 60 Acres an der 138. Straße ist dies der erste Ankauf der Behörde am Calumet, und es wird auch dieser schöne Waldteil somit gerettet werden.

Ferner hat die Behörde von John Esch 74 Acres in Leyden, nördlich von der North Ave., am Desplaines, zu $63,463 erworben. Herr Adolph D. Weiner, der Anwalt der Waldparkbehörde, fertigte die Kaufurkunden aus.

— Enfant terrible. — „Was ist dir, Mama?" — „Ach, diese Nerven; jedesmal, wenn ein Fremder ins Zimmer tritt, fahre ich zusammen!" — „Das ist doch gar kein Fremder, Mama — das ist doch der Gerichtsvollzieher."

Passage nach und von

Deutschland

mit der

American Line

New York-Hamburg direkt.

Manchuria, 31. Juli 11. Sept. 23. Okt.
Mongolia ....14. Aug. 25. Sept.

Red Star Line

NEW YORK-ANTWERPEN

Kroonland, 14. Aug. 18. Sept. 23. Okt.
Lapland ....21. Aug. 25. Sept.
Finland ....28. Aug. 2. Oktbr.
Zeeland...............4. Sept. 9. Oktbr.

White Star Line

NEWYORK-SOUTHAMPTON

Olympic...............4. Aug. 28. Aug
Adriatic............14. Aug. 15. Sept.

NEW YORK-QUEENSTOWN-LIVERPOOL

Baltic........31. Juli 4. Sept. 9. Okt
*)Mobile ....21. Aug. 25. Sept.
Celtic ....28. Aug. 2. Oktbr.
*) Früher Cleveland.

Offices: 14 N. Dearborn Str., Chicago, Ill.

21maifrmomi*

Personen, welche wünschen nach

Deutschland

zu gehen, offerieren wir unsere Einrichtungen, um ihnen

Pässe, Reise-Erlaubnis, Dampfer- u. Eisenbahnbillette, Wechsel auf Berliner Banken

und alle notwendigen Dokumente zu besorgen, die sie instand setzen, mit einem Mindestmaß von Unbequemlichkeit und Zeitverlust zu reisen. Zu Besprechungen eingeladen, bei denen vollständige Auskunft erteilt wird.

Wir offerieren deutsche Mark zu sehr niedrigen Preisen, was sie zu einer wünschenswerten Geldanlage macht. Wir überweisen Geld nach Deutsch-Oesterreich, Ungarn, Czecho-Slowakia, Jugo-Slawien, Rumänien u. der Schweiz.

Notariatskanzlei

Sachgemäße Ausfertigung von Urkunden, Vollmachten, Kaufverträge, Erbschaften u. s. w.

Schiffskarten aller Linien.

Offizielle Verkaufsstelle von „Food Drafts“

der beste Weg zur Linderung der Not Ihrer Angehörigen in der alten Heimat.

Deutsche Bonds von größeren Städten

stets an Hand zum billigsten Preise.

Transatlantic Transportation Co., Inc.

1646 LARRABEE STR.

Tel.: Diversey 2567.

John M. Dieter, Präs. Jos. H. Becker,

5ju*X

Geld nach Europa

Wenn Ihr Geld nach Hause zu schicken wünscht, oder Dampfschiff-Tickets kaufen wollt, oder wenn Ihr einen Paß braucht oder einen öffentlichen Notar für Dokumente,

wendet Euch an die

Fekete & Son

BANK

1957 Grand Ave.,

Telephon, Seeley 3968.

ja17jamomi*

Schiffskarten von Europa

werden jetzt im Original bei mir ausgestellt über

Triest bis Chicago,

für Passagiere von Oesterreich, Ungarn, Jugo-Slavien, Czecho-Slowakei, Polen.

Rate: Ozean mit Tax..... **$158.00**

mit den Dampfern der früheren Austro-Americana Line, jetzt Cosulich Line S. S. Co.

K. W. KEMPF,

General Western Agent.

120 No. LaSalle Str.

Tel. Main 4491. — Sonntags offen von 9 bis 12.

mz31dofrsonmomi*

6%

Erste Hypotheken Gold Bonds

National Bond & Mortgage Trust Co. of Illinois

3146 Lincoln Ave.

Telephone { Wellington 7354
Lake View 1495

Wm. A. Burmeister, Präs.
Floyd Garwick, Schatzmeister.

mai13domo*

Liebesgaben-Versand

nach Deutschland, Oesterreich, Ungarn, Czecho-Slovakia, Jugo-Slavia und allen anderen Ländern mit offenem Verkehr.

Hensel, Bruckmann & Lorbacher

New York

frühere Vertreter der Deutschen Reichspaketpost. Bekannte, zuverlässige Bedienung. Nur als Beipack Regierungs untersuchter Frühstücksspeck, die 12 Pfund-Büchse zu $2.69.

Chicagoer Vertreter:

E. BUTZKE,

1549 Milwaukee Ave. Tel. Humboldt 982.
Officestunden von 1—6 nachm., Sonnt. 10—12

Schweizer Rundschau.

Fortsetzung von der 4. Seite.

nach der landläufigen Auffassung rosig vor ihnen lag, Valet gesagt und sind in das Tal der Schatten eingegangen. Was sie dazu getrieben, läßt sich schwer feststellen, aber um so leichter erraten. Es ist die innere Not, die aus der äußeren erwachsen. Vor Monaten schon habe ich auf ähnliche Fälle hingewiesen; ihre Wiederkehr zeigt, daß sich die Gefahr, in der sich die akademische Jugend befindet, noch längst nicht geschwunden ist. Ich habe auch einmal davon erzählt, daß unsere Professoren sich der Hochschüler angenommen und eine Hilfsaktion für die Bedürftigen, namentlich die Nichtschweizer, in die Wege geleitet haben. Und dennoch hören die Selbstmorde nicht nur nicht auf, sondern nehmen sogar noch zu!

Wir dürfen ruhig die Not als Ursache zu dem verhängnisvollen Schritt annehmen. Die armen Menschen sind oft genug freundlos, sie sind noch öfter zu stolz, um sich einem Freunde zu offenbaren. Sie verbergen ihre Not und ihre seelische Angst, denn aus dem knappen Leben und aus dem dauernden Nichtgesättigtsein entspringt ihr Grübeln, weil der hungrige Mensch immer gern leichter siniert und spintisiert als der satte. So fangen sie an irre zu werden an sich und an ihrem Können und sehen es schließlich gar noch als verdienstvoll an, wenn sie ihre Eltern von der Sorge um sie befreien und ihren zumeist jüngeren Geschwistern den Weg ebnen, indem sie von der Weltbühne abtreten, kaum daß der Vorhang des Lebens sich vor ihnen geteilt hat. Die Schweiz, die in allen Stücken eine Ausnahmestellung unter den Völkern der Welt einnimmt, tut es auch in diesem Falle, denn sie sieht ein größeres Elend und schrecklichere Not, weil alles zu uns flüchtet. Leider Gottes kann auch unser Asyl nicht alle retten, die hierher fliehen, und wir stehen dann ratlos und erschüttert, wenn wir solchen Tatsachen uns gegenüber finden wie den Selbstmorden von sechs hoffnungsvollen Studenten. Wenn auch viele in unserer Mitte abgestumpft sind, die aufgerüttelt werden durch solche Tagesmeldungen, erfaßt ein banges Verzagen. Den Toten können wir nicht mehr helfen, aber es gibt viele unter den Lebenden in einer der ihren ähnlichen Lage, denen wir, aufgeweckt, gern die Hand leihen und beispringen möchten. Wenn wir nur wüßten, wo und wie sie zu finden sind. Gelingt es uns, dieses Problem zu bewältigen, so sind die sechs Toten der allerjüngsten Zeit wenigstens nicht umsonst gestorben. Aber ob es gelingt?!

Eine Totenfeier für einen Reifen, dennoch zu früh Heimgegangenen gab es am letzten Sonntag bei der Zürcher „Harmonie“, die mit einem solennen Konzert das Gedächtnis an ihren trefflichen Leiter Peter Faßbänder ehrte. Ein Riesenchor trat in Aktion, ein gemischter Chor von 350 Sängern, denen sich noch die tüchtigsten Solisten zugesellten. Wenn auch die Kompositionen des Toten das Hauptinteresse des Abends in Anspruch nehmen durften, so beherrschten sie darum doch nicht ausschließlich das höchst sorgsam zusammengestellte Programm, und ganz hinein in den Rahmen der ernstesten Veranstaltung paßten die feierlichen Tonweisen des Thomas-Kantors Johann Sebastian Bach. Im ersten Teile des Gedächtniskonzerts gab es nur eine Tonschöpfung Faßbänders, seinen kurzen, feierlich gestimmten a capella Männerchor „Da pacem“, während der zweite Teil ganz den Werken des Verblichenen gewidmet war. Auch die Tochter des Tondichters, Hedwig Faßbänder, wirkte mit und spielte ihres Vaters Sonate in D-Moll für Violine allein. Sie auch weckte dann den Beifall, der bis dahin geschwiegen, weil die Hörer die vorher gebotenen tief ernsten Werke richtig einschätzten und sich jedes lauten Applaus enthielten.

Karl Spitteler, unser hervorragender Dichter, hat wieder einmal gezeigt, was für ein wahrhaft vornehmer Mensch er ist. Schon vor Jahren hat er, als man ihn durch Verleihung eines Preises auszeichnete, auf die Ehrengabe zu Gunsten minderbemittelter junger Talente Verzicht geleistet. Und so hat er eben jetzt wieder gehandelt, als ihm der Aufsichtsrat der schweizerischen Schillerstiftung einen Preis von 5000 Franken zuerkannte. Noch nie ist ein Preis in dieser Höhe ausgegeben worden! Aber Spittler, so freudig bewegt er war, stellte die Summe der Schillerstiftung wieder zur Verfügung, und andere Autoren werden den Segen dieser Beihilfe durch seine Großmut erfahren können. Neben diesem ganz Großen wurden auch noch andere Dichter ausgezeichnet? so erhielt Hermann Hesse einen Ehrenpreis von 1000 Franken, und ihrer 7000 sollen an weitere schweizerische Dichter und ihre Hinterbliebenen zur Ausrichtung gelangen.

— Zwingender Grund. — Richter: „Warum haben Sie sich denn in den Streit zwischen Gast und Kellner eingemischt, die Sache ging Sie doch gar nichts an?“ — Angeklagter: „Was, Herr Richter, wenn eins a' Viertelstund' ka' Bier kriagt, da muaß do' a' jeder mithelfen.“

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will erreicht schnell seinen Zweck durch eine Kleine Anzeige in der „Abendpost.“

Diese Verkäufe für Dienstag

The Store of To-day and To-morrow

THE FAIR

Established 1875 by E. J. Lehmann

State, Adams and Dearborn Streets

Dienstag Specials in Fleischwaren

Porterhouse Steaks — Pfund für 23c
Hamburger Steak, frisch gemacht — Pfund 14c
Sirloin Steaks — das Pfund 22c
Suppenfleisch — das Pfund 12½c
Club Steaks — das Pfund zu 23c
Chuck Roast of Beef — das Pfund zu 16c
Siebenter Floor.
Round Steaks Pfd. 21c
Shanks of Beef, Pfund 5c
Rump Roast of Beef, Pfund 17c
Flank Steaks — das Pfund zu 25c

Midsummer Clearance-Bargain Basement

Großer Verkauf von Georgette Blusen

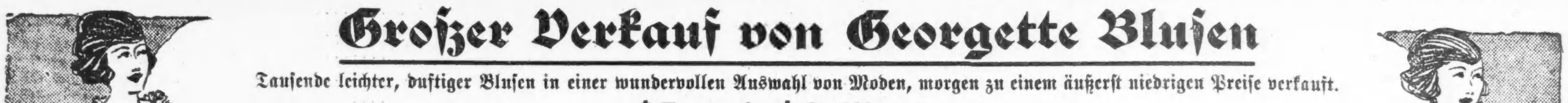
Tausende leichter, duftiger Blusen in einer wundervollen Auswahl von Moden, morgen zu einem äußerst niedrigen Preise verkauft.

$5 und $6 Werte zu

Entzückende Entwürfe, in Stickerei ausgeführt; Spitzen od. Beading verzieren diese reizenden Blusen, unübertroffen in Eleganz. In Größen 36 bis 44. Zum Verkauf am Dienstag zu.........

2.88 Bargain Basement

Aermel lang und kurz; mit oder ohne Kragen; Hals rund, spitz ausgeschnitten oder viereckig. In weiß, fleischfarbig, maize, bisque, pfirsichfarbig, dawn, grün, marineblau, apricot, grau.



Männer- und Jünglings-Anzüge

Bargain-Basement.

Für den Sommer und Herbst, alle Größen bis zu 42

Beinahe 500 Anzüge für Männer und Jünglinge — eine speziell ausgewählte Gruppe von unserer Haupt-Kleider-Abteilung. Einschl. einz. Partien von 2-Stück Outing Anzügen, Mohairs u. and. kühle Stoffe. Helle u. dunkle Muster. Sowie Anzüge für Herbst u. Winter.

Der junge Geschäftsmann und der College-Student tun gut daran, diesen großen Verkauf zu besuchen — die Ersparnisse sind bedeutend, denn genau die selben Anzüge waren früher bis zu $25.00 markiert. **15.75**

Hosen

Für Männer und Jünglinge. — Größen 27 bis 42 Taillemaß. Für schnelle Räumung markiert zu **1.95**

Verkauf von Khakihosen

Für Männer und Jünglinge. — Fein für die Ferien und für Gebrauch bei Ausflügen. Größen 27 bis 50, $3.95 wert, zu... **2.75**

Große Räumung von Kleidern für Knaben

Bargain-Basement

Norfolk Knabenanzüge

Vor-Verkauf von Knaben Norfolk-Anzügen für die Schule—Herbst- und Winterschwere; mittlere und schwere Cassimeres in hellen und dunklen Farben. Gut gemacht, Hosen ganz gefütt., Gr. 6 bis 17; $9.75 und $10.95 Werte, morgen zu **6.85**

Knaben-Waschanzüge

Verschiedene Fassons, einige leicht beschmutzt. Größen 2½ bis 7. Werte bis $2.45, zu **1.49**

Waschbare Knabenhüte

Um zu räumen. Waschhüte in hellen und dunklen Farben. Wirkliche Bargains, zu **25c**

Reinwollene blaue Serge Norfolk-Anzüge für Knaben

Reinwollene blaue Serge, mit einem Paar ganz gefütterter Hosen. Mischungen mit zwei Paar ganz gefütterten Hosen. — Alle gut geschneidert, vorzüglich passende Anzüge. $13.50, $15.89 und $18.50 Werte — morgen zu **12.95**

Knaben-Waschanzüge

Norfolk und Oliver Twist Fassons. — Echte Farben. Größen 2½ bis 8. $3.45 und $3.95 Werte für morgen zu nur **2.95**

Knaben Sport-Blusen

Fancy und einfach blaue Stoffe. Größen bis 15 ...... **1.00**

Großer Dollar-Verkauf von Khaki Knickerbocker-Hosen für Knaben

Gut gemacht; weiter Schnitt. Größen 5 bis 16. Reguläre $1.48 und $1.69 Werte, nur für den Verkauf eines Tages, zu............ **1.00**

Gardinen-Scrim

Bargain-Basement.

1,500 Yards feiner Scrim, einige Stücke mit Filet und andere mit Spitzen-Einsatz. Auch farbiger Scrim, mit hübsch geblümten Borden. Speziell, Dienstag, Yard, **23c**

Rester

2,000 Yards von Marquisette u. Bordered Scrim Rester, 1 bis 10 Yard Stücke, Yard, **39c**

Kissenbezüge

59c gebleichte Kissenbezüge, Größe 45 bei 36, aus gutem Muslin gemacht. Sehr spez., Dienstag, jeder, **44c**

Ueberschuß-Verkauf von Damenschuhen

Bargain-Basement

Tausende von $6, $7 und $8 niedrigen Schuhen zu weniger als halbem Preis; der Ueberschuß einer östlichen Firma, von uns zu einer ganz riesigen Preisherabsetzung gekauft.

Eines der größten Wertegeben-Ereignisse das je in unserem Bargain-Basement abgehalten wurde

Oxfords, Pumps, Cleo Ties; die neuesten Instep und Oesen-Muster — eine vollständige Auswahl von Größen in jeder der 40 Fassons. **2.79** Golden braunes Kid, Lohfarbiges und Mahagoni Kalbleder, schwarzes Vici Kid, mattes schwarzes Kalbleder, Gunmetal, Velour Kalbleder.

Tip und einfache Zehen; lange und kurze Vamps; Extension und leichte biegsame Sohlen; militärische, kubanische, Common Sense Leder und überzogene Louis Absätze.

Kommt frühzeitig für die beste Auswahl.

Männer-Unterzeug

Bargain-Basement.

Baumw. gerippte Union Suits, Sommergewicht, alse von erster Qualität; Größen 34 b. 46; kurze Aermel, Knöchellänge; Unterzeug, das gewöhnlich zu $1.75 verkauft wird; speziell, ungefähr 700 Garments, zu......... **99c**

Athletic Union Suits für Männer

Aus bestem karriertem Rainsook, Knielänge und ärmellos; das ideale kühle Unterzeug; speziell zu.......... **1.29**

Die Privatsekretärin.

Von A. von Aurich.

Er und seine Privatsekretärin.

Er: Morgen, Fräulein Klaußner.

Sie: Guten Morgen, Herr Kommerzienrat.

Er: Post noch nicht da?

Sie: Nein, vielleicht beim Herrn Doktor nebenan.

Er: Bei meinem Sohn?

Sie: Vielleicht.

Er blättert in Geschäftspapieren. Sie bereitet sich auf ein Diktat vor. Ihre Gedanken schweifen in die Ferne. Ab und zu betrachtet sie eine dunkelrote Rose.

Er: Dieser Unsinn! Die Rose kostet heute mindestens zehn Mark.

Sie: Schon möglich, heute ist eben alles lächerlich teuer.

Er: Warum lassen Sie sich so etwas schenken? Die jungen Leute sind heute gar nicht in der Lage.

Sie: Wäre es nicht möglich, daß ich sie selbst erstanden hätte?

Er: Nein, den Unsinn traue ich Ihnen nicht zu, dazu sind Sie doch schließlich zu vernünftig. Wenigstens schienen Sie es mir immer in den fünf Jahren, wo Sie hier täglich neben mir sitzen.

Sie: Wollen Sie nicht diktieren, Herr Kommerzienrat?

Er: Nein, ich warte die Post ab. Uebrigens, war mein Sohn schon hier?

Sie: Ja, kurz vor Ihnen, einen Augenblick.

Er: Schöne Zustände in der Fabrik. Es wird wohl bald wieder losgehen. Sagen Sie mal, warum streiken Sie eigentlich niemals?

Sie: Das kommt noch.

Er: Kommt noch?....

Sie lächelt vor sich hin. Er betrachtet sie verblüfft.

Er: Ich verstehe Sie nicht. Das ist doch wohl nur ein Scherz?

Sie: Nein, ganz und gar nicht. Ich heirate demnächst.

Er: Waaas? Machen Sie doch nicht so leichtfertige Scherze in diesen ernsten Zeiten.

Sie: Warum sollte ich denn nicht heiraten?

Er: Weil das ein haarsträubender Leichtsinn wäre. Mit offenen Augen in sein Elend rennen. Bedenken Sie doch. Wer kann heute daran denken, einen eigenen Hausstand zu gründen? Das ist ja ein Unsinn, was Sie da vorhaben.

Sie (immer vor sich hinlächelnd): Ich habe mein Jawort gegeben, kann nicht mehr zurück.

Er (in überzeugendem Ton): Geht nicht, es geht nicht. Ich kann Sie nicht entbehren. Haben Sie es nicht gut hier, Fräulein Klaußner? Was kann Ihnen heute ein Mann bieten? Die jungen Leute kommen allein kaum aus.

Sie: Es könnte doch einer sein, der auch für zwei genügend besäße.

Er: Ist ja Quatsch. Wollen Sie etwa einen neuen Reichen nehmen, eine ..ette Sorte, das. Was würde Ihre Mutter dazu sagen. Sie sind aus vornehmer Familie; haben eine vorzügliche Bildung genossen. Na, Sie kennen sich ja in diesem Punkte wohl ganz genau.

Sie antwortet nicht.

Er: Na, ist es nicht so?

Sie: Nun, und deshalb sollte ich mein ganzes Leben auf einen M... verzichten? Rechnen Sie denn gar nicht mit meinem Gefühlsleben, Herr Kommerzienrat?

Er (sieht sie erstaunt an): Ach, Sie sind doch ein viel zu gescheidtes Mädchen. Ich sage Ihnen, wenn Sie einmal heiraten wollten, da wäre das beste gerade gut für Sie. Aber jetzt, gerade jetzt einen solchen Schritt zu wagen, ist Torheit, Unsinn! Ich beginne sofort zu diktieren. Bereiten Sie sich vor.

Sie: Wir brauchen uns, wenn Sie es wollen, durchaus nicht zu trennen. Ich kann auch nach meiner Verheiratung genau so neben Ihnen sitzen, wie heute.

Er: Nö, das wäre nichts. Ich danke für die Frauen, die ihrem Manne helfen müssen, Geld verdienen. Die können nicht zeitig genug nach Hause kommen. Die armen Dinger müssen ja noch das Mittagessen kochen für den Herrn Gemahl. Nö, Nö...lassen Sie mich damit zufrieden...

Sie: Das trifft bei mir nicht zu. Ich werde eine Köchin, auch ein Hausmädchen halten. Aber, wie gesagt, ehe Sie sich daran gewöhnen, mich zu entbehren, komme ich täglich an meinen Platz hier.

Er (verblüfft): Eine solche Partie machen Sie?

Sie: Ja, eine solche Partie, Herr Kommerzienrat. Ich heirate nämlich — Ihren Sohn.

Er (sieht sie mit weit geöffneten Augen an): Sie reden im Fieber, mein Fräulein.

Sie: Finden Sie darin etwas Außergewöhnliches? Der Beste wäre für mich gerade gut genug... Meine Herkunft ist einwandfrei, meine Bildung auf der Höhe... Und die Hauptsache: Doktor Brausewetter und ich, wir sind einig. Er bringt Ihnen wohl in nächster Minute die Post. Ich freue mich, daß ich schon alles selbst geordnet habe und der erste Sturm mein Haupt getroffen hat.

Die Tür öffnet sich. Ein eleg[...] ter junger Mann tritt ein.

Sie: Komm, mein Leo. Papa [...] sofort diktieren. Die Sache ist be[...] erledigt. Verzeih', ich habe Dir [...] gegriffen. Warum ließ auch heu[...] die Post so lange warten...? He[rr] Kommerzienrat, Ihre Privatsekretärin verläßt Sie nicht. Sie zieht nur nächstens ganz in Ihr Haus.

Er: Na, so eine Ueberrumpelung! Die ist ja toller als alle Streiks zusammen.

Sie: Aber sympathischer, Papa Kommerzienrat...

— Bescheiden. — Fabrikant (zum Arbeitsuchenden): „Tut mir leid — aber ich kann Ihnen keine Arbeit geben; es ist alles besetzt.“ — Arbeiter: „Aber gnä' Herr, auf das Biss'l, was i' arbeit', wird's do' net ankomma!“

— Der kranke Trinker. — „Klagt Ihr Mann über viel Durst?“ — „Ach nee, Herr Doktor — darüber freut er sich!“

Zahnärzte

Niedrigste Preise.
Untersuchung frei.

Unsere Methoden sind absolut schmerzlos

DR. TOPPEL

1572 N. HALSTED STR.

nahe North Ave.

Sprechstunden: 10 vorm. bis 9 Uhr abends. Während Juli u. August Sonntags geschlossen.

ju11frsonmomi*

Im Lagerhaus gelassen

Freigegeben.

Diamond Spitze und eine Auswahl von 24 Records. Ein prachtvoller, großer Phonograph, wie neu, kostete $155, für $42. Für 10 Jahre garantiert. Auch viele andere Bargains. Wir haben ebenfalls einige der prachtvollsten, modernsten Parlor Suites. Müssen gesehen werden, um richtig geschätzt zu werden. Liberty Bonds akzeptiert. Freie Ablieferung. Nach außerhalb C. O. D. versandt — Untersuchung erlaubt.

Western Furniture Storage

2810 W. Harrison Str., Chicago, Ill.

Offen von 9 bis 9 abends.

s21dofonmomi